

MITTEILUNGSBLATT

DER

KARL-FRANZENS-UNIVERSITÄT GRAZ



www.uni-graz.at/zvwww/miblatt.html

60. SONDERNUMMER

Studienjahr 2007/08

Ausgegeben am. 15. 7. 2008

40.c Stück

Wissensbilanz 2007

der Karl-Franzens-Universität Graz

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller: Karl-Franzens-Universität Graz, Universitätsplatz 3, 8010 Graz. Verlags- und Herstellungsort: Graz.
Anschrift der Redaktion: Administration und Dienstleistungen, Universitätsdirektion, Universitätsplatz 3, 8010 Graz. E-Mail: mitteilungsblatt@uni-graz.at



Wissensbilanz 2007

der Karl-Franzens-Universität Graz

Graz, im April 2008

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	4
EINLEITUNG	5
A. Narrativer Teil	6
I. Wirkungsbereich, Zielsetzungen und Strategien.....	7
I.1 Wirkungsbereich	8
I.2 Zielsetzungen	9
I.3 Strategische Überlegungen.....	11
I.4 NAWI Graz.....	12
I.5 Forschungstätigkeit.....	14
I.6 Personalentwicklung und Weiterbildung.....	30
I.7 Gleichstellung von Frauen und Männern und Frauenförderung.....	32
I.8 Maßnahmen für Universitätsangehörige und Studierende mit Kinderbetreuungspflichten oder anderen gleichartigen Betreuungspflichten	35
I.9 Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chron. Erkrankungen	37
I.10 Maßnahmen für berufstätige Studierende	39
I.11 Stand der Umsetzung der Bologna-Erklärung	40
I.12 Maßnahmen zur Qualitätssicherung.....	42
I.13 Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit	45
I.14 Preise und Auszeichnungen.....	48
B. Kennzahlen	51
II. Intellektuelles Vermögen.....	53
II.1 Humankapital.....	54
II.2 Strukturkapital.....	59
II.3 Beziehungskapital.....	65
III. Kernprozesse	71
III.1 Lehre und Weiterbildung	72
III.2 Forschung und Entwicklung	89
IV. Output und Wirkungen der Kernprozesse	97
IV.1 Lehre und Weiterbildung	98
IV.2 Forschung und Entwicklung	104
C. Resümee und Ausblick	119

Vorwort

Mit der nach den Vorgaben des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung erstellten Wissensbilanz 2007 legt die Karl-Franzens-Universität Graz eine Bestandsaufnahme vor, die die Vielfalt der Leistungen der Universität und ihren Stellenwert in der heimischen Forschungs- und Bildungslandschaft verdeutlicht. Gleichzeitig bietet die Wissensbilanz eine inhaltliche Ergänzung zum Rechnungsabschluss und zum Leistungsbericht.

Im Vergleich zur Wissensbilanz 2006 konnte die Erhebung und Bereitstellung der Daten dank der Umstellung auf das Informationsmanagementsystem „UNIGRAZOnline“ erheblich verbessert werden. An einer weiteren Optimierung wird kontinuierlich gearbeitet.

Ein ebenfalls wichtiger Schritt in Richtung umfassende Datenerfassung konnte im Vorjahr mit der Implementierung des „Performance Record“ gesetzt werden. Der neue virtuelle Leistungskatalog ermöglicht eine kompakte Darstellung der wissenschaftlichen Tätigkeiten von Publikationen über Vorträge bis hin zu Gremientätigkeiten und Weiterbildungen. Da die Qualität und Quantität des „Performance Record“ von der individuellen Eingabe der MitarbeiterInnen abhängt, hat sich die Universität zum Ziel gesetzt, das Bewusstsein sowohl für die Notwendigkeit als auch den Nutzen dieses Instrumentariums – auch im Hinblick auf die Wissensbilanz – zu stärken.

An der Erstellung der Wissensbilanz sind zahlreiche MitarbeiterInnen beteiligt. Gesamtverantwortlich ist die Abteilung für Leistungs- und Qualitätsmanagement, die die Daten für die Wissensbilanz in enger Kooperation mit den Fachabteilungen erhebt, aufbereitet sowie die Zusammenarbeit mit den einzelnen Fachabteilungen koordiniert. Die Qualität der Wissensbilanz ergibt sich aus der Summe der einzelnen Teile – in diesem Sinne danke ich allen beteiligten Fachabteilungen für die engagierte Arbeit.

Rektor Alfred Gutschelhofer

Einleitung

Die Gliederung der Wissensbilanz folgt den Vorgaben der Wissensbilanzverordnung und den dort festgelegten Kapiteln und Kennzahldefinitionen.

Im narrativen Teil werden die Zielsetzungen und strategischen Überlegungen erläutert und ein Überblick über die in der Wissensbilanz-Verordnung festgelegten Tätigkeitsbereiche geliefert. Neben einer kurzen Darstellung der Forschungstätigkeit wird der Bereich Personalentwicklung dargestellt und daran anschließend die Maßnahmen zur Gleichstellung und Frauenförderung. Besondere Maßnahmen für Studierende werden in den drei darauf folgenden Kapiteln erläutert. Im Bereich Lehre wird der Stand der Umsetzung der Bologna-Erklärung erläutert; detaillierte Informationen zur Lehre insgesamt sind dem Kennzahlen-Teil zu entnehmen. Die Darstellung der Maßnahmen in den Bereichen Qualitätssicherung und Öffentlichkeitsarbeit sowie ein Überblick über Preise und Auszeichnungen runden das Bild ab.

Die Kennzahlen im Teil B gliedern sich in drei Hauptkapitel. Als „Intellektuelles Vermögen“ werden Humankapital, Strukturkapital und Beziehungskapital dargestellt: Die Ausführungen reichen vom Personalstand mit Berufungen, Habilitationen, Weiterbildungen über finanzielle Kennzahlen wie Aufwendungen für spezielle Bereiche bis hin zu Angaben über Kooperationen und Funktionen der WissenschaftlerInnen in externen Gremien.

Die „Kernprozesse“ und „Output und Wirkungen der Kernprozesse“ wurden für die Bereiche Lehre und Weiterbildung sowie Forschung und Entwicklung in Zahlen gegossen und geben Auskunft über Anzahl und Performance sowohl der Studierenden als auch der WissenschaftlerInnen.

Die Schwierigkeiten bei der Datenerhebung, die sich im Vorjahr mit der Umstellung auf das Campusinformationssystem „UNIGRAZOnline“ ergeben haben, sind inzwischen größtenteils ausgeräumt – was nicht heißen soll, dass das Verbesserungspotenzial bereits zur Gänze ausgeschöpft ist. Die teilweise sehr umfangreichen Dreijahresvergleiche sind unter dem Gesichtspunkt zu sehen, dass sich in diesem Zeitraum viele Datengrundlagen stark verändert haben – sowohl aufgrund von Definitionsänderungen seitens des BM:WF, als auch aufgrund wechselnder Datensysteme.

Die Erstellung narrativer Teile und der Interpretationen der Kennzahlen erfolgte unter Koordination von der Abteilung für Leistungs- und Qualitätsmanagement durch die folgenden Fachabteilungen der Universität Graz:

- Forschungsmanagement und -service
- Lehr- und Studienservices
- Personalabteilung
- Büro für Internationale Beziehungen
- Koord.stelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und -förderung
- Zentrum integriert Studieren
- Unikid
- Zentraler Informatikdienst
- Universitätsbibliothek
- Campusplanung
- Fundraising und Alumni
- Presse und Kommunikation
- K-Zentren
- Controlling und Ressourcenplanung
- Büro des Rektors
- Uni for Life
- Zentrum für Weiterbildung

Ohne die Mitarbeit dieser Fachabteilungen wäre die Erstellung der Wissensbilanz in der vorliegenden Form nicht möglich gewesen.

A. Narrativer Teil

I. Wirkungsbereich, Zielsetzungen und Strategien

I.1 Wirkungsbereich

Die Karl-Franzens-Universität versteht sich als naturwissenschaftliche, gesellschafts- sowie sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Universität, die im Kanon mit den übrigen Bildungsinstitutionen, insbesondere den drei Universitäten in Graz, eine entsprechende Positionierung am Standort gewährleistet.

Der Wirkungsbereich der Karl-Franzens-Universität Graz umfasst Forschung und Lehre ihrer sechs Fakultäten mit den folgenden Wissenschaftszweigen und der dazugehörigen Verwaltung:

- Mathematik und Informatik
- Physik, Astronomie
- Chemie
- Biowissenschaften
- Erdwissenschaften
- Meteorologie, Klimatologie
- Geographie
- Pharmazie
- Psychologie
- Raumplanung
- Rechtswissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften
- Soziologie
- Theologie
- Pädagogik, Erziehungswissenschaften
- Philosophie
- Geschichte
- Sprachen und Literatur
- Kunstwissenschaften

Die im Leitbild der Universität festgehaltenen Globalziele in den Bereichen Lehre, Forschung, Internationalisierung, Struktur und Ressourcen, Personalentwicklung sowie Gleichstellung, Gleichbehandlung und Frauenförderung wurden in den vergangenen Jahren konsequent durch strategische Projekte vorangetrieben.

Dabei wurden die besonderen Bedürfnisse der Universität und ihrer Angehörigen ebenso beachtet wie das kontinuierliche Wechselspiel zwischen Struktur und Strategie.

I.2 Zielsetzungen

Im Jahr 2007 wurde an der Universität Graz die Stufe II des Entwicklungsplans für die Jahre 2007 bis 2009 beschlossen. Diese Stufe II ist eine kontinuierliche Fortführung der bisherigen Planungs- und Projektschritte: Nach einer 2004 begonnen ersten Phase der „Evaluierung und Bündelung“ wurde der Entwicklungsplan Stufe I erarbeitet, der die Phasen „Entwicklung/Impulssetzung“ sowie „Neue Leistungen/Zielgruppen“ beinhaltet. Mit Hilfe von strategischen Projekten und klar vereinbarten strategischen Schritten wurde in diesem Zeitraum die Stufe II vorbereitet und konkretisiert. In dieser zweiten Stufe soll nunmehr das Profil der Universität geschärft werden.

Diese Form der rollierenden Entwicklungsplanung soll parallel zu den jeweiligen Budget- und Leistungsvereinbarungen als strategische Vorgabe für die nähere Zukunft etabliert werden.

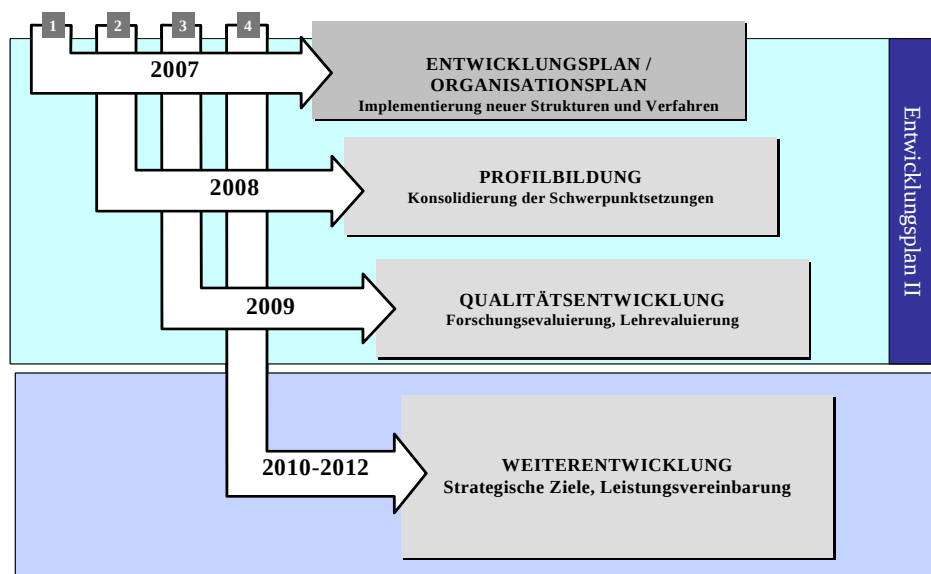


Abb. 1: Entwicklungsschritte 2007–2011

Parallel dazu wurde der Organisationsplan im Jahr 2006 evaluiert und im darauffolgenden Jahr entsprechend den Evaluierungsergebnissen angepasst. Mit der im Organisationsplan festgelegten Neuordnung der Fakultäten kann die Karl-Franzens-Universität Graz dabei auf eine ausreichend profilierte Organisationsstruktur zurückgreifen.

Die im Entwicklungsplan festgehaltenen strategischen Ziele der Karl-Franzens-Universität werden durch die Fokussierung auf folgende Zielbereiche verdichtet:

Zielbereich Lehre

Die wichtigsten strategischen Ziele im Bereich der Lehre sind:

- die Umstellung des Studienangebots an der Karl-Franzens-Universität entsprechend den Vorgaben des Bologna-Prozesses;
- die Einrichtung des Basismoduls, bestehend aus einem gesamtuniversitären und mehreren fakultätsspezifischen Teilen;
- laufende Anpassungen im bestehenden Studienangebot, Reform der Lehramtsausbildung, Förderung des Einsatzes neuer Medien, Integration von Frauen- und Geschlechterforschung, Vermittlung sozialer Kompetenzen;
- eine Erhöhung der internationalen Attraktivität als Studienplatz, Erhöhung der Mobilität sowie der Internationalisierung vor Ort.

Zielbereich Forschung

Die wichtigsten strategischen Ziele im Bereich der Forschung sind:

- die gezielte Unterstützung von Humanressourcen und Infrastruktur zur Qualitätssicherung, zur Nachwuchsförderung und zur Förderung von Spitzenforschung;
- die Entwicklung eines Leistungsprofils als Grundlage für den inter- und transdisziplinären Wissensaustausch sowie für institutionsübergreifende und internationale Forschungsk Kooperationen;
- bedarfsgerechter und leistungsbezogener Aufbau der Personalstruktur;
- die Unterstützung von Wissenstransfer und Sicherung der Qualität der Forschungsk Kooperationen mit außeruniversitären PartnerInnen und die Forcierung von Unternehmensgründungen in Kooperation mit der Universität.

Zielbereich ‚Lebenspartnerin Universität‘

Die wichtigsten strategischen Ziele im Bereich ‚Lebenspartnerin Universität‘ sind:

- Weiterbildungs-, Fortbildungs- und Kooperationsangebote über den gesamten beruflichen Lebenszyklus hinweg;
- modularisierte Lehrangebote, die durch geeignete Zertifizierungen Berufsmöglichkeiten eröffnen bzw. einen leichten Wiedereinstieg in eine universitäre Ausbildung ermöglichen;
- neue Bildungs- und Fortbildungsangebote in Zusammenarbeit mit betrieblichen Personalbeauftragten, um den Bildungsstandort Steiermark zu stärken.

Zielbereich Infrastruktur

Die wichtigsten strategischen Ziele im Bereich Infrastruktur sind:

- die Einführung eines an die dreijährige Leistungsvereinbarung und das Globalbudget angepassten dreigliedrigen Budgetsystems;
- die Nutzung der durch Koordination und Konzentration frei werdenden Ressourcen für Innovationen und Schwerpunktbildung;
- eine auf die universitären Bedürfnisse zugeschnittene Kosten- und Leistungsrechnung;
- ein an die geänderten Rahmenbedingungen angepasstes System der Personalplanung und eine transparente und funktionsadäquate Personalstruktur;
- die Einführung eines neuen Stellenplanes;
- ein gesamtuniversitäres Raumkonzept.

Bereichsübergreifende Ziele

Bereichsübergreifende Ziele sind:

- die Gleichstellung von Frauen und Männern und Frauenförderung;
- umfassende Kooperationen mit anderen Universitäten am Standort Graz, insbesondere im Rahmen des Projekts ‚NAWI Graz‘;
- die Stärkung der universitätsweiten Schwerpunktsetzung Südosteuropa.

I.3 Strategische Überlegungen

Veränderung und Konsolidierung

Die Karl-Franzens-Universität Graz konnte die wesentlichen Schritte ins UG 2002 ohne nachhaltige Reibungsverluste bewerkstelligen. Es ist gelungen, die Innovationskraft und den Innovationswillen der Universität zu nutzen, ohne aber vorschnell Veränderungen zu initiieren. Über das Großprojekt NAWI Graz und andere wesentliche Innovationen wird der Schritt in die Autonomie sehr aktiv gelebt. Innovationen werden dort initiiert, wo dies notwendig und sinnstiftend ist. Es gibt aber durchaus auch Bereiche, in denen eine Konsolidierungsphase sinnvoll erscheint – zumal sich die Karl-Franzens-Universität Graz während der letzten zehn Jahre in einem permanenten Reformprozess befand.

Graz als starker Standort

Graz zählt seit je her zu den wichtigsten Universitätsstandorten in Österreich. Auf dieses Fundament aufbauend soll sich Graz im Bereich der Exzellenz wie auch im Bereich des Studienangebots als *der* Universitätsstandort außerhalb Wiens profilieren. Die Karl-Franzens-Universität Graz als größte Universität am Standort hat diesbezüglich eine entsprechende Verantwortung.

Führung, Kommunikation, Akzeptanz und Partizipation

Die strategische Profilierung einer Universität kann nur durch einen beständigen Dialog gewährleistet werden. Universitäten sind hierbei auf eine besonders hohe Konsensbereitschaft angewiesen. Der Erfolg der Universität hängt nicht zuletzt vom Selbstverständnis des Universitätsrates, des Senats, des Rektorats und der Fakultätsleitungen ab.

Personalstrategie

Im Bereich der akademischen Karriereplanung besteht an vielen Universitäten Handlungsbedarf, insbesondere im Bereich der Nachwuchskräfte und in den Anschlussverträgen zu den UOG93 Dienstverhältnissen. Ein wesentlicher Teil des Karrieremodells ist ein modernes Personalentwicklungskonzept. Im Jahr 2007 wurden an der Karl-Franzens-Universität hierzu umfangreiche Vorarbeiten geleistet.

Infrastrukturelle Weichenstellungen

Eine gerechte Verteilung der infrastrukturellen Ressourcen über alle Fakultäten hinweg sowie eine Stärkung der Drittmittel sind zentrale Anliegen der Universität und wurden in den vergangenen Jahren zielstrebig verfolgt.

In den nachfolgenden Kapiteln werden die konkreten Maßnahmen des Jahres 2007 nach Vorgabe der Wissensbilanz-Verordnung erläutert.

I.4 NAWI Graz

Als leistungsfähige akademische Forschungs- und Bildungseinrichtung mit internationalem Profil unterhält die Karl-Franzens-Universität Graz zahlreiche nationale und internationale Kooperationen sowohl auf Universitäts- wie auch auf Institutsebene. Diese Kooperationen betreffen den Bereich der Forschung wie auch jenen der Lehre. Unter allen Kooperationen in der österreichischen Hochschullandschaft nimmt NAWI Graz als Kooperationsmodell einen besonderen Stellenwert ein. Daher wird NAWI Graz, auch stellvertretend für alle anderen Kooperationen, in der Folge ausführlich dargestellt.

NAWI Graz – eine Strategische Universitätspartnerschaft am Standort Graz

Mit 1. Jänner 2004 wurden die Karl-Franzens-Universität Graz (KFU Graz) und die Technische Universität Graz (TU Graz) zu autonomen, vollrechtsfähigen Institutionen auf der Basis des UG 02. Damit sind die volle Budget- und Personalhoheit, die Gestaltungsfreiheit in den Studienplänen sowie die Möglichkeit der autonomen strategischen Entwicklung verbunden.

Die Forschungs- und Bildungsaufgaben der naturwissenschaftlichen Fachbereiche am Universitätsstandort Graz haben eindeutige Überlappungsbereiche (insbesondere in Biowissenschaften, Chemie, Mathematik, Physik und Geowissenschaften) und die beiden Universitäten haben gemeinsam Verantwortung für diese Bereiche der Naturwissenschaften übernommen.

NAWI Graz ist ein Programm zur Förderung der Effizienz und Qualität der naturwissenschaftlichen Ausbildung und Forschung in den thematischen Überlappungsbereichen der TU Graz und der KFU Graz, welches von einer gemeinsamen Entwicklungsplanung und damit verbundenen strategischen Ausrichtung begleitet wird.

NAWI Graz gliedert sich in die drei Aktionsfelder:

- Konzeption, Umsetzung und Betrieb von gemeinsamen Bachelor-/Master-Studien
- Gemeinsame Durchführung der Doktoratsausbildung im Rahmen der Graz Advanced School of Science (GASS)
- Spezielle Forschungsinfrastruktur/Organisation und Durchführung gemeinsamer Forschungsvorhaben

Die Inhalte in den drei Aktionsfeldern werden von nunmehr fünf paritätisch besetzten Fachbereichs-Arbeitsgruppen der Bereiche

- Chemie
- Geowissenschaften
- Mathematik
- Molekulare und Technische Biowissenschaften
- Physik

erarbeitet.

Diese Arbeitsgruppen setzen sich zu jeweils gleichen Teilen aus VertreterInnen beider Universitäten zusammen.

Strategische Entscheidungen werden vom NAWI Graz Dekanat und vom Lenkungsausschuss (auf Ebene der Rektoren und Universitätsräte) getroffen. Über den NAWI Graz Beirat (Ebene Arbeitsgruppensprecher) ist die Fachexpertise der WissenschaftlerInnen eingebunden. Diese Gremien sind ebenso paritätisch von VertreterInnen beider

Universitäten besetzt. Die ab 2008 neu festgelegte Organisationsstruktur von NAWI Graz wie auch die damit verbundenen Entscheidungskompetenzen wurden in den Mitteilungsblättern der beiden Universitäten verlautbart.

Die Rahmenbedingungen für den operativen Betrieb von NAWI Graz sind im Rahmenvertrag vom 16.03.2007 und den dazu abgeschlossenen Detailvereinbarungen in der jeweils gültigen Fassung festgelegt. Der Rahmenvertrag sieht folgende Detailvereinbarungen vor:

1. Leistungs-, Organisations- und Entwicklungsplanung

(u.a. Procedere Mittelvergabe, Budgetplanung und -kontrolle, Berichtswesen, Statistik).

2. Ressourcen

(u.a. Personalbedarfsplanung, Karrieremodelle, Planungen von Sachmitteln und Investitionen, Aufteilung von Einnahmen).

3. Lehre

(Übernahme der entsprechenden Bestimmungen aus der am 29.05.2006 geschlossenen Vereinbarung über den Abschluss eines Kooperationsvertrags NAWI Graz).

4. Forschung

(u.a. Prozess für Projektplanung, -controlling, Zwischenfinanzierungen, gemeinsame virtuelle Bibliothek).

5. Qualitätsmanagement

(u.a. Abstimmung QM, Monitoring, Möglichkeit gemeinsamer Revisionen).

6. Kommunikation

(u.a. Konzept, gemeinsamer Außenauftritt, Statistiken).

NAWI Graz wurde bislang zwei Mal vom BM:WF gefördert. Einmal aus den in gem. § 141 (5) UG 2002 vorgesehenen Projektmitteln mit 5,400.000 EUR und ein weiteres Mal aus den Leistungsvereinbarungen 2007-2009 zwischen dem BM:WF und der KFU bzw. TU mit 8,000.000 EUR (idF NAWI Graz Mittel). Um die langfristige Sicherung von NAWI Graz gewährleisten zu können, wird eine neuerliche Antragstellung für die Leistungsvereinbarung 2010-2012 durchgeführt werden.

I.5 Forschungstätigkeit

Die Karl-Franzens-Universität Graz betreibt Grundlagenforschung und angewandte Forschung unter Berücksichtigung des Bedarfes der Gesellschaft sowie der Themen- und Methodenvielfalt im Bereich der qualitativ hoch stehenden Forschung. Im Sinne einer forschungsgeleiteten Lehre werden Studierende in die Forschung eingebunden.

In Kernbereichen der Wissenschaftsdisziplinen werden Forschungsschwerpunkte gebildet. Zu den großen Forschungsschwerpunkten an der Karl-Franzens-Universität Graz zählen etwa Südosteuropa, die Biowissenschaften, die mathematische Modellierung und numerische Simulation und die Nanowissenschaften. Darüber hinaus gibt es eine Reihe von hochkarätigen kleineren Spezialbereichen. Im Rahmen des Entwicklungsplanes wurden die Forschungsaktivitäten noch besser gebündelt, vernetzt und nach außen hin sichtbar gemacht. Eine besondere Berücksichtigung gilt der Forschung im internationalen Forschungsraum, insbesondere im europäischen Forschungsraum.

Die Abteilung für Forschungsmanagement und -service bietet Beratungen und Dienstleistungen in folgenden Bereichen an: Forschungsförderung, Projektmanagement und -controlling, Vertragsverhandlung und -gestaltung, Forschungs- und Strukturevaluierung, Technologie- und Wissenstransfer. Weitere Aufgaben sind die Vertretung in nationalen und internationalen Gremien zum Thema Forschung, Entwicklung von servicegerechten Prozessen und benutzerInnenfreundlichen Tools und die Administration von Uni-internen Förderungen.

I.5.1 Nachwuchsförderung

_____ Doktoratskollegs

Eine strukturelle Neuerung im Bereich der Nachwuchsförderung stellen die vom FWF geförderten Doktoratskollegs dar. Doktoratskollegs dienen dazu, dass DoktorandInnen gezielt und in organisierter Form an einem gemeinsamen Forschungsprogramm arbeiten; damit werden einerseits junge ForscherInnen auf höchstem Niveau ausgebildet und andererseits Spitzenforschungsbereiche gestärkt. Es bestehen bereits zwei Doktoratskollegs, die von der Karl-Franzens-Universität Graz koordiniert werden:

Das DK „Molekulare Enzymologie“ wurde gemeinsam mit der TU Graz im Rahmen der „Graz Advanced School of Science“ und NAWI Graz im Herbst 2005 gestartet.

Das DK „Hadronen im Vakuum, in Kernen und Sternen“ wurde im Rahmen eines europäischen Graduierten-Kollegs „Basel-Graz-Tübingen“ an der Naturwissenschaftlichen Fakultät eingerichtet.

An einem dritten, von der TU Graz koordinierten Doktoratskolleg ist die Karl-Franzens-Universität Graz beteiligt: Das DK „Numerical Simulations in Technical Sciences“ ist ein interdisziplinäres Doktoratskolleg zur Verknüpfung der bereits vorhandenen Kompetenzen in den Bereichen der Angewandten Mathematik und der Ingenieurwissenschaften an der Technischen Universität Graz und der Karl-Franzens-Universität Graz.

Ziel ist der weitere Ausbau und die Förderung dieser Form der Doktoratsausbildung.

_____ Förderung von Wissenschaftlerinnen: Hertha-Firnberg-Programm

Im Jahr 2007 haben drei Wissenschaftlerinnen im Rahmen des Hertha-Firnberg-Programms des FWF an der Karl-Franzens-Universität Graz geforscht: Dr.in Sara Crockett am Institut für

Pharmazeutische Wissenschaften, Dr.in Heidrun Zettelbauer am Institut für Geschichte – Zeitgeschichte und Dr.in Veronika Tenczer am Institut für Erdwissenschaften.

_____ Lise-Meitner-Programm für ForscherInnen aus dem Ausland

Im Jahr 2007 haben drei Wissenschaftler im Rahmen des Lise-Meitner-Programms des FWF an der Karl-Franzens-Universität Graz geforscht: Dr. Kai Schwenzer am Institut für Physik, Dr. Fabio Dall'Antonia am Institut für Chemie und Dr. David Gryniewicz am Institut für Mathematik und wissenschaftliches Rechnen.

_____ Anerkennung von Forschungsleistungen

Die Karl-Franzens-Universität Graz setzt zahlreiche Initiativen, um die Forschungsleistungen von Studierenden und jungen WissenschaftlerInnen anzuerkennen und zu fördern:

Kompetitive Forschungsmittelvergabe: Dabei handelt es sich um eine mit der Profilbildung der Universität akkordierte Forschungsmittelvergabe in kompetitiver Form. Im Jahr 2007 wurden zwei Programmlinien gefördert:

- Anbahnungsfinanzierung zur Förderung von Exzellenz durch Teilnahme an internationalen Forschungsprojekten: Gefördert wurden Projektanbahnungen im 7. EU-RP, welche nur zu 75 % von der nationalen Anbahnungsfinanzierung (FFG) finanziert werden. Insgesamt wurden hier mehr als 8.400 EUR für vier Projekte universitätsintern vergeben. Davon wurden zwei Projekte an der SOWI-Fakultät unterstützt sowie je eines an der URBI-Fakultät und an der NAWI-Fakultät.
- Förderung von jungen Projektteams: Nach einem ExpertInnengutachten wird seit Oktober 2007 ein Dissertant zum FWF-Kostensatz für zwei Jahre gefördert. Das Projekt ist an der SOWI-Fakultät angesiedelt.

JungforscherInnenfonds: Elf NachwuchswissenschaftlerInnen wurden im Jahr 2007 vom Universitätsrat in Kooperation mit der Steiermärkischen Sparkasse mit insgesamt 120.000 EUR unterstützt. Ihre Forschungstätigkeit ist damit für ein Jahr finanziell abgesichert.

Sowi im Dialog: Bereits zum neunten Mal wurden bei „Sowi im Dialog“ die besten AbsolventInnen der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ausgezeichnet. 2007 bekamen 31 Studierende für ihre hervorragenden Leistungen im vergangenen Studienjahr Prämien in der Gesamthöhe von 7.500 EUR überreicht. Gesponsert wurden die Preise von der Grazer Wechselseitigen Versicherung AG (GRAWE) und dem SOWI-AbsolventInnenverein.

Die Katholisch-Theologische Fakultät vergibt Stipendien an exzellente JungforscherInnen. 2007 wurden zwei Stipendien vergeben.

In Kooperation mit dem Autoverleiher „Buchbinder Rent-a-Car“ wird der mit 20.000 EUR dotierte „Buchbinderpreis“ an exzellente Nachwuchs-ForscherInnen vergeben.

Die Bank Austria Creditanstalt vergibt jährlich einen Forschungspreis. Drei hervorragende junge WissenschaftlerInnen der Uni Graz erhielten jeweils 2.500 EUR. Prämiert wurden die ausgezeichneten Leistungen im Rahmen ihrer Dissertation.

Der von der Daimler Chrysler AG/SAFRI – „Südliches Afrika Initiative“ der Deutschen Wirtschaft gestiftete „United Global Academy Wissenschaftspreis“ honoriert herausragende Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften. Er wurde 2007 an vier StudentInnen der SOWI-Fakultät verliehen.

I.5.2 Vom FWF geförderte Schwerpunktprogramme

_____ Nationales Forschungsnetzwerk „Nanowissenschaften auf Oberflächen“

Die Bedeutung der Nanowissenschaften für die Entwicklung neuer Technologien des 21. Jahrhunderts ist international unbestritten; auf diesem Gebiet werden derzeit weltweit große Anstrengungen unternommen. Materie in nanometrischen Dimensionen (1 Nanometer = 1 Millionstel Millimeter) weist zum Teil völlig neue physikalische und chemische Eigenschaften auf, die zu neuen Anwendungen führen werden. Das Verhalten von Nanostrukturen wird in einem großen Maße von ihren Oberflächen und Grenzflächen zur makroskopischen Welt bestimmt, da ein beträchtlicher Teil ihrer Atome an eben diesen Oberflächen und Grenzflächen lokalisiert ist. Oberflächenwissenschaft ist daher eine bevorzugte Disziplin der Nanowissenschaften – die Ultrahochvakuum-Techniken der modernen Oberflächenphysik sind geradezu maßgeschneidert für die Charakterisierung von Nanostrukturen. Im vorliegenden Forschungsschwerpunkt werden metallische, nicht-metallische und oxidische Nanostrukturen durch Abscheidung aus der Gasphase auf wohldefinierten Einkristalloberflächen und nachfolgende Selbstorganisation erzeugt und auf atomarem Niveau charakterisiert. Die Selbstorganisation von atomaren Bausteinen in nanometrische Strukturen, der so genannte "bottom-up"-Ansatz, ist die vielversprechendste Methode zur Erzeugung von definierten Nanostrukturen – ihre physikalisch-chemischen Ursachen sind jedoch noch weitgehend unbekannt. In diesem Schwerpunktprogramm werden die wissenschaftlichen Grundlagen zur Herstellung von Nanostrukturen durch Selbstorganisation erforscht. Die führenden Gruppen Österreichs auf dem Gebiet der Oberflächenwissenschaft an der Karl-Franzens-Universität Graz, an den Universitäten Wien, Linz und Innsbruck sowie an den Technischen Universitäten Wien und Graz werden in diesem Programm zusammengefasst. Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit verschiedenen Methodenansätzen aus Physik, Chemie und Materialwissenschaften mit einer engen Kooperation zwischen ExperimentatorInnen und TheoretikerInnen wird auf die Herstellung und Charakterisierung von definierten Nanostrukturen auf Oberflächen fokussiert. Die in diesem Forschungsschwerpunkt erarbeiteten wissenschaftlichen Grundlagen werden Auswirkungen auf viele Bereiche der aufkommenden Nanotechnologien haben, wie z.B. für die Entwicklung neuartiger elektronischer und magnetischer Bauelemente, für höchstdichte Informationsspeicherung, für Sensorikanwendungen, für ultradünne hitze- und korrosionsbeständige Beschichtungen sowie für das Gebiet der heterogenen Katalyse.

_____ Neu genehmigte Nationale Forschungsnetzwerke

Neben dem bereits laufenden Nationalen Forschungsnetzwerk wurden 2007 drei neue Forschungsnetzwerke vom FWF genehmigt, die 2008 starten werden: das Nationale Forschungsnetzwerk „Zerstörungsfreies Testen hochverformter nanostrukturierter Materialien“, das Nationale Forschungsnetzwerk „Detektionsmethoden und Apparate für photoakustische Tomographie“ und das Nationale Forschungsnetzwerk „Von der Ethnomedizin zu aktiven Naturstoffen durch aktivitätsgerichtete Isolierung“.

_____ Österreichische NANO Initiative

Die "Österreichische NANO Initiative" ist ein mehrjähriges Förderprogramm für Nanowissenschaften und -technologien in Österreich. Das Programm-Management wird von der Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) in Kooperation mit dem FWF durchgeführt und von mehreren Ministerien, Bundesländern und Förderstellen getragen. An der Karl-Franzens-Universität Graz werden drei Projekte im Rahmen der NANO Initiative

durchgeführt: „Protamine Nanoparticles as Drug Delivery Systems for Peptides and Proteins“ (Nano-Prot), „Interface Order in Conjugated Polymer Thin Films for Organic Electronics“ (MATANA) und „Oxide Nanolayers in Functional Coatings: An Atomic to Mesoscopic View of Growth Kinetics“ (NANOCOAT_OxideNanolayers).

_____ **Spezialforschungsbereiche**

SFB „Lipotoxicity: Lipid-induced Cell Dysfunction and Cell Death“

Das Ziel des SFB LIPOTOX ist die Zusammenführung relevanter Forschungsgruppen, um gemeinsam ein zentrales Thema zu bearbeiten: Lipotoxizität. Unter Lipotoxizität versteht man die fehlgesteuerte Aufnahme bzw. Produktion von Fettsäuren und Lipiden, die zur Bildung (lipo)toxischer Substanzen führen, die Dysfunktion von Zellen und Geweben bewirken und im Zelltod enden können. Die ForscherInnen wollen jene metabolischen Vorgänge und molekularen Mechanismen untersuchen, die durch lipotoxische Effektoren ausgelöst werden und die pathologische Basis prävalenter Erkrankungen, wie z.B. dem Metabolischen Syndrom, Typ-2 Diabetes und Atherosklerose, darstellen. Dieses hochgesteckte Ziel ist nur durch eine gemeinsame Anstrengung innerhalb eines dynamischen und interaktiven Konsortiums zu erreichen und geht weit über die Möglichkeiten innerhalb von Einzelprojektförderungen hinaus. Durch Einsatz aktueller genomischer, proteomischer und lipidomischer Methoden sollen neue lipotoxische Stoffwechselwege entdeckt werden. Durch Einsatz mutanter Maus- und Hefemodelle werden jene molekularen Mechanismen untersucht, durch die zelluläre Dysfunktion und Zelltod bewirkt werden. Die gewonnenen Erkenntnisse können somit einen wichtigen Beitrag zur Auffindung neuartiger Diagnose- und Behandlungsmethoden leisten.

SFB „Mathematical Optimization and Applications in Biomedical Sciences“

Mathematische Optimierung hat nicht zuletzt auf Grund der Tatsache, dass sie immer häufiger mit einem Funktionenraumkonzept, also unendlich dimensional, arbeitet, wesentlich an Tragweite gewonnen. Dies erlaubt die Behandlung von partiellen Differentialgleichungen und Variationsungleichungen als Nebenbedingungen und ergibt so den natürlichen Zugang für optimale Steuerungs- und Inverse Probleme sowie die variationellen Formulierungen in der Bildverarbeitung und für das zerstörungsfreie Testen.

Grazer MathematikerInnen haben wesentlich zur Entwicklung der Optimierungstheorie mit partiellen Differentialgleichungen als Nebenbedingungen beigetragen. In Zukunft werden diese Aktivitäten durch Einbeziehung der neuesten Entwicklungen auf dem Gebiet des wissenschaftlichen Rechnens verstärkt. Durch zwei Neuberufungen in numerischer Mathematik und wissenschaftlichem Rechnen ergibt sich eine neue Perspektive für die Zusammenarbeit zwischen Optimierung und wissenschaftlichem Rechnen in Graz. Im beantragten SFB werden diese beiden Gruppen mit einer weiteren Gruppe von WissenschaftlerInnen mit Fokussierung auf bioingenieurwissenschaftliche Anwendungen zusammenarbeiten. Das zentrale Thema des SFB ist die mathematische Optimierung bei partiellen Differentialgleichungen und Variationsungleichungen sowie deren numerische Behandlung. Es werden unter anderem Fragen der Modellreduktion, Semismooth Newton-Methoden, Optimierung bei freien Rändern, Geometrie und Formoptimierung, inhärente Optimalitätseigenschaften von Multigridverfahren und effiziente Löser für große Optimalitätssysteme untersucht. Diese Problemstellungen sind nicht nur aus der Sicht der Optimierungstheorie höchst aktuell, denn Fortschritte auf diesen Gebieten können auch unmittelbar in den biomedizinischen Anwendungen umgesetzt werden. Hier werden unter

anderem bildgebende Verfahren basierend auf Magnetresonanz und auf Induktionstomographie sowie Modelle für das Herz und für physiologische Prozesse untersucht.

Die Verbindung der Expertise aus Optimierung und biomedizinischer Technik, welche MathematikerInnen der Karl-Franzens-Universität Graz und der TU Graz sowie BiomedizinerInnen der TU Graz und der Medizinischen Universität Graz zusammenführt, macht dieses Forschungsprojekt einzigartig.

1.5.3 Österreichisches Genomforschungsprogramm GEN-AU

Das österreichische Genomforschungsprogramm GEN-AU wurde im September 2001 auf Empfehlung des Rates für Forschung und Technologieentwicklung gestartet. Mit einem Gesamtvolumen von rund 100 Millionen EUR für neun Jahre ist GEN-AU das höchstdotierte thematische Life Science Forschungsprogramm in Österreich.

Die Zielsetzung des Programms umfasst wissenschafts-, forschungs-, wirtschafts- und arbeitsmarktpolitische Aspekte - auch Öffentlichkeitsarbeit und Nachwuchsförderung sind zentrale Aufgabenbereiche. GEN-AU setzt auf die Stärkung, Bündelung und Vernetzung österreichischer Forschungskapazitäten, um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können und einen Beitrag zur wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Zukunft in diesem jungen Wissenschaftsfeld zu leisten.

Seit 2002 arbeitet das Forschungskonsortium GOLD – Genomics of Lipid-associated Disorders (Koordination Inst. f. Molekulare Biowissenschaften, Uni Graz) im Rahmen von GEN-AU an der Identifizierung und Charakterisierung bislang unbekannter Gene des Fettstoffwechsels. Durch die Kenntnis der gesamten Erbinformation des Menschen und anderer Organismen ist es erstmals möglich, alle Gene zu identifizieren, die den Auf- und Abbau von Fett regulieren.

Im Rahmen der ersten GEN-AU Periode wurde ein Konsortium aus Forschungsgruppen unterschiedlicher Fachbereiche gebildet, welches die Infrastruktur für eine erfolgreiche Entdeckung unbekannter „Fett-Gene“ etabliert hat. In der laufenden, zweiten Förderperiode (GOLD II) werden die entwickelten technischen Ressourcen dazu genutzt, weitere Gene und Genprodukte, die für die zelluläre Aufnahme, Speicherung und Mobilisierung von Fetten verantwortlich sind, zu identifizieren und zu charakterisieren. Neu entdeckte Gene und Proteine werden bezüglich ihrer biochemischen Eigenschaften, ihrer physiologischen Funktion und - in ausgewählten Fällen - ihrer drei-dimensionalen Proteinstruktur aufgeklärt werden. Dies geschieht in Verbindung mit der Identifikation genetischer Varianten beim Menschen und deren Zusammenhang mit Fettstoffwechselstörungen.

Das Projekt GOLD II wird folgende Projektziele erreichen:

- Entdeckung unbekannter Gene, die am Fett- und Energiestoffwechsel des Menschen, der Maus und der Hefe beteiligt sind;
- Aufklärung unbekannter molekularer Mechanismen, welche die Speicherung und die Mobilisierung von Fetten und Energiesubstraten regulieren;
- Identifikation neuer „drug targets“ und deren Strukturbestimmung zur gezielten Entwicklung neuer Medikamente für die Behandlung von Fettleibigkeit und deren Folgeerkrankungen;
- Aufklärung der medizinischen Relevanz neuer Kandidatengene. Die bislang vorzuweisenden Ergebnisse von GOLD II bestätigen die hohe medizinische Relevanz dieses Forschungsprojektes und führten bereits mehrmals zu international Aufsehen erregenden Publikationen.

I.5.4 Christian-Doppler-Labor für Mikrowellenchemie

2006 konnte das Christian-Doppler-Labor für Mikrowellenchemie als erstes Christian-Doppler-Labor an der Karl-Franzens-Universität Graz eingerichtet werden. Vor neun Jahren wurden am Institut für Chemie die ersten Versuche gemacht, mit Mikrowellen chemische Prozesse zu beschleunigen, damals noch mit Küchengeräten. Seitdem hat sich die Mikrowellenchemie in Riesenschritten weiterentwickelt und unter der Leitung von Ao.Univ.-Prof. Dr. C. Oliver Kappe als äußerst erfolgreicher Forschungsbereich mit internationaler Reputation an der Karl-Franzens-Universität Graz etabliert. Unterstützt durch die Christian-Doppler-Forschungsgesellschaft sowie die beiden Grazer Unternehmen Anton Paar und piCHEM R&D widmen sich die WissenschaftlerInnen in einem auf sieben Jahre angelegten Projekt angewandter Grundlagenforschung zum Einsatz von Mikrowellen in der Chemie.

I.5.5 EU-Forschungsprojekte

Die KFU ist im 6. EU-Rahmenprogramm für Forschung und Technologie an 28 Projekten und fünf Networks of Excellence (NoE) beteiligt. Ein NoE ist ein Instrument zur Durchführung von Projekten im 6. EU-Rahmenprogramm. Der Zweck dieser Netzwerke besteht darin, das wissenschaftliche und technologische Spitzenniveau der Gemeinschaft im Wege der europaweiten Integration von Forschungskapazitäten, die gegenwärtig auf nationaler und regionaler Ebene vorhanden sind bzw. dort entstehen, zu stärken und weiter zu entwickeln. Innerhalb jedes Netzwerks wird auch angestrebt, die Kenntnisse auf einem bestimmten Gebiet durch die Bildung einer kritischen Masse von Fachwissen auszubauen. Dadurch wird die Zusammenarbeit von Spitzenkapazitäten in Universitäten, Forschungszentren, Unternehmen und Wissenschafts- und Technologieorganisationen gefördert.

Neben der Teilnahme naturwissenschaftlicher Disziplinen (im Bereich Nanowissenschaften und e-learning) sind die Rechtswissenschaften mit der Erforschung der Grundsätze des gemeinsamen europäischen Vertragsrechts und die Geisteswissenschaften mit innovativen Ansätzen in der Neuen-Geschichts-Forschung in europäische *Networks of Excellence* involviert.

Ein Beispiel für ein solches Netzwerk ist „Kaleidoscope“, eines der größten Netzwerke im 6.EU-Rahmenprogramm. Ziel ist es, Forscherteams zusammenzubringen, die sich mit Lerntechnologien auseinandersetzen. Unter dem Dach von Kaleidoscope haben sich 76 akademische und private Forschungseinrichtungen zusammengeschlossen mit derzeit insgesamt über 800 WissenschaftlerInnen aus 23 Ländern, deren Expertise sich vom Technologie- bis hin zum Bildungsbereich erstreckt und die gemeinsam die Entwicklung neuer Konzepte und Methoden zur Erforschung und Gestaltung zukünftigen Lernens mit digitalen Technologien vorantreiben wollen.

Zu Beginn des 7. EU-Rahmenprogramms wurden erneut von der Karl-Franzens-Universität Graz zahlreiche Aktivitäten gesetzt und Projekte eingereicht, welche – bei Genehmigung – im Jahre 2008 anlaufen werden.

I.5.6 Kompetenzzentren

Die Karl-Franzens-Universität Graz ist an einer Reihe von Kompetenzzentren beteiligt. Die wesentlichen Ziele dieser Einrichtungen sind Kooperation und Technologietransfer zwischen PartnerInnen aus Wirtschaft und Wissenschaft. Im Folgenden werden wichtige Eckdaten derjenigen Kompetenzzentren, an denen die Karl-Franzens-Universität Graz beteiligt ist, dargestellt. Es handelt sich dabei um das Angewandte Biokatalyse Kompetenzzentrum, das Kompetenzzentrum für wissensbasierte Anwendungen und Systeme (Know-Center), die evoluaris-Privatstiftung und das Kompetenznetzwerk Wasserressourcen.

_____ Angewandte Biokatalyse Kompetenzzentrum GmbH

Biokatalyse als Teil der Biowissenschaften (Biotechnologie) ist ein zukunftsweisender Bereich für die technologische Entwicklung mit weltweit großen Forschungsinvestitionen und Wachstumserwartungen. Seit den frühen 80-er Jahren konnte in Graz international anerkannte wissenschaftliche Kompetenz aufgebaut werden, die auf etablierten, interdisziplinären Kooperationen wissenschaftlicher PartnerInnen beruht und zu einer Reihe von gemeinsamen Entwicklungen mit IndustriepartnerInnen führte. Dieses Kompetenzzentrum ist ein Forschungszentrum für die maßgeblichen AkteurInnen aus Wissenschaft und Wirtschaft auf dem Gebiet der Biokatalyse Österreichs. Die hier konzentrierte Kompetenz macht die Einrichtung auch international zu einem führenden Zentrum für die anwendungsorientierte Forschung auf dem Gebiet der Biokatalyse. Sachgebiete sind die Analytische Chemie, Biochemie, Biochemische Technologie, Biotechnologie, Chemische Technologie, Enzymtechnologie und Strukturchemie.

Angewandte Biokatalyse Kompetenzzentrum GmbH				
Gründungszeitpunkt / Laufzeit		9.7.2002 / Laufzeit: 1.7.2002 – 30.6.2006 und 1.7.2006 – 30.6.2009		
Organisationsform		GmbH / K-plus		
		31.12.2006	31.12.2007	
Anzahl der MitarbeiterInnen (Köpfe per 31.12. d. J.)		60	58	
MitarbeiterInnen (VZÄ) *		54,7 VZÄ	50,3 VZÄ	
Beteiligungshöhe der KFU		16 %		
Genehmigtes Gesamtvolumen in EUR		1. – 4. Jahr: 17.516.135 EUR 5. – 7. Jahr: 15.763.831 EUR		
PartnerInnen				
Gesellschafter des Kompetenzzentrums sind die TU Graz (48 % der Anteile), die Joanneum Research Forschungsgesellschaft mbH (26 % der Anteile), die Karl-Franzens-Universität Graz (16 % der Anteile) und die Universität für Bodenkultur Wien (10 % der Anteile). 13 Institute der beteiligten Universitäten und Forschungseinrichtungen haben als wissenschaftliche PartnerInnen durch ihre Aufbauleistung und Kooperation das Kompetenzzentrum gestaltet. Die derzeit 12 UnternehmenspartnerInnen des Konsortiums des Kompetenzzentrums stellen die Anwendungsorientierung und in weiterer Folge die Verwertung der Forschungsergebnisse sicher. Nähere Informationen finden sich unter: www.Applied-Biocat.at				
Kooperation des Biokatalyse-Kompetenzzentrums mit der Karl-Franzens-Universität Graz Berichtsjahr 2007 (1.1.-31.12.07)				
K-Projekte gesamt (Anz.)		18 Projekte		
Projektvolumen aller K-Projekte (EUR)		5.214.356 EUR		
Investitionen des K gesamt (Anschaffungswert in EUR)		563.933 EUR		
- davon Investitionswert/Aufstellung an KFU (EUR)		85.363 EUR		
- davon Großgerätewert (lt. WBV > 70.000 EUR)		-		
Kooperationsprojekte des K mit KFU (Anz.)		6 Projekte		
- dazu KFU-MitarbeiterInnen (Anz. Köpfe, 31.12.)		4 MitarbeiterInnen		
- dazu KFU-MitarbeiterInnen (Personenmonate)		4 Personenmonate		
- dazu Projektvolumen mit KFU (EUR)		772.958 EUR		
- dazu Eigenleistung der KFU (EUR und %)		EUR	% -Anteil	
		52.205 EUR	6,78 %	
- dazu beteiligte Fakultäten / Institute der KFU (Anz.)		Fakultäten	Institute	
		1	1	
Abschlussarbeiten K gesamt (Anz.)		Bachelor	Master	Diplom. Doktor(PhD)
		-	-	8 11
- davon Abschlussarbeiten mit KFU (Anz.)		Bachelor	Master	Diplom. Doktor(PhD)
		-	-	- 2
Publikationen K gesamt (Anz.)		Wiss. Publikationen		Vorträge
		63		38
- davon Publikationen mit KFU (Anz.)		Wiss. Publikationen		Vorträge
		15		2
Erstanmeldungen von Patenten (national oder internat.) im Rahmen der K-Projekte gesamt (Anz.)		3 Erstanmeldungen		
PartnerInnen in K-Zentrum (Anz.)		Universitäten / Forschungseinricht.		Unternehmen
		3		12

Know-Center

Das Know-Center ist Österreichs Kompetenzzentrum für Wissensmanagement und versteht sich als IT-Innovationsschmiede an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Seit seiner Gründung im Jahr 2001 entwickelt das Know-Center hoch innovative IT-Lösungen für Wissensmanagement. Die fachlichen Exzellenzen liegen in den Bereichen Konzeption und Umsetzung von IT-Infrastrukturen für wissensintensive Unternehmen (z.B. rollenbasierte Intranet-Portale), Konzeption und Umsetzung von Methoden zum Auffinden und zur inhaltsbasierten Analyse von Wissen in komplexen Wissensbeständen (z.B. Suche auf Basis von Ähnlichkeit zwischen Dokumenten) und Servicierung von outgesourceten Wissensdienstleistungen (z.B. ASP-Umgebungen für Extranets zur Unterstützung von Projektteams).

Das Ziel des Know-Centers ist es, im Bereich Wissensmanagement die führende Organisation in Österreich zu sein und zu den führenden wirtschaftsnahen und anwendungsorientierten Forschungsinstitutionen im Bereich Wissensmanagement in Europa zu gehören.

Kompetenzzentrum für wissensbasierte Anwendungen und Systeme Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH (Know-Center)				
Gründungszeitpunkt / Laufzeit	14.9.2000 / Laufzeit: 1.1.2001 – 31.12.2004 und 1.1.2005 – 31.12.2007			
Organisationsform	GmbH / K-plus			
	31.12.2006		31.12.2007	
Anzahl der MitarbeiterInnen (Köpfe per 31.12. d. J.)	34		38	
MitarbeiterInnen (VZÄ) *	26,17		28,95	
Beteiligungshöhe der Uni Graz	-			
Genehmigtes Gesamtvolumen in EUR	1. – 4. Jahr: 9.113.000 EUR 5. – 7. Jahr: 8.000.000 EUR			
PartnerInnen				
Gesellschafterinstitutionen des Know-Centers sind neben der TU Graz die Hyperwave AG, die Bearingpoint Infonova GmbH und die Joanneum Research Forschungsgesellschaft mbH. Das Know-Center verfügt über drei wissenschaftliche PartnerInnen (Karl-Franzen-Universität Graz, Technische Universität Graz und JOANNEUM RESEARCH) und 14 UnternehmenspartnerInnen. Darüber hinaus kann das Know-Center auf ein Netzwerk aus nationalen und internationalen Unternehmen und anerkannten F&E-Einrichtungen verweisen.				
Kooperation des Know-Centers mit der KFU		Berichtsjahr 2007 (1.1.-31.12.07)		
K-Projekte gesamt (Anz.)	53			
Projektvolumen aller K-Projekte (EUR)	16.375.603,81 EUR			
Investitionen des K gesamt (Anschaffungswert in EUR)	61.298,44 EUR			
- davon Investitionswert/Aufstellung an KFU (EUR)	-			
- davon Großgerätewert (lt. WBV > 70.000 EUR)	-			
Kooperationsprojekte des K mit KFU (Anz.)	-			
- dazu KFU-MitarbeiterInnen (Anz. Köpfe, 31.12.)	-			
- dazu KFU-MitarbeiterInnen (Personenmonate)	-			
- dazu Projektvolumen mit KFU (EUR)	-			
- dazu Eigenleistung der KFU (EUR und %)	EUR		% -Anteil	
	-		-	
- dazu beteiligte Fakultäten / Institute der KFU (Anz.)	Fakultäten		Institute	
	2		2	
Abschlussarbeiten K gesamt (Anz.)	Bachelor	Master	Diplom.	Doktor(PhD)
	15	8	1	20
- davon Abschlussarbeiten mit KFU (Anz.)	Bachelor	Master	Diplom.	Doktor(PhD)
	-	-	-	2
Publikationen K gesamt (Anz.)	Wiss. Publikationen		Vorträge	
	56		31	
- davon Publikationen mit KFU (Anz.)	Wiss. Publikationen		Vorträge	
	2		-	
Erstanmeldungen von Patenten (national oder intern. im Rahmen der K-Projekte gesamt (Anz.))	-			
PartnerInnen in K-Zentrum (Anz.)	Universitäten / Forschungseinricht.		Unternehmen	
	3		14	

_____ **evolaris Privatstiftung**

Die *evolaris* Privatstiftung führt innovative Forschungs- und Entwicklungsaufgaben durch, die sich an konkreten Problemstellungen der Wirtschaft ausrichten. *evolaris* macht webbasierte und mobile Anwendungen bedürfnisgerecht und dadurch geschäftsrelevant. *evolaris* schließt die Lücke zwischen Marketing und Informationstechnologie sowie zwischen Forschung & Entwicklung und Umsetzung. Kernprojekte sind WANTS (Kundenbedürfnisse verstehen und lenken), BUSINESS MODELS (Interaktive Innovationen gestalten) und MEDIEN & KOMMUNIKATION (webbasierte und mobile Anwendungen entwickeln und betreiben). Per Ende März 2007 wurde eine formale Kooperationsvereinbarung zwischen der Karl-Franzens-Universität Graz und *evolaris* geschlossen. Diese Vereinbarung ermöglicht einen weiteren Ausbau der Forschungsprojekte.

evolaris Privatstiftung				
Gründungszeitpunkt / Laufzeit		01.07.2000 - 31.12.2007		
Organisationsform		Privatstiftung		
		31.12.2006	31.12.2007	
Anzahl der MitarbeiterInnen (Köpfe per 31.12. d. J.)		23	21	
MitarbeiterInnen (VZÄ) *		20	19	
Beteiligungshöhe der KFU		Laut Österreichischem Privatstiftungsgesetz handelt es sich bei einer Privatstiftung um eigentumsloses Vermögen. Beteiligungen können daher nicht erworben werden. Die Zusammenarbeit erfolgt auf Basis von Kooperationsvereinbarungen.		
Genehmigtes Gesamtvolumen in EUR		2.857.143 EUR		
PartnerInnen				
AVL List GmbH, Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG, mobilkom austria AG, Optic GmbH, Oracle Corporation				
Kooperation der evolaris Privatstiftung mit der KFU		Berichtsjahr 2007 (1.1.-31.12.07)		
K-Projekte gesamt (Anz.)		11		
Projektvolumen aller K-Projekte (EUR)		2.857.143 EUR		
Investitionen des K gesamt (Anschaffungswert in EUR)		69.337 EUR		
- davon Investitionswert/Aufstellung an KFU (EUR)		-		
- davon Großgerätewert (lt. WBV > 70.000 EUR)		-		
Kooperationsprojekte des K mit KFU (Anz.)		-		
- dazu KFU-MitarbeiterInnen (Anz. Köpfe, 31.12.)		-		
- dazu KFU-MitarbeiterInnen (Personenmonate)		-		
- dazu Projektvolumen mit KFU (EUR)		-		
- dazu Eigenleistung der KFU (EUR und %)		EUR		%-Anteil
		-		-
- dazu beteiligte Fakultäten / Institute der KFU (Anz.)		Fakultäten		Institute
		1		2
Abschlussarbeiten K gesamt (Anz.)		Bachelor	Master	Diplom. Doktor(PhD)
		10	4	
- davon Abschlussarbeiten mit KFU (Anz.)		Bachelor	Master	Diplom. Doktor(PhD)
		10	4	
Publikationen K gesamt (Anz.)		Wiss. Publikationen		Vorträge
		9		12
- davon Publikationen mit KFU (Anz.)		Wiss. Publikationen		Vorträge
		9		10
Erstanmeldungen von Patenten (national oder intern.) im Rahmen der K-Projekte gesamt (Anz.)		-		
PartnerInnen in K-Zentrum (Anz.)		Universitäten / Forschungseinricht.		Unternehmen
		4		5

Kompetenznetzwerk Wasserressourcen GmbH

Das Kompetenznetzwerk Wasserressourcen (www.waterpool.org) führt wasserbezogene Technologieunternehmen, die wassernutzende Industrie und die Wasserforschung in Österreich sowie Mittel- und Südosteuropa enger zueinander und erarbeitet innovative und integrative Problemlösungen für eine optimierte Wasserressourcenbewirtschaftung.

Ziel ist es, die Auswirkungen von Eingriffen in komplexe Umweltsysteme auf die Wasserressourcen vorhersagen zu können. Die Erfassung und Analyse der multikausalen Zusammenhänge sowie die Auswertung der Daten und die Nutzbarmachung für Wirtschafts- und ForschungspartnerInnen ist Grundlage der gemeinsamen Anstrengungen. PartnerInnen aus der Steiermark, Kärnten, Tirol sowie aus Slowenien, Italien und Kroatien bringen Know-how ein und profitieren von dieser engen Zusammenarbeit. Das Waterpool-Netzwerk baut auf sechs zentralen „Netzknoten“ mit 45 Teilprojekten auf. Diese „Netzknoten“ sind: (1) Wassermanagement in Tal- und Beckenlagen, (2) Nachhaltige Wasserbewirtschaftung in Gebirgsräumen, (3) Wasser und Gesundheit, (4) Wasser im Untertage- und Kraftwerksbau, (5) Wertschöpfungskette Wasserressourcenbewirtschaftung, (6) Grundwassernutzung für die Landwirtschaft und Industrie.

Kompetenznetzwerk Wasserressourcen GmbH				
Gründungszeitpunkt / Laufzeit	12/2003 / Laufzeit: 12/2003 – 06/2008			
Organisationsform	GmbH			
	31.12.2006	31.12.2007		
Anzahl der MitarbeiterInnen (Köpfe per 31.12. d. J.)	4	4		
MitarbeiterInnen (VZÄ) *	1,8	1,8		
Beteiligungshöhe der Uni Graz	-			
Genehmigtes Gesamtvolumen in EUR	9.6 Mill. EUR (alle vier Jahre)			
PartnerInnen				
ForschungspartnerInnen				
Bundesamt für Wasserwirtschaft, Institut für Kulturtechnik und Bodenwasserhaushalt (Petzenkirchen), C.R.A.-I.S.N.P. (Consiglio per la Ricerca e la Sperimentazione in Agricoltura – Istituto Sperimentale per la Nutrizione delle Piante), Fachhochschule Technikum Wien (Wien), Geological Survey of Slovenia (Ljubljana), Geologische Bundesanstalt Wien, Institut za ekoloski inzeniring, d.o.o. (Maribor, Slowenien), Institut za varstvo okolja (ZZV, Lapajne, Slowenien); JOANNEUM RESEARCH: Institut für Angewandte Statistik und Systemanalyse, Institut für Nachhaltige Techniken und Systeme, Institut für Nichtinvasive Diagnostik, Institut für Technologie- u. Regionalpolitik, Institut für WasserRessourcenManagement; KARL FRANZENS UNIVERSITÄT GRAZ: Institut für Geographie u. Raumforschung, Institut für Psychologie, Institut für Volkswirtschaftslehre, Institut für Wirtschaftspädagogik; Kärntner Institut für Seenforschung (Klagenfurt), Österreichische Akademie für Führungskräfte, Paracelsus Medizinische Privatuniversität (Salzburg), Rechtsanwälte Kaan Cronenberg & Partner; TECHNISCHE UNIVERSITÄT GRAZ: Institut für Angewandte Geowissenschaften, Institut für Siedlungswasserwirtschaft und Landschaftswasserbau, Institut für Wasserbau und Wasserwirtschaft, Institut für Wassergüte und Abfallwirtschaft; UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR: Dep. Wasser-Atmosphäre-Umwelt, Institut für Siedlungswasserbau, Industrierwasserwirtschaft und Gewässerschutz; Dep. Wasser-Atmosphäre-Umwelt, Institut für Wasserwirtschaft, Hydrologie und konstruktiven Wasserbau; UNIVERSITÄT INNSBRUCK: Institut für Umwelttechnik, UNIVERSITÄT KLAGENFURT: Institut für Psychologie; UNIVERSITY OF MARIBOR: Faculty of Agriculture / Fakulteta za kmetijstvo, Faculty of Civil Engineering / Fakulteta za gradbenistvo, Faculty of Mechanical Engineering / Fakulteta za strojništvo; UNIVERSITY OF ZAGREB: Faculty of Geotechnical Engineering (Varaždin)				
WirtschaftspartnerInnen				
Neben den ForschungspartnerInnen sind 46 WirtschaftspartnerInnen am Kompetenznetzwerk Wasserressourcen GmbH beteiligt.				
Kooperation der Wasserressourcen GmbH mit der KFU		Berichtsjahr 2007 (1.1.-31.12.07)		
K-Projekte gesamt (Anz.)	45			
Projektvolumen aller K-Projekte (EUR)	8.402.244 EUR			
Investitionen des K gesamt (Anschaffungswert in EUR)	-			
- davon Investitionswert/Aufstellung an KFU (EUR)	-			
- davon Großgerätewert (lt. WBV > 70.000 EUR)	-			
Kooperationsprojekte des K mit KFU (Anz.)	7			
- dazu KFU-MitarbeiterInnen (Anz. Köpfe, 31.12.)	16			
- dazu KFU-MitarbeiterInnen (Personenmonate)	-			
- dazu Projektvolumen mit KFU (EUR)	93.883,82 EUR			
- dazu Eigenleistung der KFU (EUR und %)	EUR		%-Anteil	
	0,--		0 %	
- dazu beteiligte Fakultäten / Institute der KFU (Anz.)	Fakultäten		Institute	
	3		5	
Abschlussarbeiten K gesamt (Anz.) Abgeschlossen in 2007	Bachelor	Master	Diplom.	Doktor(PhD)
	3	0	19	0
davon Abschlussarbeiten mit KFU (Anz.) Abgeschlossen in 2007	Bachelor	Master	Diplom.	Doktor(PhD)
	0	0	8	0
Publikationen K gesamt (Anz.)	Wiss. Publikationen		Vorträge	
	57		87	
- davon Publikationen mit KFU (Anz.)	Wiss. Publikationen		Vorträge	
	2		1	
Erstanmeldungen von Patenten (national oder intern.) im Rahmen der K-Projekte gesamt (Anz.)	-			
PartnerInnen in K-Zentrum (Anz.)	Universitäten / Forschungseinr.		Unternehmen	
	32		47	

I.5.7 Weitere Kooperationsbereiche

NANONET-Styria

Im Rahmen des steirischen Nanotechnologienetzwerks „NANONET-Styria“ forscht die Karl-Franzens-Universität Graz auch mit regionalen PartnerInnen. NANONET-Styria wurde im Herbst 2001 als steirisches Nanotechnologie-Netzwerk gegründet. Es stützt und bündelt die auf dem Gebiet der Nanotechnologie vorhandenen Kompetenzen und Interessen und strebt eine nachhaltige Verankerung der Nanotechnologie in der Steiermark an. Durch die Kooperation mit PartnerInnen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Land Steiermark können Ideen umgesetzt werden, deren Realisierung keinem der einzelnen PartnerInnen alleine möglich wären.

Human.technology Styria GmbH

Die Human.technology Styria GmbH ist eine wirtschaftspolitische Initiative zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der steirischen Unternehmen, Institutionen und wissenschaftlichen Einrichtungen im Bereich Humantechnologie. Die Zusammenarbeit von Wirtschaft, Forschung und Forschungsförderung ist ein Garant für den zukünftigen Erfolg von Unternehmen. Die Steiermark kann dabei auf zahlreiche kleine, mittlere und große Unternehmen im Umfeld Humantechnologie verweisen. Durch Co-Organisation, Kooperation und Koordination unterstützt der Cluster seine Mitglieder. Dazu haben acht GesellschafterInnen eine Projektentwicklungsgesellschaft gegründet, die Human.technology Styria GmbH. Die Start-Up Veranstaltung fand im Mai 2004 in Graz statt. Derzeit verfügt der Cluster über 51 Mitglieder/PartnerInnen, die von fünf MitarbeiterInnen betreut werden.

Ziel des Clusters human.technology.styria ist die effektive Vernetzung von Wirtschaft, Wissenschaft und Politik im Bereich Humantechnologie. Durch das Nutzen der Synergien zwischen den beteiligten Unternehmen und Institutionen werden Kooperationen und Betriebsansiedelungen aktiv gefördert. Als LösungspartnerInnen entlang der gesamten Wertschöpfungskette im Bereich Humantechnologie bieten Forschungsinstitute und Firmen in der Region ihre Leistungen regional und international an. Die Symbiose von Weltklassekompetenzen aus Technik, Medizin und Klinik ermöglicht die Entwicklung und Vermarktung integrierter Produkte und Dienstleistungen auf höchstem Niveau.

Die Karl-Franzens-Universität Graz ist Kooperationspartnerin dieses Clusters. An der naturwissenschaftlichen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz gibt es zahlreiche medizinische und humantechnologische Forschungsbereiche und -projekte; zu nennen sind hierbei vor allem die international anerkannte Genomforschung des Fettstoffwechsels und die Lipidforschung. Durch die Kooperation zwischen dem Cluster human.technology.styria und der Karl-Franzens-Universität Graz kommt es zu einem Brückenschlag zwischen Grundlagenforschung und Wirtschaft, welcher wiederum beiden Seiten zahlreiche Synergieeffekte liefern soll.

I.5.8 Südosteuropa-Schwerpunkt

Die Schwerpunktbildung wird im Wesentlichen durch die bessere organisatorische Einbindung des Kompetenzzentrums Südosteuropa vorangetrieben. Im Jahr 2008 wird das Kompetenzzentrum Südosteuropa als fakultätsübergreifender Leistungsbereich eingerichtet. Leitziel des Kompetenzzentrums Südosteuropa ist es, ein national und international anerkanntes Zentrum der Karl-Franzens-Universität Graz für Forschung, Lehre und Wissenschaft in den Bereichen Recht, Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur zu Südosteuropa zu sein. In diesem Sinne positioniert sich das Kompetenzzentrum Südosteuropa mit einem breiten Spektrum an Forschungs- und Betätigungsfeldern, insbesondere in den Bereichen Grundlagenforschung und Angewandte Forschung, Dokumentation, Beratung, Koordination und Bündelung der universitären Lehre im Bereich Südosteuropa, Weiterbildung und Life long learning, Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen und ExpertInnen sowie Networking.

I.6 Personalentwicklung und Weiterbildung

Strategische Ziele der Personalentwicklung

Ziel aller Personalentwicklungsmaßnahmen ist es, sicherzustellen, dass auch in Zukunft sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht jene MitarbeiterInnen zur Verfügung stehen, durch die die Ziele der Universität bestmöglich erreicht werden können.

Großer Wert wird dabei auf gut organisierte Recruiting-Prozesse gelegt. Maßnahmen zur Einführung neuer MitarbeiterInnen, ein gut funktionierendes MitarbeiterInnengespräch sowie gezielte Führungskräfteentwicklung stärken darüber hinaus die Organisation. Durch die Entwicklung neuer Karrieremodelle, durch spezielle Förderung und gezielte didaktische Ausbildung werden sowohl der wissenschaftliche Nachwuchs als auch der Nachwuchs in der Verwaltung gestärkt. Großes Augenmerk wird dabei auf die Förderung von Frauen gelegt. Die Entwicklung eines Stellenplanes in Verbindung mit einem klar strukturierten Gehaltsschema ermöglicht darüber hinaus eine gezielte Karriereentwicklung aller MitarbeiterInnen. Weiters ist es Aufgabe der Personalentwicklung, in Fragen der Führung zu beraten, insbesondere hinsichtlich der rechtlichen Rahmenbedingungen.

Die einzelnen Aktivitäten im Bereich der Nachwuchsförderung sind im Kapitel „Forschungsleistung“ aufgelistet, die einzelnen Aktivitäten im Bereich der Frauenförderung im Kapitel „Gleichstellung von Frauen und Männern und Frauenförderung“.

Personalsuche, Personalauswahl und Personalaufnahme

Im Bereich der Personalsuche, Personalauswahl und Personalaufnahme wurde der neue Recruiting-Prozess im ersten Quartal des Jahres 2007 ausgerollt. Wichtige Punkte sind dabei vor allem eine effizientere Abwicklung der Rückmeldungen an BewerberInnen sowie die Gewährleistung eines zügigen und transparenten Systems.

Das Unterstützungsangebot der Personalentwicklung bei der Personalsuche und Personalauswahl reicht von der Erstellung von Anforderungsprofil und Ausschreibungstext, Wahl geeigneter Medien und Inseratsgestaltung, Vorauswahl, Tests, Interviewleitfäden und Auswahlmethoden bis hin zu Gesprächsmoderationen.

Einschulung

Die Einschulung neuer MitarbeiterInnen erfolgt direkt vor Ort am Arbeitsplatz. Verantwortlich dafür sind der/die direkte Vorgesetzte und ein/e in der Arbeitsplatzbeschreibung genannte/r Mitarbeiter/in. Die Art und Weise der Einschulung ist auf das jeweilige Berufsbild und die Arbeitsplatzbeschreibung abgestimmt. Gestützt wird dieses System durch eine Online-Startmappe, in der neue MitarbeiterInnen alle wichtigen Informationen rund um die Karl-Franzens-Universität Graz nachlesen können. Zusätzlich wird bei der Arbeitsvertragsunterzeichnung eine Begrüßungsmappe überreicht, in der neben Informationen zum Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen und zum Betriebsrat ein Willkommensbrief des Rektors und Informationen des Personalwesens enthalten sind.

Laufbahnmodelle und Karrieremodelle

Im ersten Quartal 2007 wurde ein Modellentwurf des Rektorats zum Karrieremodell mit dem Betriebsrat akkordiert. Dieser Entwurf basierte auf den Ergebnissen einer Arbeitsgruppe unter Beteiligung aller Interessensvertretungen und aller Fakultäten und nahm auf die neueren Entwicklungen der Kollektivvertragsverhandlungen und die Rückmeldungen aus

dem Universitätsrat Bezug. In weiterer Folge wurde in Anlehnung an dieses Modell und den Entwurf zum Kollektivvertrag ein grundsätzliches Verfahrenskonzept für Stellen mit Qualifizierungsvereinbarung entwickelt und vom Rektorat beschlossen. Dieses neue Konzept kam im Herbst 2007 erstmals zur Anwendung. Mit Mai 2008 traten entsprechende Betriebsvereinbarungen für die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen und für die allgemein Bediensteten in Kraft.

Weiterbildung

Ein wichtiger Teilbereich der Personalentwicklung ist die Weiterbildung der MitarbeiterInnen. Die Angebote der internen Weiterbildung richten sich gleichermaßen an alle Bediensteten. Das Seminarangebot spricht einerseits ein breites Publikum an, um eine bessere Vernetzung untereinander zu fördern, andererseits gibt es aber auch spezifische Angebote für einzelne MitarbeiterInnengruppen. Ein Angebots-Schwerpunkt ist die Weiterbildung im Bereich Didaktik, um die Qualität der Lehre zu sichern.

Um den Bereich der Internen Weiterbildung gendergerecht zu gestalten, wird das Weiterbildungsangebot mit der Koordinationsstelle für Geschlechterstudien und Frauenförderung abgesprochen und gemeinsam aufgesetzt.

Neben der internen Weiterbildung nehmen MitarbeiterInnen auch externe Weiterbildungsangebote in Anspruch, insbesondere das Angebot von Fachkonferenzen. Die Aneignung von spezifischem Fachwissen und die Vernetzung über die Grenzen der Universität hinaus stehen hierbei im Vordergrund.

Lehrlingsausbildung

Bei der Personalentwicklung wird auf eine gute Lehrlingsausbildung besonders Wert gelegt. An der Karl-Franzens-Universität Graz können elf unterschiedliche Lehrberufe absolviert werden. Durch ein breites Spektrum an Zusatzkursen, einen Welcome Day und weitere Angebote zum Erfahrungsaustausch nimmt die Universität auch in diesem Bereich die Aufgabe einer breiten Wissensvermittlung wahr.

Kooperationen und Vernetzung mit anderen Universitäten

Über das AUCEN-Netzwerk (Austrian Universities Continuing Education Network) besteht eine Vernetzung mit einem Großteil der übrigen österreichischen Universitäten, insbesondere mit den anderen Grazer Universitäten.

I.7 Gleichstellung von Frauen und Männern und Frauenförderung

Steuerungsinstrumente

Gleichstellung, Gleichbehandlung und Frauenförderung sind im Entwicklungsplan als Teil des Profils der Karl-Franzens-Universität Graz definiert und in Zielen und Maßnahmen in Bezug auf Personalentwicklung sowie Frauen- und Geschlechterforschung konkretisiert.

In Umsetzung der Strategie Gender Mainstreaming werden an der Karl-Franzens-Universität Graz Gleichstellungsbelange in die budgetäre Steuerung integriert. Beginnend mit dem Jahr 2007 wird die Mittelvergabe innerhalb der Karl-Franzens-Universität Graz (analog zur Budgetvergabe durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung) partiell (d.h. zu 20 %) indikatorengestützt vorgenommen. Zwei der zehn verwendeten Indikatoren bilden Fortschritte hinsichtlich der Chancengleichheit von Frauen und Männern ab (Frauenanteil unter den ProfessorInnen und unter den Doktorsabschlüssen) und beeinflussen zusammen die Verteilung von 7 % des durch Indikatoren gesteuerten Budgetanteils auf die Wissenschaftszweige (das entspricht in etwa 900.000 EUR). Bei der Berechnung der Indikatorwerte werden Veränderungen unterschiedlich bewertet, je nach dem, ob sie von einem niedrigen oder einem bereits hohen Niveau aus erreicht werden.

Einrichtungen

Drei Einrichtungen arbeiten mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung für die Verbesserung der Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern an der Karl-Franzens-Universität Graz:

- das *Vizerektorat* für internationale Beziehungen und Frauenförderung (bis 30.9.2007) bzw. das Vizerektorat für Personal, Personalentwicklung, NAWI Graz und Gleichbehandlung (seit 1.10.2007),
- die *Koordinationsstelle* für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung und
- der *Arbeitskreis* für Gleichbehandlungsfragen.

Maßnahmen chancengleichheitsbezogener Personalentwicklung

In den Jahren 2000-2006 wurden im Rahmen von Drittmittelprojekten unterschiedliche Aktivitäten zur Verbesserung der Chancengleichheit gesetzt. Ein Schwerpunkt war die Entwicklung und Erprobung von Maßnahmen der chancengleichheitsbezogenen Personalentwicklung, wie z.B. Berufungstrainings für Habilitandinnen, eine Weiterbildungsreihe für weibliche wissenschaftliche Führungskräfte („Profskills“) und Orientierungsworkshops für Studierende zum Thema „Beruf Universitätslehrerin“. Das größte Element des entsprechenden Angebots ist das Karriereprogramm für Nachwuchswissenschaftlerinnen „Kompetenzen, Strategien und Netzwerke“, ein einjähriges berufslaufbahnorientiertes Weiterbildungsangebot zur Förderung von wissenschaftlichen Karrieren von Frauen für die Zielgruppe Dissertantinnen und „Post-Docs“. Das Programm setzt sich aus sieben Seminaren, Gruppencoaching, Einzelcoaching, Expertinnengesprächen und kollegialer Beratung zusammen. Nach (und trotz) Auslaufens der Drittmittelförderung führt die Karl-Franzens-Universität Graz in einer Kooperation mit TU Graz und KUG diese Maßnahmen der chancengleichheitsbezogenen Personalentwicklung weiter; für diesen Aufgabenbereich wurde eine Stelle eingerichtet, die den Arbeitsbereich Gleichstellung im Rahmen der Koordinationsstelle betreut. Ein wesentlicher Anteil der zur Durchführung der Maßnahmen

der gleichstellungsbezogenen Personalentwicklung nötigen Sachmittel stammt aus den durch das Excellentia-Programm lukrierten Geldern.

2007 konnten insgesamt 189 Personen in Maßnahmen der chancengleichheitsbezogenen Personalentwicklung ihr gleichstellungsbezogenes Know-how erweitern und vertiefen. Angeboten wurden u.a. eine Lehrveranstaltung zu Genderkompetenz, Berufungstraining für Habilitierte, ein Mentoring Seminar, Workshops zu den Themen strategisches Verhandeln und ergebnisorientierte Sitzungsgestaltung sowie Rechtscoaching. Der zahlenmäßige Rückgang an TeilnehmerInnen gegenüber dem Vorjahr beruht erstens darauf, dass das Karriereprogramm 2007/2008 für Nachwuchswissenschaftlerinnen erst im Herbst 2007 gestartet wurde; zweitens auf der hohen TeilnehmerInnenanzahl der Schlussoffensive des Programms Potenziale 3, das mit Jahresende 2006 abgeschlossen wurde. 2007 wurden die bislang etablierten und erprobten Maßnahmen der gleichstellungsorientierten Personalentwicklung durch ein Mentoring-Programm ergänzt, das zunächst über zwei Jahre pilotmäßig durchgeführt wird.

Berufungen und Habilitationen

Im Bestellsjahr 2007 ergingen von insgesamt fünf § 98-Berufungen zwei an Frauen, was einem Frauenanteil von 40 % entspricht. Nach § 99 wurden im Bestellsjahr 2007 drei Männer und keine Frauen berufen. Die Bewertung dieser Entwicklung ist abhängig von der Gewichtung der Professuren nach § 99, befindet sich aber grob in Einklang mit den Trends der vergangenen Jahre.

Bei den insgesamt 14 Habilitationen liegt der Frauenanteil bei 50 %.

Finanzielles Anreizsystem Frauenförderung

Auch für das Studienjahr 2006/07 wurden budgetäre Anreize für Frauenförderung und Gleichstellung in der Höhe von insgesamt 10.000 EUR ausgeschüttet (Anreizsystem laut § 61 Satzungsteil Gleichstellung). Als Kriterien werden Qualifikationserfolge von Frauen in Organisationseinheiten der Karl-Franzens-Universität Graz herangezogen, gemessen am Frauenanteil an den Promovierten, Habilitierten und Neu-Berufenen pro Fakultät. Da das Anreizsystem lt. Frauenförderplan relative Veränderungen unabhängig vom Ausgangsniveau gratifiziert (und somit Fakultäten mit einem bereits hohen Frauenanteil eher benachteiligt), bilden die Gleichstellungs-Indikatoren der internen Formelbudgetvergabe (s.o.) ein wichtiges Korrektiv.

Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses

Weitere Maßnahmen zur Gleichstellung und Frauenförderung stellen die Vergabe von Stipendien zwecks Erhöhung des Frauenanteils dar. Für drei Stipendien-Arten – (Härfonds-Stipendien, Abschluss-Stipendien und Dissertationsstipendien für Frauen) wurden im Jahr 2007 34.400 EUR ausgeschüttet. Darüber hinaus partizipiert die Universität Graz an österreichweiten Programmen der Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses (z.B. Hertha-Firnberg-Programm und Elise-Richter-Programm des FWF).

Förderung der Lehre aus dem Bereich Frauen- und Geschlechterforschung

Die Universität Graz bietet seit WS 2007/08 ein Studium interdisziplinäre Geschlechterstudien als Master-Programm an. Mit Ende 2007 waren 41 Studierende zugelassen.

Ebenfalls seit WS 2007/08 ist eine Lehrveranstaltung aus dem Themenbereich ‚Geschlechterstudien‘ Teil des *universitätsweiten Basismoduls*. Damit ist ‚Geschlechterstudien‘ neben ‚Selbstmanagement in Studium und Beruf‘ und ‚Wissenschaft und Verantwortung‘ Teil eines Pakets, das einer Vielzahl von StudienanfängerInnen aus den unterschiedlichsten Disziplinen im Rahmen der freien Wahlfächer angeboten wird.

Die Vorbereitungen für einen weiteren Studiengang, diesfalls ein Joint Degree in Kooperation mit der Universität Bochum unter dem Titel „Joint Degree MA Gender Studies“, sind weit fortgeschritten. Das MA-Studium wird voraussichtlich mit WS 2008/09 gestartet.

Das fakultätenübergreifende Lehrangebot aus dem Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung umfasst 34 Semesterstunden (70-76 ECTS-Anrechnungspunkte); die Professur *Soziologie der Geschlechterverhältnisse* liefert zusammen mit ihrer im Jahr 2006 eingerichteten Assistentinnenstelle 12-14 LV-Stunden (26-32 ECTS-Anrechnungspunkte) jährlich. Das Lehrangebot wird weiters um 12 LV-Stunden jährlich (13 ECTS-Anrechnungspunkte) bereichert durch die Aigner-Rollett-Gastprofessur für Frauen- und Geschlechterforschung, eine gemeinsame Gastprofessur der Grazer Universitäten zum Themenbereich Frauen- und Geschlechterforschung, die zur Hälfte aus Mitteln des Landes Steiermark finanziert wird.

I.8 Maßnahmen für Universitätsangehörige und Studierende mit Kinderbetreuungspflichten oder anderen gleichartigen Betreuungspflichten

An der Karl-Franzens-Universität Graz steht in Sachen Kinderbetreuung die interuniversitäre Anlaufstelle *unikid* zur Verfügung, um bestmögliche Bedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Studium zu schaffen. Die Schwerpunkte von *unikid* liegen auf der Beratung, der Organisation von Angeboten sowie auf bewusstseinsbildenden Maßnahmen.

Unikid wurde nach Auslaufen der Fördergelder vom Europäischen Sozialfonds und vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur im Jahr 2007 in die Struktur der Universität integriert. Damit wurde die Nachhaltigkeit des Pilotprojektes garantiert. Die personelle Besetzung wurde aufgestockt, die interuniversitäre Kooperation mit der Universität für Musik und Darstellende Kunst konnte weitergeführt werden. Studierende der Karl-Franzens-Universität Graz können zusätzlich zum *unikid*-Angebot die Angebote der ÖH (ÖH-Kindergarten, ÖH-Kinderkrippe, Kooperation mit flexibler, stundenweiser Kinderbetreuung, Referat Studieren mit Kind) nutzen.

Beratung und Information

Unikid berät persönlich, per Telefon und E-Mail. Im Jahr 2007 gab es über tausend Beratungen. Themen waren unter anderem Kinderbetreuungsmöglichkeiten, BabysitterInnenpool, Kinderbetreuung über den Sommer, Tagesmütter, Kinderevents und rechtliche Fragen. Auch auf der Homepage von *unikid* finden sich umfassende Informationen. *Unikid* informiert weiters mittels Newsletter, via E-Mail-Aussendungen an alle Universitätsbediensteten und über diverse Informationstafeln an der Universität.

Kinderbetreuung

Die bestehenden universitären Kinderbetreuungseinrichtungen konnten 2007 ihr Betreuungsangebot ausweiten. So stehen in der Kinderkrippe 28 statt bisher 20 Plätze zur Verfügung, mit Planungsarbeiten zur Erweiterung der Gruppenanzahl wurde begonnen. Beim Universitätskindergarten wurde das Betreuungsangebot evaluiert und darauf aufbauend die täglichen Öffnungszeiten erweitert und der Ganzjahresbetrieb eingeführt. Es wurden auch alle Vorarbeiten für den Umzug in besser geeignete Räumlichkeiten abgeschlossen. Ein inhaltliches Zusatzangebot zur Förderung von Kindern des Universitätskindergartens wird seit 2007 durch das Projekt „UNI KIDS – Fit for life“ in Zusammenarbeit mit *braintrain* ermöglicht.

Zur flexiblen, stundenweisen Betreuung für 0- bis 10-Jährige startete neben dem bereits etablierten „BabysitterInnenpool“ eine Kooperation mit einer externen Kinderbetreuungseinrichtung. Weiters betreut *unikid* die virtuelle Plattform „parent2parent“, die vor allem zur gegenseitigen Unterstützung von Studierenden mit Kindern konzipiert ist. Ein weiteres Zusatzangebot ist die Sommerbetreuung in Zusammenarbeit mit dem ÖH-Kindergarten.

Kursangebot

Unikid organisiert ein kostengünstiges Kursangebot für Universitätsangehörige mit ihren Kindern, wobei die Kurse auch einen informellen Rahmen zum Austausch untereinander bereitstellen.

Vernetzung

Regional und österreichweit fanden Vernetzungstreffen mit den Kinderbetreuungsbeauftragten anderer Universitäten und mit den universitären Kinderbüros statt. Neu ist die Mitarbeit beim „Netz für Mütter und Väter“. Inneruniversitär wird auf eine gute Vernetzung mit dem Arbeitskreis für Gleichbehandlung Wert gelegt. Einen Schwerpunkt in Sachen interner Vernetzung stellte 2007 die Unterstützung der Professionalisierung der Führung des Universitätskindergartens dar.

Die Karl-Franzens-Universität Graz als frauen- und familienfreundlicher Betrieb

Die Karl-Franzens-Universität Graz wurde 2007 in der Kategorie „Öffentlich-Rechtliches Unternehmen“ als Frauen- und familienfreundlicher steirischer Betrieb prämiert. In der Folge nahm die Karl-Franzens-Universität Graz auch siegreich am Bundeswettbewerb teil. Durch diese Auszeichnungen wurden neben den Maßnahmen zur Frauenförderung und Gleichstellung auch die Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie gewürdigt.

I.9 Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen

I.9.1 Zentrum Integriert Studieren

Das Zentrum Integriert Studieren ist die zentrale Beratungs- und Servicestelle der Karl-Franzens-Universität Graz. Mit seinen Service-Leistungen richtet sich das Zentrum vor allem an behinderte und/oder chronisch kranke Personen, die an der Karl-Franzens-Universität Graz studieren, arbeiten oder ein Studium an der Karl-Franzens-Universität Graz planen, an Lehrbeauftragte (bzw. Institute), die Informationen und Unterstützung für die Zusammenarbeit mit behinderten und/oder chronisch kranken Studierenden suchen, an Studierende und MitarbeiterInnen, die Informationen zum Themenfeld Behinderung suchen, sowie an Personen bzw. Institutionen außerhalb der Universität, die Informationen zum Themenfeld Behinderung/chronische Erkrankung und Studium suchen.

_____ Beratungsleistungen im Jahr 2007

Laut der Studie zur sozialen Lage von Studierenden mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen aus dem Jahr 2006 kann man von einem prozentuellen Anteil von 8 % aller Studierenden ausgehen, die aufgrund einer Behinderung bzw. gravierenden gesundheitlichen Beeinträchtigung Probleme im Studium haben.

Im Jahr 2007 verteilten sich die Beratungsleistungen des Zentrums Integriert Studieren auf die Personengruppen Studierende/Studieninteressierte mit Behinderungen (70,9 %), Studierende, die zum Thema wissenschaftlich arbeiten (18,6 %), MitarbeiterInnen der Karl-Franzens-Universität Graz (5,8 %) und andere (4,7 %).

Insgesamt wurden 61 Studierende/Studieninteressierte mit Behinderung beraten, etwa gleich viele Frauen wie Männer. Ein deutlicher Schwerpunkt ließ sich im Bereich Sehbehinderung (etwa die Hälfte) und Bewegungsbehinderung (etwa ein Drittel) ausmachen.

Aufgrund fehlender Unterstützungsstrukturen an anderen Universitäten wenden sich auch zum Teil Studierende anderer Universitäten an das Zentrum Integriert Studieren (siehe auch den Punkt „Kooperationen“).

_____ Verteilung der Anliegen in Beratung und Service im Jahr 2007

Bei Beratung und Service nahmen die Themen Studieneinstieg und Studienorganisation einen wichtigen Platz ein, gefolgt von Fragen zur Finanzierung und zur Literaturlaufbereitung. Jeweils 10 % der Beratungen fanden zu den Themenbereichen bauliche und technische Barrieren und persönliche Assistenz statt, ebenfalls etwa 10 % nahm die Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten zum Themenfeld Behinderung ein.

_____ Kooperationen

Da an den übrigen Grazer Universitäten bislang keine dem Zentrum Integriert Studieren entsprechenden Unterstützungsstrukturen bestehen, wandten sich mehrere blinde Studierende anderer Universitäten an das Zentrum Integriert Studieren. Ihr Hauptproblem war das Fehlen von Studienunterlagen in für sie lesbarer Form. Die Karl-Franzens-Universität Graz schloss daher im Jahr 2007 mit der TU Graz und der Kunstuniversität Graz Kooperationsverträge ab, damit das Zentrum Integriert Studieren in Zukunft die Digitalisierung und Aufbereitung von Studienunterlagen für blinde Studierende dieser Universitäten organisieren und durchführen kann.

I.9.2 Einschlägige Lehr- und Forschungsaktivitäten

Vom Vizerektorat für Internationale Beziehungen und Frauenförderung wurde ein Anerkennungspreis für vorbildliche wissenschaftliche Arbeiten im Themenfeld Behinderung in der Höhe von dreimal 1.000 EUR an drei Absolventinnen für ihre Diplomarbeiten verliehen.

Im Sommersemester 2007 wurde die Ringvorlesung "Menschen mit Behinderung" bereits zum zweiten Mal in Zusammenarbeit mit der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz und dem Verein „Initiativ für behinderte Kinder und Jugendliche Graz“ durchgeführt.

I.10 Maßnahmen für berufstätige Studierende

In mehreren Studienplänen wird bereits ein besonderer Fokus auf die Vereinbarkeit von Studium und Beruf gelegt (Rechtswissenschaften, Umweltsystemwissenschaften, Germanistik, Lehramtsstudium GEWI, Computational Sciences etc.) Studierende können u.a. Lehrveranstaltungen in Blockform oder aus an Abenden angebotenen Lehrveranstaltungen wählen. Überdies können berufstätige Studierende von Teilnahmeverpflichtungen befreit oder zu Lehrveranstaltungen bevorzugt aufgenommen werden. Der großzügig angelegte Anteil von freien Wahlfächern in den Curricula der Karl-Franzens-Universität (in Bachelor-Studien mind. 24 ECTS, in Magisterstudien mind. 12 ECTS) trägt dazu bei, dass berufstätige Studierende einen Teil ihres Studiums frei von den zeitlichen Zwängen von Pflichtlehrveranstaltungen gestalten können.

Die Bologna-Umstellung bedingt auch an sich eine größere Durchlässigkeit; so ist etwa denkbar, dass AbsolventInnen nach einem abgeschlossenen Bachelor-Studium zu arbeiten beginnen und zu einem späteren Zeitpunkt wieder in ein Masterstudium einsteigen.

Die Karl-Franzens-Universität Graz versucht nicht nur die Frage zu beantworten, wie Studierende ihr Studium mit einer Berufstätigkeit vereinbaren können, sondern versucht überdies, voll Berufstätige (wieder) als Studierende zu gewinnen.

Einer der vier Zielbereiche der strategischen Ausrichtung der Universität ist neben Forschung, Lehre und Infrastruktur der Fokus auf „Lebenslanges Lernen“. Eines der in diesem Bereich verwirklichten strategischen Projekte stellt die Gründung einer Weiterbildungs-GmbH dar. Die „UNI for LIFE SeminarveranstaltungsGmbH“ ist eine 100 %-ige Tochtergesellschaft der Karl-Franzens-Universität und bietet optimale strukturelle Voraussetzungen für den gezielten Ausbau der Weiterbildungsangebote an der Universität. Im Mittelpunkt des Weiterbildungsprogramms stehen die Bedürfnisse sowohl der Lernenden als auch des Arbeitsmarktes. Die Entwicklung und Umsetzung des Angebots erfolgt an der Schnittstelle zwischen Universität und Unternehmen und gewährleistet einen praxisorientierten Zugang mit einem soliden wissenschaftlichen Hintergrund.

I.11 Stand der Umsetzung der Bologna-Erklärung

Mit Beginn des Bologna-Prozesses wurde der Grundstein für eine freiwillige Annäherung der Hochschulsysteme Europas gelegt. Die Ziele für dieses ambitionierte Projekt, an dem sich mittlerweile 46 Länder beteiligen, wurden auf den Europäischen MinisterInnenkonferenzen festgelegt, immer wieder spezifiziert und die Zielumsetzung wird sukzessive vorangetrieben.

Seit 2002 stellt die Implementierung der Bologna-Deklaration einen der Schwerpunkte der Karl-Franzens-Universität Graz dar. Vom Vizerektorat für Internationale Beziehungen seit 2003 als Schwerpunkt forciert, wird er nun als Querschnittsmaterie von Seiten des Vizerektorats für Studium und Lehre weiter verfolgt. Wissend, dass die Umsetzung des Bologna-Prozesses nicht allein die Umstellung der bestehenden Studien auf Bachelor- und Masterstudien betrifft, wurde im vergangenen Jahr dennoch der Fokus in der Realisierung auf diesen Bereich gelegt. Die Umstellung auf Bachelor- und Masterstudien erfolgte an der Karl-Franzens-Universität Graz in mehreren Etappen.

Noch unter den rechtlichen Voraussetzungen des UniStG wurden einige der Studienrichtungen der Geisteswissenschaftlichen Fakultät wie der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der neuen Studienarchitektur angepasst. Im Rahmen des UG 2002 folgten Studien der Naturwissenschaftlichen Fakultät sowie Joint Degrees und interdisziplinäre Studien. Die vollständige Umstellung auf der Geisteswissenschaftlichen Fakultät konnte nach Vorliegen eines Fakultätskonzeptes im vergangenen Jahr in Angriff genommen werden. Die Rechtswissenschaftliche, die Katholisch-Theologische Fakultät sowie die Lehramtsstudien und die Studien Pharmazie und Psychologie waren zu diesem Zeitpunkt aus rechtlichen bzw. berufsgenossenschaftlichen Gründen von der Umstellung ausgenommen.

Um den für alle Beteiligten mit großem Aufwand verbundenen Umstellungsprozess zu unterstützen, wurde im März 2007 das „BolognaTeam“ eingerichtet. Die Arbeit des Teams besteht zum einen in der Begleitung der Curricula-Kommissionen bei der Umstellung auf Bachelor- und Masterstudien, zum anderen geht es um eine allgemeine Sensibilisierung der (universitären) Öffentlichkeit für eine europäische Hochschulpolitik. Aufgebaut wurde auf einer Reihe von Vorarbeiten, die in den vergangenen Jahren geleistet wurden. So konnte beispielsweise das „Handbuch zur Erstellung neuer Curricula für Bachelor- und Masterstudien“ gute Dienste erweisen, wie auch diverse Informationsmaterialien, die im Laufe der Zeit von unterschiedlichen AkteurInnen erarbeitet und zur Verfügung gestellt wurden.

Neben der Anpassung der Studienarchitektur stellten die Verbesserung des ECT-Systems, die Förderung der Mobilität, die Implementierung von Joint Degrees, die Qualitätssicherung sowie Aktivitäten zum Lebenslangen Lernen Handlungsfelder des Bologna-Prozesses dar.

Auch im vergangenen Jahr wurden Anstrengungen unternommen, um Bologna über unterschiedliche Medien in der universitären Öffentlichkeit bekannt zu machen. Neben einer Überarbeitung der Homepage, einer Informationsveranstaltung für die ÖH und diversen Printmaterialien wurde mit einer Veranstaltung zu Bachelor-Abschlüssen der Veranstaltungszyklus „Apropos Bologna“ gestartet, der im Jahr 2008 drei weitere Veranstaltungen vorsieht. Im vergangenen Jahr wurden zudem diverse Instrumente zur Qualitätssicherung in der Lehre eingesetzt, die im Kontext zu den Bologna-Zielen stehen. So konnte ein Projekt zur Erhebung des Workloads der Studierenden abgeschlossen werden und die output- und kompetenzorientierte Lehrveranstaltungsevaluation wurde im WS 2007/08 erstmals im Probetrieb gestartet. Mit dem Pilotprojekt „Prozessqualität für Lehre und Studium“ wird ein weiteres Projekt in diesem Zusammenhang abgewickelt.

Umstellung auf die neue Studienstruktur

Im Entwicklungsplan der Karl-Franzens-Universität ist festgehalten, dass alle Studien – soweit die gesetzlichen Möglichkeiten und europäischen Berufszulassungen dies zulassen – auf das Bologna-Modell umgestellt werden. Dabei wird vermehrt auf überfakultäre (z.B. USW, Gender Studies), interuniversitäre (z.B. NAWI Graz, Musikologie), aber auch internationale Projekte (z.B. Joint Degrees) gesetzt, die den Standort Graz attraktiv gestalten. Die Einrichtung dreijähriger Doktoratsstudien wurde im Jahr 2007 (Doktorat der Naturwissenschaften) begonnen und wird im kommenden Jahr seine Fortsetzung finden. Im vergangenen Studienjahr haben insgesamt 57 Curricula das Stellungnahmeprozedere der Universität Graz durchlaufen. Darunter befinden sich Curricula mit geringfügigen Änderungen, neue Curricula sowie Universitätslehrgänge.

Den gesetzlichen Rahmen für die Einführung neuer Studien als Bachelor- und Masterstudien legt das UG 02 fest. Als Studienstruktureform bietet die Umstellung auf das Bologna-Modell eine Reihe von Chancen, die nicht nur in einer Profilierung der Universität im Sinne einer Ausdifferenzierung des Studienangebots, einer Internationalisierung oder besseren Vergleichbarkeit zu suchen sind. Der Bologna-Prozess wird darüber hinaus als Impuls verstanden, die Wissensvermittlung und das Studieren stärker an einer Kompetenzorientierung auszurichten. Mit der stufenweisen Umstellung auf das Bologna-Modell geht daher auch ein Paradigmenwechsel in der Konzeption neuer Curricula einher, die, einem europäischen Trend folgend, modularisiert angeboten werden. Während die Studien der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät schon seit einigen Jahren umgestellt sind und auf eine Adaptierung unter den rechtlichen Voraussetzungen des UG 02 warten, wurde das Studium der Soziologie bereits an die rechtlichen Rahmenbedingungen angepasst. An der Naturwissenschaftlichen Fakultät gab es – unter anderem im Rahmen der NAWI Graz-Studien – 2006 Umstellungen auf Bachelor- und Masterstudien.

Die folgenden Studien konnten nach Durchlaufen der internen Begutachtungsphase und nach dem Beschluss durch den Senat mit Oktober 2007 in Kraft treten: Bachelor Chemie (NAWI-Graz), Bachelor Erdwissenschaften (NAWI-Graz), Bachelor Physik, Master Gebirgs- und Klimageographie, Master Biochemie & Molekulare Biomedizin (NAWI-Graz), Master Biotechnologie, (NAWI-Graz), Master Chemie (NAWI-Graz), Master Erdwissenschaften (NAWI-Graz), Master Geo-Spatial-Technologies (NAWI-Graz), Master Molekulare Mikrobiologie (NAWI-Graz), Master Technische Chemie (NAWI-Graz).

Der Großteil der Studien der Geisteswissenschaftlichen Fakultät wird zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch als Diplomstudien angeboten. Im letzten Jahr wurden mit Unterstützung des Bologna-Teams große Anstrengungen unternommen, um die Umstellung der Studien der gesamten Fakultät (mit Ausnahme der Romanistik, die bereits umgestellt hat) konzertiert ablaufen zu lassen. Die zum Zeitpunkt der Überarbeitung noch zur Geisteswissenschaftlichen Fakultät zählende Curricula-Kommission der Erziehungswissenschaften (Pädagogik) reichte im vergangenen Jahr die Masterstudien „Sozialpädagogik“ sowie „Weiterbildung – Lebensbegleitende Bildung“ ein. Beide Studien sind mit Oktober 2007 in Kraft getreten.

Neben diesen Studien konnten drei Joint Degrees auf Masterebene („English and American Studies for the Alps Adriatic Region“, „Geschichte des Südöstlichen Europa“ und „Jüdische Studien – Geschichte jüdischer Kulturen“) sowie das interdisziplinäre Masterstudium „Geschlechterstudien“ beschlossen werden. Ein dreijähriges Doktoratsstudium konnte auf der Naturwissenschaftlichen Fakultät implementiert werden.

I.12 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Das Qualitätsmanagement (QM) hat an den Universitäten bereits eine lange (wenn auch nicht so benannte) Tradition. In Forschung und Lehre werden seit jeher Anstrengungen unternommen, um höchste Qualität zu garantieren – die Instrumente reichen dabei von den Berufungsverfahren bis hin zu den Zitierregeln. Ein systematisches Herangehen an das Qualitätsmanagement der Universität bedeutet daher nichts anderes, als dass einzelne Qualitätsmanagement-Bereiche sinnvoll miteinander verknüpft werden sollen – immer in Hinblick auf den gelebten universitären Alltag.

In den Regelungen zum Europäischen Hochschulraum („Bologna Prozess“) ist seit dem Jahr 2005 die Eigenverantwortung der Universitäten für die Qualitätssicherung festgelegt. Der § 14 des UG 02 ist auf nationaler Ebene die Referenz zum QM-System: „Die Universitäten haben zur Qualitäts- und Leistungssicherung ein eigenes Qualitätsmanagementsystem aufzubauen.“ Die Verantwortung dafür liegt beim Rektorat.

Strategische Qualitätsziele der Karl-Franzens-Universität Graz

Das Leitbild der Universität Graz beinhaltet ein klares Bekenntnis zur *Qualitätsentwicklung* und *Qualitätssicherung*. Darauf aufbauend wurde der Entwicklungsplan der Karl-Franzens-Universität Graz erarbeitet. Im Entwicklungsplan wurden die strategischen Qualitätsziele definiert, die seit 2001 umgesetzt und im Rahmen der internen Ziel- und Leistungsvereinbarungen konkretisiert werden. Im Rahmen des QM-Systems wird darauf geachtet, die vereinbarten Qualitätsziele sicher zu stellen, sichtbar zu machen und die Erreichung zu überprüfen.

Die organisatorische Verankerung von QM

Das Rektorat trägt die Gesamtverantwortung für das Qualitätsmanagement, insbesondere hinsichtlich der Definition der inhaltlichen Qualitätsziele. Im Rahmen der Geschäftsverteilung ist im Rektorat die Vizerektorin für Internationale Beziehungen und überfakultäre Angelegenheiten ressortmäßig für den Bereich QM verantwortlich. Das Rektorat wird von einem international zusammengesetzten QM-Board beraten. Alle weiteren Organe der Universitätsleitung (Universitätsrat, Senat, Fakultätsleitung) sind in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich für die Qualitätssicherung verantwortlich. Im Sinne der Subsidiarität sind die LeiterInnen der Organisationseinheiten für das Qualitätsmanagement in ihrem Tätigkeitsbereich verantwortlich. Für die operative Umsetzung ist an der Karl-Franzens-Universität Graz die Abteilung für Leistungs- und Qualitätsmanagement als zuständige Verwaltungseinheit des Rektorats eingerichtet; die Mitglieder des Rektorats werden darüber hinaus von den verschiedenen Abteilungen in QM-Fragen unterstützt.

Das Selbstverständnis der Karl-Franzens-Universität Graz in Sachen QM

Die Karl-Franzens-Universität Graz sieht im Qualitätsmanagement eine wesentliche Führungsaufgabe, die in Eigenverantwortung gestaltet wird. Das QM-System der Karl-Franzens-Universität Graz ist ein wesentlicher Teil des Steuerungssystems. Die Ergebnisse dienen als Grundlage für Ressourcen- und Personalentscheidungen und geben die Grundrichtung für die Strategieentwicklung vor. Das QM-System entspricht den speziellen Anforderungen des Qualitätsmanagements an Hochschulen.

Berichtswesen

Für ein kennzahlengestütztes Qualitätsmanagement sind gute, gesicherte Datengrundlagen Grundvoraussetzung. Mit dem weitergeführten Ausbau des integrierten Informationssystems können nun die für das Qualitätsmanagement relevanten Daten für die verschiedenen Entscheidungsebenen unterschiedlich aufbereitet werden. In das Dateninformationssystem sind alle wesentlichen Datengrundlagen aus dem Personal-, Lehr-, Forschungs- und Finanzbereich eingebunden.

Die Handlungsbereiche des Qualitätsmanagements

Das QM-System der Universität Graz umfasst alle Handlungsbereiche der Universität. Im Folgenden werden die im jeweiligen Handlungsbereich im Jahr 2007 angewandten Instrumente kurz umrissen.

_____ Handlungsbereich Wissensgewinnung

Ein Schwerpunkt lag 2007 in der Unterstützung der NachwuchswissenschaftlerInnen sowie in der Unterstützung der Spitzenforschung durch Anreizsetzungen. Daneben wurde ein neues, umfassendes Erhebungstool zur Leistungsdarstellung (Performance Record) entwickelt und eingeführt.

_____ Handlungsbereich Wissensvermittlung

Im Zuge der Umstellung der (insbesondere geisteswissenschaftlichen) Curricula auf das Bologna Modell wurde das interne Verfahren zur Qualitätssicherung angewandt. Für einige Curricula wurde auch ein externes Peer-Verfahren durchgeführt. Die internationalen Joint-Degree Programme konnten erfolgreich die jeweiligen Akkreditierungsverfahren durchlaufen. Das Konzept der kompetenzorientierten Lehrevaluierung (GEKO) wurde versuchsweise eingeführt. Als Ergänzung der quantitativen Analysen wurden in einem Fachbereich eine Workload-Erhebung durchgeführt sowie für mehrere Fachbereiche StudienabbrecherInnen befragt.

_____ Handlungsbereich Universitäts-Management

In der Organisationsentwicklung wurden 2007 sowohl der Entwicklungsplan Stufe II als auch der neue Organisationsplan beschlossen und in Kraft gesetzt. Weiters begann die Umsetzung der Leistungsvereinbarung 2007-2009. Entsprechend der Neubesetzung des Rektorats wurde die Geschäftsordnung angepasst. Die internen Ziel- und Leistungsvereinbarungen wurden mit den neuen Leitungsorganen (Rektorat und Dekanate) zur Unterzeichnung vorbereitet. Im Rahmen der externen Sicherung des Qualitätsmanagements wurden das mit dem deutschen Akkreditierungsinstitut ACQUIN gestartete Projekt zur Prozessakkreditierung weitergeführt, ein Projekt mit der Österreichischen Qualitätssicherungsagentur AQA zur Umsetzung der Internationalisierungsstrategie begonnen und das AQA-Audit dazu in die Wege geleitet. Auch das neue, kennzahlenbasierte Allokationssystem ist so konzipiert, dass es zur Qualitätssicherung beiträgt.

_____ Handlungsbereich Personalentwicklung

In der Personalentwicklung wurde die Personalplanung weitreichend reformiert. Der Bereich Recruiting wurde ebenso ausgebaut und professionalisiert wie die Personalentwicklung. Die Berufungsverfahren wurden organisatorisch weiter verbessert. Der Bereich der

MitarbeiterInnenführung stellte einen Schwerpunkt dar, der gemeinsam mit dem Karrieremodell einen zentralen Baustein in der Personalverantwortung bildet.

_____ Handlungsbereich Verwaltung

In Servicebereichen wurden Zufriedenheitsbefragungen durchgeführt und darauf aufbauend die Services verbessert. Die Universitätsbibliothek nahm erstmals und erfolgreich am internationalen Vergleich von Bibliotheken (BIX) teil. Auch hier führen die Erkenntnisse zu Verbesserungen in der Organisation und in den Abläufen.

Externe Qualitätssicherung

Teile des QM-Systems der Universität Graz sind derzeit Gegenstand einer externen Qualitätssicherung. Wie bereits erwähnt, wird die Prozessqualität in der Lehre durch das deutsche Akkreditierungsinstitut ACQUIN begleitet, die Internationalisierung ist Teil des AQA-Audits. Im Rahmen des Know-how Transfers sind Angehörige der Universität Graz in internationalen Agenturen und Gremien als Mitglieder von Führungsgremien tätig, engagieren sich als GutachterInnen und nehmen aktiv an der Weiterentwicklung und Diskussion von Qualitätsverfahren teil.

I.13 Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der Karl-Franzens-Universität Graz wurde im Zuge des neuen Organisationsplans, der am 1. Oktober 2007 in Kraft trat, neu strukturiert. Die dem Rektorat zugeordnete Presse- und Kommunikationsabteilung umfasst folgende Aufgabenbereiche:

- Koordination und Unterstützung der internen und externen Kommunikation
- Ansprechstelle für MitarbeiterInnen, MedienvertreterInnen und Interessierte
- Bereitstellung von Services und Produkten zur Öffentlichkeitsarbeit
- Aufbereitung von Neuigkeiten und Leistungen in Forschung, Lehre und Administration

Neben der internen und externen Kommunikation universitärer Leistungen und Ereignisse und den ständigen Kontakten zu MedienvertreterInnen werden gezielt aktuelle Forschungsergebnisse aller Fachrichtungen an eine breite Öffentlichkeit kommuniziert. Zudem wird versucht, die zahlreichen, von WissenschaftlerInnen individuell gesetzten PR-Aktivitäten zu koordinieren, um ein gemeinsames Auftreten der Universität zu stärken und den Wirkungsgrad der Themen zu erhöhen.

Presseaussendungen

2007 wurden insgesamt 131 Aussendungen an vorrangig österreichische Medien versandt, auf 119 erfolgten als Reaktion Berichte in den von einem externen Unternehmen beobachteten Medien. Das bedeutet, dass 90 % der ausgesandten Pressemitteilungen in den Medien Niederschlag fanden. Insgesamt sind in den Medien 596 Artikel auf Grundlage der Presseaussendungen erschienen.

Online Services

- Insgesamt 454 Meldungen wurden im Jahr 2007 als Online-News auf der News-Seite veröffentlicht sowie auf die Startseite der Uni-Homepage verlinkt.
- Ein 14-tägig per E-Mail versandter Newsletter (uni.news) informiert die MitarbeiterInnen der Uni Graz über Neuerungen, vor allem aus den Arbeitsbereichen der Universitätsleitung.
- Einmal monatlich erhalten alle Studierenden den elektronischen Newsletter „student.news“. Inhalt sind wichtige Informationen rund ums Studium, wie neue Angebote, Neuerungen am Campus sowie Hinweise zu Fördermöglichkeiten.
- Online-Veranstaltungskalender: Uni-Angehörige können von Campus-Rechnern aus ihre Veranstaltungen mit Hilfe eines Formulars eingeben. 230 Events wurden 2007 mit Unterstützung der Abteilung Forschungsmanagement und -service elektronisch verwaltet und inhaltlich betreut.
- uni.event: Die Verteiler-Liste uni.event@uni-graz.at informiert MitarbeiterInnen sowie auf Wunsch auch interessierte Personen außerhalb der Universität über Veranstaltungen an der Karl-Franzens-Universität Graz bzw. Veranstaltungen von Uni-Angehörigen. Die Veranstaltung muss entweder von der Universität oder von Uni-Angehörigen (mit)veranstaltet werden.

Printmedien

- Forschungsmagazin UNIZEIT: Das Forschungsmagazin der Karl-Franzens-Universität Graz publizierte auch im 19. Jahr seines Bestehens herausragende Forschungsergebnisse, neueste Entwicklungen und aktuelle Ereignisse an der Karl-Franzens-Universität Graz. Das Magazin erscheint viermal jährlich mit je 32 Seiten in einer Auflage von jeweils 8.000 Stück.

- Die Print-Ausgabe der uni.news, „uni.news.print“, fasst auf je acht Seiten die wichtigsten Meldungen zusammen und wird viermal jährlich den MitarbeiterInnen-Ausgaben des Magazins UNIZEIT beigeheftet. Im April 2007 erschien zusätzlich eine Sonderausgabe zum Entwicklungsplan und zum Organisationsplan.
- Kleine Zeitung UNI: In enger Kooperation mit der Kleinen Zeitung geben die fünf steirischen Universitäten seit dem Jahr 2004 gemeinsam die „Kleine Zeitung UNI“ heraus. Die Publikation erschien 2007 - wie schon in den Jahren zuvor - viermal jährlich in einer Auflage von etwa 60.000 Stück und ging an alle Studierenden, Uni-MitarbeiterInnen, einen Teil der AbsolventInnen sowie an eine interessierte Öffentlichkeit.

Veranstaltungen

- In enger Zusammenarbeit mit dem Studien-Info-Service 4students wurden zu Beginn des Wintersemesters 2007 fünf jeweils einstündige Campus-Führungen für StudienanfängerInnen organisiert.
- Im Rahmen der internen Weiterbildung wird vom Presseteam ein Seminar zu den Grundlagen der Pressearbeit im Wissenschaftsbereich angeboten.
- In Kooperation mit Ao.Univ.-Prof. Dr. Anita Prettenthaler-Ziegerhofer lädt die Presse- und Kommunikationsabteilung einmal pro Semester im Rahmen der Initiative „Science goes public“ zu einem Gespräch mit JournalistInnen. 2007 fanden Gespräche mit Dr. Walter Müller (Der Standard) und mit Norbert Swoboda (Kleine Zeitung) statt.

PR-Produkte

Mit Hilfe von SponsorInnen wurden im Jahr 2007 eine neue Image-Broschüre in einer Auflage von 15.000 Stück, ein Taschenkalender in einer Auflage von 7.000 Stück und eine Tagungsmappe in einer Auflage von 10.500 Stück hergestellt. Darüber hinaus bietet der „Unistore“ verschiedenste Merchandising-Produkte zum Verkauf an.

Weitere Beispiele der Öffentlichkeitsarbeit

_____ NAWI Graz

Die Öffentlichkeitsarbeit von NAWI Graz, dem naturwissenschaftlichen Kooperationsprojekt von Karl-Franzens-Universität und TU Graz, ging im Jahr 2007 in den Routine-Betrieb über. Die Pressestellen beider Universitäten koordinieren neben der gemeinsam durchgeführten Medienarbeit die Erstellung von Studienrichtungsfoldern, die Aktualisierung des Web-Auftritts und einen internen elektronischen Newsletter.

_____ KinderUni Graz

Die Koordinationsstelle der KinderUni Graz ist an der Karl-Franzens-Universität Graz angesiedelt. Das Ziel der KinderUni Graz ist es, Kinder bereits im Volksschulalter für Wissenschaft und Forschung zu begeistern. Die Karl-Franzens-Universität Graz hat 2007 zwei Vorlesungen für rund 500 Kinder und 22 Workshops für rund 450 SchülerInnen angeboten. Von der Koordinationsstelle der KinderUni wurden außerdem laufend Beratungsgespräche mit LehrerInnen und Eltern geführt und neun Vorlesungen und 37 Workshops sowie die „Sponion“ für rund 1.100 Kinder mitorganisiert. Seit Oktober 2007 gibt es auch erstmals an einer Universität das Angebot zur Einbindung von Jugendlichen im Alter von zehn bis 18 Jahren in Wissenschaft und Forschung im Rahmen der „JuniorUni Graz“.

Montagsakademie

„Bildung für ALLE durch allgemein verständliche Wissenschaft“ - das Motto der Montagsakademie ist gleichzeitig Programm. Mehr als 36.000 Interessierte haben bereits das kostenlose Angebot der Karl-Franzens-Universität Graz angenommen und bei mittlerweile 83 Vorträgen Einblicke in die moderne, gesellschaftlich relevante Forschung gewonnen. Buchstäblich Grenzen überschreitet die erfolgreiche Veranstaltungsreihe dank innovativer Technologie: 15 Partnereinrichtungen tragen mittels Live-Schaltungen das Wissen über den Campus in drei Bundesländer hinaus. Die TeilnehmerInnen können mitdiskutieren, die Vorträge sind in einem Sammelband nachzulesen, im Radio zu hören und stehen auch als Internet-Video zur Verfügung.

I.14 Preise und Auszeichnungen

Wittgenstein-Preis

Im Jahr 2007 wurde der mit 1,5 Millionen EUR am höchsten dotierte Forschungspreis Österreichs an einen Wissenschaftler der KFU verliehen: Univ.-Prof. Dr. **Rudolf Zechner** vom Institut für Molekulare Biowissenschaften erhielt den Wittgenstein-Preis 2007 für seine Forschungen zum Fettstoffwechsel und den damit assoziierten Krankheiten.

Käthe Leichter-Staatspreis

Ao.Univ.-Prof. Dr. **Margareta Kreimer** vom Institut für Volkswirtschaftslehre der KFU wurde mit dem „Käthe Leichter-Staatspreis für Frauenforschung, Geschlechterforschung und Gleichstellung in der Arbeitswelt“ ausgezeichnet.

Preise des Landes Steiermark

Univ.-Prof. Dr. **Irmtraud Fischer** wurde für die Arbeit „Gotteslehrerinnen. Weise Frauen und Frau Weisheit im Alten Testament“ mit dem Forschungspreis des Landes Steiermark ausgezeichnet.

Univ.-Prof. Dr. **Christof Gatringer** vom Institut für Physik wurde mit dem „Josef-Krainer-Würdigungspreis“ ausgezeichnet. Gatringer hat mit seinen Arbeiten starke Hinweise auf neuartige Strukturen bei der so genannten „starken Wechselwirkung“ von Teilchen geliefert.

Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c. **Walter Höflechner**, Leiter des Zentrums für Wissenschaftsgeschichte, erhielt den „Großen Josef-Krainer-Preis“ für seine vielfältigen herausragenden Leistungen im Laufe seiner akademischen Karriere.

Ao.Univ.-Prof. Dr. **Bettina Nunner-Krautgasser** vom Institut für Österreichisches und Internationales Zivilgerichtliches Verfahren, Insolvenzrecht und Agrarrecht der KFU erhielt für ihre Habilitationsschrift „Schuld, Vermögenshaftung und Insolvenz. Wechselwirkungen zwischen materiellem und formellem Recht und ihr Einfluss auf den Inhalt und die Durchsetzung von Rechten“ den „Josef-Krainer-Würdigungspreis“.

Dr. **Margareth Prisching** vom Institut für Zivilrecht, Ausländisches und Internationales Privatrecht wurde für ihre Dissertation „Gutgläubiger Erwerb an beweglichen Sachen im Rechtsvergleich. Ein Beitrag zur Diskussion um ein europäisches Zivilgesetzbuch“ der Josef-Krainer-Förderungspreis überreicht.

Weitere Preise

Ao.Univ.-Prof. Dr. **Bettina Nunner-Krautgasser** vom Institut für Österreichisches und Internationales Zivilgerichtliches Verfahren, Insolvenzrecht und Agrarrecht wurde der „Walther Kastner-Preis“ verliehen.

Ao.Univ.-Prof. Dr. **Leopold Mathelitsch** vom Institut für Physik wurde von der Österreichischen Physikalischen Gesellschaft mit dem Roman-Ulrich-Sexl-Preis ausgezeichnet. Sein Preisvortrag titelte: „Sportphysik: Galilei gewinnt immer“.

Dr. **Roland Grabner** erhielt für seine Dissertation „Eine psychometrische, behaviorale, und neurophysiologische Untersuchung von Expertise, Intelligenz und neuronaler Effizienz im Turnierschach“, verfasst am Institut für Psychologie der KFU, den ersten „Wissenschaftspreis Schach“ der Karpow-Schachakademie Hockenheim. Für seine Arbeit

„Superior Performances and Neural Efficiency: The Impact of Intelligence and Expertise“ wurde er mit dem INGE-St.-Forschungspreis in der Kategorie „Publikation“ ausgezeichnet.

Mag. **Isabella Sundl**, Dissertantin am Human Nutrition & Metabolism Research and Training Center Graz, erhielt auf der 10th European Nutrition Conference in Paris für ihren Beitrag mit dem Titel „Effects of Supplementation with Mixed Tocopherols on Alpha-, Gamma- and Delta-tocopherol Concentrations in Plasma and at the Cellular Level“ den Young Scientist Award der Federation of European Nutritional Societies.

Mag. **Nicole Galler**, Dissertantin am Institut für Physik, erhielt den mit 4.000 EUR dotierten „Sonderpreis für junge ForscherInnen“ der Industriellenvereinigung Steiermark.

Mag. **Rosemarie Pöschl** vom Institut für Pharmazeutische Wissenschaften erhielt den Madaus-Preis 2007 für ihre Untersuchung von Zwiebeln der Gartenpflanze *Allium hollandicum* im Hinblick auf mögliche antibiotische Wirkstoffe gegen Tuberkulose im Rahmen ihrer Diplomarbeit.

Ursula Mindler erhielt für ihre Diplomarbeit „Tobias Portschy. Biographie eines Nationalsozialisten. Die Jahre bis 1945.“ am Institut für Geschichte den mit 3.500 EUR dotierten Fred-Sinowatz-Wissenschaftspreis.

Ernennungen und Auszeichnungen

O.Univ.-Prof.i.R. Dr. **Ingomar Weiler** vom Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde erhielt die Ehrendoktorwürde der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz.

O.Univ.-Prof. Dr. **Alfred Wagenhofer** vom Institut für Unternehmensrechnung und Controlling wurde für seine herausragenden wissenschaftlichen Verdienste bei der analytischen Weiterentwicklung der Theorie der externen Rechnungslegung und der internen Unternehmenssteuerung die Ehrendoktorwürde der Universität München verliehen.

O.Univ.-Prof. Dr. **Willibald Posch**, Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, wurde die Ehrendoktorwürde der Palacky-Universität in Olomouc/Olmütz verliehen.

Univ.-Prof.i.R. Dr. **Kurt Salamun** vom Institut für Philosophie wurde in den Advisory Board der neu gegründeten Online-Zeitschrift „EXISTENZ“ gewählt, die von der Karl Jaspers *Society of North America* herausgegeben wird.

Univ.-Prof. Dr. **Ulrike Leopold-Wildburger** vom Institut für Statistik und Operations Research wurde zur Vorsitzenden des Programm-Komitees der Vereinigung aller Europäischen Operations Research Gesellschaften EURO XXII in Prag gewählt.

Ao.Univ.-Prof. Dr. **Beatrix Müller-Kampel** vom Institut für Germanistik wurde von der Université Catholique de l'Ouest in Angers (Frankreich) zum Professeur associé de l'UCO ernannt.

Univ.-Prof. Dr. **Rudolf Bauer** wurde im neu gegründeten „Sino-Austrian Collaborating Centre for Chinese Medical Sciences“ an der China Academy of Chinese Medical Sciences in Peking zum stellvertretenden Direktor des wissenschaftlichen Beirats und Mitglied des Verwaltungsrates bestimmt.

Univ.-Prof. Dr. **Sören Salomo**, Leiter des Instituts für Technologie- und Innovationsmanagement, hat gemeinsam mit kanadischen Kollegen einen Aufsatz in der international renommierten Fachzeitschrift „Journal of Product Innovation Management“ veröffentlicht. Die Herausgeber heben in ihrer Einleitung des Special Issue zum

Management Internationaler Neuproduktentwicklung den Wert der Arbeit von Salomo und Kollegen besonders hervor.

O.Univ.-Prof. Dr. **Franz Marhold**, Leiter des Instituts für Arbeitsrecht und Sozialrecht, wurde mit dem „Großen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“ ausgezeichnet.

Em.O.Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c. **Wolfgang Mantl** vom Institut für Österreichisches, Europäisches und Vergleichendes Öffentliches Recht, Politikwissenschaft und Verwaltungslehre wurde mit dem „Großen Goldenen Ehrenzeichen mit Stern“ des Landes Steiermark ausgezeichnet.

Vertr.-Prof. Dr. **Gerhart Wielinger** vom Institut für Österreichisches, Europäisches und Vergleichendes Öffentliches Recht, Politikwissenschaft und Verwaltungslehre, Landesamtsdirektor a. D., wurde das „Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark“ verliehen.

Vertrags-Prof. Dr. **Gerhart Wielinger** wurde auf Vorschlag des Präsidenten des Verfassungsgerichtshofs Univ.-Prof. Dr. Karl Korinek von Innenminister Günther Platter zum neuen Vorsitzenden des Menschenrechtsbeirates bestellt.

Univ.-Prof. Dr. **Ingo Peyker** vom Institut für Sportwissenschaft erhielt das Goldene Sportverdienstzeichen des Landes Steiermark.

Univ.-Doz. Dr. **Gertrud Simon** vom Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft wurde im Rahmen einer Festsitzung des Grazer Stadtsenats zur Bürgerin der Stadt Graz ernannt.

O.Univ.-Prof. Dr. **Wolfgang Eismann** vom Institut für Slawistik wurde vom russischen Präsidenten Wladimir Putin für seinen großen persönlichen Beitrag für die Erforschung und Popularisierung der russischen Sprache und Kultur in Österreich mit der „Puschkin-Medaille“ ausgezeichnet.

O.Prof. Dr. **Rainer C. Schwinges**, Universitätsrat der Karl-Franzens-Universität, erhielt die „Bürgermedaille für Verdienste um das kulturelle Leben der Stadt Bern“.

Auszeichnungen der Karl-Franzens-Universität Graz

Dr. **Utz Maas**, Ordentlicher Professor an der Universität Osnabrück, wurde vom Rektor auf Vorschlag des Fakultätsgremiums der Geisteswissenschaftlichen Fakultät und über Beschluss des Senates der KFU zum Honorarprofessor für das Fach „Sprachwissenschaft“ bestellt.

Ao.Univ.-Prof. Dr. **Christian Wessely** wurde die „pro meritis Medaille in Silber“ der KFU für das außergewöhnliche Engagement im Zusammenhang mit der Planung der Zusammenführung der Institute der Katholisch-Theologischen Fakultät in das Universitätszentrum Theologie in der Heinrichstraße verliehen.

Die **Karl-Franzens-Universität Graz** wurde 2007 in der Kategorie „Öffentlich-Rechtliches Unternehmen“ als Frauen- und familienfreundlicher steirischer Betrieb prämiert. In der Folge nahm die KFU auch siegreich am Bundeswettbewerb teil. Durch diese Auszeichnungen wurden neben den Maßnahmen zur Frauenförderung und Gleichstellung auch die Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie gewürdigt.

B. Kennzahlen

Übersicht über alle Kennzahlen

Nr.	Kennzahl	Wert 2007	Änderung zum Vorjahr	Frauenanteil	Anmerkung
II.1.1 a	Personal (Köpfe)	3.325	+ 12%	50%	
II.1.1 b	Personal (VZA)	1.972,12	+ 8%	49%	
II.1.2	Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse	14	- 30%	50%	
II.1.3	Anzahl der Berufungen an die Universität	8	0	25%	
II.1.4	Anzahl der Berufungen von der Universität	4	0	0%	
II.1.5	Anzahl wissenschaftliches Personal mit Auslandsaufenthalt	238	k.A.	39%	
II.1.6	Anzahl incoming Personen im wissenschaftlichen Bereich	314	+ 118%	33%	verbesserte Erhebung
II.1.7	Anzahl Personen, die an Weiterbildungsprogrammen teilnehmen	706	+ 49%	73%	verbesserte Erhebung
II.2.1	Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung	€ 301.737,44	- 20%		
II.2.2	Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre	€ 162.444,51	+ 13%		
II.2.3	Anzahl der in speziellen Einrichtungen tätigen Personen	92	+ 3%	85%	
II.2.4	Personen in Einrichtungen für beh. Studierende	25	+ 150%	76%	andere Zählung
II.2.5	Aufwendungen Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen	€ 115.788,70	+ 36%		
II.2.6	Aufwendungen für Vereinbarkeit von Beruf und Studium für Frauen und Männer	€ 107.826,77	+ 8%		
II.2.7	Kosten für online Forschungsdatenbanken	€ 316.373,00	- 17%		
II.2.8	Kosten für wissenschaftliche Zeitschriften	€ 1.860.598,50	-9%		
II.2.9	Aufwendungen für Großgeräte im F&E Bereich	€ 474.900,00	+ 21%		
II.2.10	Einnahmen aus Sponsoring	€ 1.631.445,15	+ 33 %		
II.2.11	Nutzfläche	117.355	+ 12%		
II.3.1	Anzahl der als Vorsitzende, Mitglieder oder GutachterInnen in externen Berufungs- und Habilitationskomm. tätigen Personen	14	k.A.	21%	
II.3.2	Anzahl der in Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen	458	k.A.		
II.3.3	Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Fachzeitschriften	114	k.A.	20%	
II.3.4	Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Gremien	187	k.A.	37%	
II.3.5	Anzahl Entlehnungen	490.512	+ 1%		
II.3.6	Aktivitäten UB	443	-16%		
III.1.1	Zeitvolumen Lehre (VZA)	258,9	k.A.	36%	
III.1.2	Anzahl der eingerichteten Studien	77	+ 12%		
III.1.3	Durchschnittliche Studiendauer	keine Gesamtstudiendauer (BA, MA, Dipl.) möglich			
III.1.4	Erfolgsquote	vom BMWF nicht geliefert			
III.1.5	Anzahl Studierende	22.059	+ 3,4%	61%	
III.1.6	Prüfungsaktive Studierende	14.717	+ 4,8%	63%	
III.1.7	Anzahl der ordentlichen Studien	30.735	+ 6,0%	61%	
III.1.8	Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen, outgoing	417	+ 23%	70%	
III.1.9	Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen, incoming	345	+ 7%	64%	
III.1.10	Anzahl der Zulassungen ohne öst. Abschluss	41	- 15%	51%	
III.1.11	Anzahl der internationalen Joint Degree/Double Degree Programme	3			
III.1.12	Aufwendungen für Projekte im Lehrbereich	€ 2.163.393,52	+ 72%		
III.2.1	Zuordnung des F&E Personals zu Wissenschaftszweigen - (1) Naturwissenschaften - (3) Humanmedizin (Pharmazie) - (5) Sozialwissenschaften - (6) Geisteswissenschaften	33% 4% 40% 23%	Vorjahreswert 32% 4% 38% 26%	Gesamt:40% 32% 40% 43% 49%	
III.2.2	Anzahl der laufenden drittfinitzierten F&E Projekte	358	- 3,5%		
III.2.3	Anzahl der laufenden universitätsintern finanzierten und extern evaluierten F&E Projekte	5	k.A.		
III.2.4	Anzahl der ForschungsstipendiatInnen	keine Erfassung möglich			
III.2.5	Anzahl der über F&E-Projekte drittfinitzierten WissenschaftlerInnen/KünstlerInnen	536	+ 0,2%	46%	
III.2.6	Anzahl Doktoratsstudien	1.838	0	58%	
III.2.7	Anzahl der TeilnehmerInnen an PhD Doktoratsstudien	nicht mehr zu berichten!			
III.2.8	Anzahl der Doktoratsstudierenden mit FH Abschluss	56	+ 8%	61%	
IV.1.1	Anzahl der Studienabschlüsse	2.410	- 3%	67%	
IV.1.2	Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während Studium	419	- 7%	67%	
IV.1.3	Absos in der Weiterbildung nur ULG	66	- 3%	71%	
IV.1.4	Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb vorgesehener Studiendauer inklusive Toleranzsemester	741	+ 4%	68%	
IV.2.1	Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien	187	+ 6%	57%	
IV.2.2	Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals	2.343	andere Erfassung		
IV.2.3	Anzahl der gehaltenen Vorträge als invited speaker oder selected presenter	1.178	andere Erfassung	31%	
IV.2.4	Anzahl Patente	0	0		
IV.2.5	Einnahmen aus F&E Projekten gemäß §26 und §27 UG	€ 14.121.836,43	- 0,6%		

Generelle Anmerkung zur Berichtsstruktur und den Tabellen

Mit Gründung der sechsten Fakultät für Umwelt-, Regional- und Bildungswissenschaften berichten wir im Vergleich zum Vorjahr über zwei weitere Wissenschaftszweige: Raumplanung (letztes Jahr noch in Geographie) und interdisziplinäre Naturwissenschaften (letztes Jahr aufgeteilt auf Physik und Meteorologie).

Aufgrund von Rundungsungenauigkeiten kann es bei den Summenzeilen zu geringen Abweichungen zur Summe der Detailwerte kommen.

II. Intellektuelles Vermögen

II.1 Humankapital

II.1.1 Personal

Stichtag 31.12.2007	bereinigte Kopfbzahl			Vollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt ¹	993	1242	2235	408,46	655,01	1063,47
Professor/inn/en ²	25	116	141	24,50	113,00	137,50
Assistent/inn/en und sonstiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal ³	969	1127	2096	383,96	542,01	925,97
darunter Dozent/inn/en ⁴	42	176	218	39,70	173,10	212,80
darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte Mitarbeiter/innen ⁵	154	187	341	117,90	140,59	258,48
Allgemeines Personal gesamt ⁶	700	424	1124	550,13	358,53	908,66
Insgesamt⁷	1675	1650	3325	958,59	1013,53	1972,12

Stichtag 31.12.2006	bereinigte Kopfbzahl			Vollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt ¹	895	1064	1959	380,98	616,36	997,34
Professor/inn/en ²	30	128	158	27,35	121,33	148,68
Assistent/inn/en und sonstiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal ³	865	936	1801	353,63	495,03	848,66
darunter Dozent/inn/en ⁴	39	171	210	37,70	168,13	205,83
darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte Mitarbeiter/innen ⁵	173	188	361	121,61	123,84	245,44
Allgemeines Personal gesamt ⁶	614	390	1004	497,76	327,92	825,68
Insgesamt⁷	1507	1452	2959	878,74	944,28	1823,02

Stichtag 31.12.2005	bereinigte Kopfbzahl			Vollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt ¹	834	1011	1845	357,28	614,61	971,89
Professor/inn/en ²	25	130	155	23,40	126,83	150,23
Assistent/inn/en und sonstiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal ³	809	882	1691	333,88	487,78	821,66
darunter Dozent/inn/en ⁴	38	173	211	37,50	171,50	209,00
darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte Mitarbeiter/innen ⁵	147	119	266	98,39	84,60	182,99
Allgemeines Personal gesamt ⁶	547	312	859	455,81	275,68	731,49
Insgesamt⁷	1381	1321	2702	813,09	890,29	1703,38

1 Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 21, 24, 25, 30 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

2 Verwendungen 11, 12 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

3 Verwendungen 14, 16, 17, 21, 24, 25, 30 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

4 Verwendung 14 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

5 Verwendungen 24, 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

6 Verwendungen 23, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

7 Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 21, 23, 24, 25, 30, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni. Personen mit mehreren Verwendungen sind nur einmal gezählt.

Interpretation:

Betrachtet man die Anzahl der an der KFU beschäftigten Personen insgesamt, so lässt sich eine Steigerung von 12,4 % erkennen – in VZÄ beträgt diese Steigerung „nur“ 8,2 % im Vergleich zum Vorjahr, dies ist vor allem durch eine Steigerung der Anzahl an Lehrbeauftragten zu erklären, die einerseits durch mehr Personal, andererseits durch die verbesserte Erfassung bedingt ist.

Im Bereich der ProfessorInnen ist die Zahl im Vergleich 2006 auf 2007 gesunken: um 8 % im Bereich VZÄ (bzw. 11 %, wenn man die Zahl auf der Personenebene betrachtet). Das lässt sich u.a. dadurch erklären, dass im Jahr 2006 in dieser Gruppe auch die „GastprofessorInnen“ berücksichtigt wurden, die bei der Auswertung für das Jahr 2007 der Verwendungsgruppe „Lehrbeauftragte“ und damit dem Bereich „AssistentInnen und sonstiges wissenschaftliches Personal“ zugeordnet wurden.

Im Bereich der ProfessorInnen ist der Frauenanteil mit 18 % nach wie vor gering, liegt aber zumindest leicht über dem Österreichschnitt. Im Bereich der DozentInnen ist die Tendenz auch nur leicht steigend (19 % VZÄ). Der Frauenanteil wird sich hier wohl auch weiterhin nur langsam erhöhen, längerfristig durch die gezielte Nachwuchsförderung bei weiblichen Wissenschaftlerinnen. Insgesamt ist der Wissenschaftsbereich nach wie vor klar männlich dominiert, die Gläserne Decke liegt nach wie vor bei der Habilitation.

Im Bereich allgemeines Personal ist die Gesamtzahl von 2006 auf 2007 steigend. Das lässt sich u.a. dadurch erklären, dass im Jahr 2006 die ProjektmitarbeiterInnen mit Verwaltungsaufgaben (drittmittelfinanziert) den Bidok-Kategorien 24 oder 25 zugeordnet waren; ab 2007

wird diese Gruppe ihrer Verwendung entsprechend der Bidok-Kategorie 60 zugeordnet. Den umgekehrten Effekt gibt es im Bereich der F&E-Projekte (drittfinanziert): Hier scheint es auf den ersten Blick zu einer Reduzierung bei der Personenzahl zu kommen, wobei sich unter der Berücksichtigung der Änderung der Bidok-Kategorien ein leichter Anstieg zeigt.

Im Bereich des allgemeinen Personals liegt der Frauenanteil um 60 %, während er beim wissenschaftlichen Personal um 40 % erreicht – hier fällt zudem ein Unterschied zwischen Anzahl Personen (Frauenanteil 44 %) und Vollzeitäquivalenten (Frauenanteil 38 %) auf, der auf deutlich mehr teilzeitbeschäftigte Frauen im wissenschaftlichen Bereich hindeutet. Bei Detailbetrachtung zeigt sich im Bereich TutorInnen/StudienassistentInnen (die rund ein Viertel des wissenschaftlichen Personals ausmachen) ein verhältnismäßig hoher Frauenanteil (62 %), dieser entspricht dem Geschlechterverhältnis bei den Studierenden. Betrachtet man nur die ProfessorInnen, Habilitierten und AssistentInnen so zeigt sich eine Verteilung von 36 % Frauen und 64 % Männer (bei VZÄ sogar 33:67).

II.1.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)

Wissenschaftszweig	2007			2006		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	1	2	3	0	4	4
11 Mathematik, Informatik	0	0	0	0	2	2
12 Physik, Astronomie	0	0	0	0	0	0
13 Chemie	0	0	0	0	0	0
14 Biologie, Botanik, Zoologie	1	2	3	0	1	1
15 Geologie, Mineralogie	0	0	0	0	1	1
16 Meteorologie, Klimatologie	0	0	0	0	0	0
18 Geographie	0	0	0	0	0	0
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwiss.	0	0	0	0	0	0
3 HUMANMEDIZIN	0	1	1	0	0	0
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0	1	1	0	0	0
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	3	4	7	2	2	4
52 Rechtswissenschaften	0	0	0	1	0	1
53 Wirtschaftswissenschaften	1	3	4	1	1	2
54 Soziologie	1	0	1	0	1	1
55 Psychologie	1	1	2	0	0	0
56 Raumplanung	0	0	0	0	0	0
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	0	0	0	0	0	0
59 Sonstige Sozialwissenschaften	0	0	0	0	0	0
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	3	0	3	5	7	12
61 Philosophie	0	0	0	0	0	0
64 Theologie	0	0	0	1	0	1
65 Historische Wissenschaften	1	0	1	2	2	4
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	2	0	2	2	4	6
68 Kunstwissenschaften	0	0	0	0	1	1
Insgesamt	7	7	14	7	13	20

Interpretation: Im Vergleich zum Jahr 2006 hat sich die Zahl der erteilten Habilitationen im Jahr 2007 auf 14 verringert.

Der Frauenanteil beträgt im Jahr 2007 genau 50 %, ist also im Vergleich zum Jahr 2006 gestiegen; die Verringerung der Gesamtzahl der erteilten Habilitationen im Jahr 2007 geht auf eine Verringerung der Habilitationen bei den Männern zurück.

Im Bereich der Wirtschaftswissenschaften ist die Zahl der erteilten Lehrbefugnisse mit vier am höchsten, gefolgt von der Biologie/Botanik/Zoologie mit insgesamt drei erteilten Lehrbefugnissen. Die Gesamtzahl verteilt sich im Jahr 2007 auf sieben Wissenschaftszweige, im Jahr 2006 waren es zehn.

II.1.3 Anzahl der Berufungen an die Universität

2007 Wissenschaftszweig	Herkunftsuniversität / vorherige DienstgeberIn	befristet			unbefristet			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN		0	0	0	0	1	1	0	1	1
14 Biologie		0	0	0	0	1	1	0	1	1
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN		0	3	3	1	1	2	1	4	5
52 Rechtswissenschaften		0	1	1	0	1	1	0	2	2
65 Psychologie		0	0	0	1	0	1	1	0	1
58 Pädagogik, Erziehungswiss.		0	2	2	0	0	0	0	2	2
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN		0	0	0	1	1	2	1	1	2
64 Theologie		0	0	0	1	0	1	1	0	1
65 Geschichte		0	0	0	0	0,2	0,2	0	0,2	0,2
66 Sprachwissenschaften		0	0	0	0	0,8	0,8	0	0,8	0,8
Insgesamt	national	0	3	3	1	2	3	1	5	6
	EU	0	0	0	1	1	2	1	1	2
	Drittstaaten	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	Gesamt	0	3	3	2	3	5	2	6	8

2006 Wissenschaftszweig	Herkunftsuniversität / vorherige DienstgeberIn	befristet			unbefristet			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN		0	1	1	1	0	1	1	1	2
13 Chemie		0	0	0	1	0	1	1	0	1
15 Geologie, Mineralogie		0	1	1	0	0	0	0	1	1
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN		0	2	2	2	1	3	2	3	5
52 Rechtswissenschaften		0	2	2	1	1	2	1	3	4
55 Psychologie		0	0	0	1	0	1	1	0	1
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN		1	0	1	0	0	0	1	0	1
64 Theologie		1	0	1	0	0	0	1	0	1
Insgesamt	national	1	1	2	1	1	2	2	2	4
	EU	0	2	2	2	0	2	2	2	4
	Drittstaaten	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	Gesamt	1	3	4	3	1	4	4	4	8

Interpretation: Im Vergleich zum Jahr 2006 ist die Gesamtzahl der Berufungen an die Universität gleich geblieben. Insgesamt sind acht Berufungen im Jahr 2007 an die Universität Graz erfolgt. Davon sind drei befristet und fünf unbefristet erfolgt, im Vergleich dazu war das Verhältnis im Jahr 2006 4:4. Der Frauenanteil an der Gesamtzahl der Berufungen beträgt 25 %. Bei den befristeten Berufungen beträgt der Anteil der Frauen 0 %, bei den unbefristeten Berufungen beträgt der Anteil 40 %. Bezogen auf die Gesamtzahl der Berufungen sind 50 % der Berufungen im Wissenschaftszweig Geisteswissenschaften erfolgt. Die Dezimalstelle ergibt sich durch die anteilige inhaltliche Zuordnung des neuberufenen Amerikanistik-Professors zu den beiden Wissenschaftszweigen. Bei den beiden befristeten Professuren im Bereich Pädagogik handelt es sich um zu diesem Wissenschaftszweig zählende Stellen der Sportwissenschaft.

II.1.4 Anzahl der Berufungen von der Universität

2007 Wissenschaftszweig	Standort der Zieluniversität	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN		0	1	1
11 Mathematik	EU	0	1	1
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN		0	1	1
53 Wirtschaftswissenschaften	EU	0	1	1
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN		1	1	2
64 Theologie	EU	1	0	1
66 Sprachwissenschaften	EU	0	1	1
Insgesamt	national	0	0	0
	EU	1	3	4
	Drittstaaten	0	0	0
	Gesamt	1	3	4

2006 Wissenschaftszweig	Standort der Zieluniversität	Frauen	Männer	Gesamt
3 HUMANMEDIZIN		1	0	1
33 Pharmazie	EU	1	0	1
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN		0	3	3
52 Rechtswissenschaften	national	0	1	1
53 Wirtschaftswissenschaften	Drittstaat	0	1	1
55 Psychologie	EU	0	1	1
Insgesamt	national	0	1	1
	EU	1	1	2
	Drittstaaten	0	1	1
	Gesamt	1	3	4

Interpretation: Im Vergleich zum Jahr 2006 gibt es im Jahr 2007 die gleiche Anzahl von gemeldeten Berufungen von der Universität Graz. Da es keine gesetzliche Verpflichtung zur Bekanntgabe dieser Daten gibt, ist eine Interpretation nur mit Vorbehalt möglich.

Bekannt sind lediglich insgesamt vier Berufungen von der Universität, eine davon im Bereich Naturwissenschaften (Mathematik), eine davon im Bereich der Sozialwissenschaften (Wirtschaftswissenschaften) und zwei im Bereich der Geisteswissenschaften (Theologie und Sprachwissenschaften).

II.1.5. Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)

	2007		
Gastlandkategorie	Frauen	Männer	Gesamt
EU	57	81	138
Drittstaaten	35	65	100
Insgesamt	92	146	238

Interpretation: Diese Daten wurden 2007 erstmals erhoben. Daten zu Auslandsaufenthalten mit finanzieller Unterstützung des Vizerektorats für Internationale Beziehungen werden in der Datenbank Internationales verwaltet, weitere Daten wurden aus dem *Performance Record* gefiltert.

II.1.6 Anzahl der incoming-Personen im Bereich des wissenschaftlichen Personals

Herkunftsland der Einrichtung	2007			2006		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
EU	64	113	177	37	51	88
Drittstaat	41	96	137	15	41	56
Insgesamt	105	209	314	52	92	144

Interpretation: Die Mobilitäten der incoming-Personen setzen sich aus Forschungs- und Lehraufenthalten sowie aus Treffen zu Kooperationsgesprächen zusammen. Im Gegensatz zum Jahr 2006 wurden die Daten 2007 nicht ausschließlich aus der Datenbank Internationales und Aufzeichnungen der Personalabteilung (die Gastprofessuren betreffend), sondern auch aus dem *Performance Record* gezogen, daher ist hier auch eine besonders große Steigerung zu verzeichnen.

II.1.7. Anzahl der Personen, die an Weiterbildungs- und Personalentwicklungsprogrammen teilnehmen

Verwendungskategorie	2007			2006		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
wissenschaftliches Personal	330	86	416	97	74	171
allgemeines Universitätspersonal	188	102	290	251	51	302
Insgesamt	518	188	706	348	125	473

Interpretation: Bei dieser Kennzahl wurden alle Doppelnennungen ausgenommen, um die reine Personenanzahl abzubilden. Die 706 Personen, die an Weiterbildungen teilgenommen haben, haben häufig an mehr als einer Weiterbildungsveranstaltung teilgenommen. Im Vergleich zum Jahr 2006 hat sich die Anzahl der Personen, die an Weiterbildungsmaßnahmen teilgenommen haben, auffallend erhöht. Das kann dadurch erklärt werden, dass im Jahr 2007 über den *Performance Record* erstmals auch externe Weiterbildungen erfasst wurden. Während der Anteil des Allgemeinen Universitätspersonals annähernd gleich geblieben ist, hat sich jener des wissenschaftlichen Universitätspersonals mehr als verdoppelt. Das legt nahe, dass externe Weiterbildungen primär vom wissenschaftlichen Personal genutzt werden. Wobei ein genauerer Blick auf die Verteilung von Männern und Frauen zeigt, dass die Anzahl der sich weiterbildenden Männern im Bereich wissenschaftliches Personal trotz der Möglichkeit, externe Weiterbildungen zu erfassen, annähernd gleich geblieben ist, während sich die Zahl der Frauen verdreifacht hat. Dafür sind zwei Erklärungsansätze möglich: entweder, dass Frauen auffallend häufiger an Weiterbildungen teilnehmen; oder, dass Frauen auffallend häufiger Weiterbildungen in den *Performance Record* eingeben. Insgesamt hat sich das Geschlechterverhältnis von 2006 auf 2007 nicht verändert und liegt bei etwa 3:1 (Frauen:Männer). Bei den internen Weiterbildungsmaßnahmen werden die Weiterbildungsangebote der Personalentwicklung, die EDV-Kurse von Seiten des ZID, die Angebote vom Treffpunkt Sprachen, die Angebote vom Büro für Internationale Beziehungen sowie die Weiterbildungsangebote der Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung erfasst.

II.2 Strukturkapital

II.2.1 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung

	2007	2006
Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung in EURO	301.737,44	375.614,24

Interpretation: Die Kennzahl enthält u.a. die Hälfte der Personal- und Sachkosten der Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung, d.h. also derjenigen Einrichtung, die zusammen mit dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen für die Koordination von Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung zuständig ist (UG2002, § 19, Abs. 7). Die andere Hälfte der Personal- und Sachkosten der Koordinationsstelle wird dem Arbeitsbereich (und somit auch der Kennzahl) „Aufwendungen für genderspezifische Lehre und Forschung“ zugerechnet.

Daneben enthält die Kennzahl die Aufwendungen für Personal- und Sachkosten des Büros des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen. Nicht numerisch erfasst werden können die Leistungen, die die Mitglieder des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen sowie des wissenschaftlichen Beirats der Koordinationsstelle in Ausübung ihrer Funktion im Rahmen ihrer Dienstpflichten erbringen.

Weiters werden unter der Kennzahl II.2.1. die Kosten für Maßnahmen aus dem Bereich Chancengleichheit von Frauen und Männern angeführt. Hier sind die Kosten für gleichstellungsbezogene Personalentwicklung enthalten, die in Kooperation mit der TU Graz und der Universität für Musik und darstellende Kunst durchgeführt und finanziert wird. Darüber hinaus sind auch die Kosten für ein im Herbst 2007 angelaufenes, zunächst pilotmäßig auf zwei Jahre angesetztes Mentoring-Programm enthalten. Weiters enthalten sind 10.000 EUR, die für das interne Anreizsystem zur Frauenförderung laut Satzungsteil Gleichstellung aufgewendet werden, und 30.000 EUR, die für Frauenförder-Stipendien für Studierende (Härtefonds, Wiedereinsteigerinnenförderung, Dissertationsstipendien für Frauen) aufgewendet werden.

Die Reduktion der Aufwendungen unter dieser Kennzahl von 2006 auf 2007 ist auf mehrere Faktoren zurück zu führen: Erstens waren die Aufwendungen im Jahr 2006 untypisch hoch, da im Herbst 2006 ein großes Drittmittelprojekt ("Potenziale 2") aus dem Bereich Gleichstellung mit einer veranstaltungsintensiven Schlussoffensive zu Ende ging. Zweitens waren die Aufwendungen im Jahr 2007 etwas niedriger als üblich, da sowohl das Mentoring-Programm als auch das Karriereprogramm erst im Herbst gestartet wurden und somit entsprechende Kosten nur für das letzte Quartal anfielen.

II.2.2 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung

	2007	2006
Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung in EURO	162.444,51	143.871,59

Interpretation: Die Kennzahl enthält u.a. die Hälfte der Personal- und Sachkosten der Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung, d.h. also derjenigen Einrichtung, die für die Koordination der Lehre aus dem Bereich Frauen – und Geschlechterforschung zuständig ist (UG2002, § 19, Abs. 7). Die andere Hälfte der

Personal- und Sachkosten der Koordinationsstelle wird dem Arbeitsbereich Gleichstellung (und somit auch der Kennzahl) „Aufwendungen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung“ zugerechnet.

Daneben werden die Kosten der Aigner-Rollett-Gastprofessur für Frauen- und Geschlechterforschung, einer jedes Semester stattfindenden Gastprofessur (Umfang Lehrdeputat: sechs LV-Stunden pro Semester) abgebildet. Dabei ist anzumerken, dass diese Gastprofessur jedes zweite Semester aus Drittmitteln, die beim Land Steiermark eingeworben werden, finanziert wird. Der Drittmittelanteil umfasst ca. 20.000 EUR.

Die Universität Graz verfügt zudem über ein Lehrauftragskontingent für fakultätenübergreifende Lehre aus dem Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung im Umfang von 34 LV-Stunden pro Studienjahr, die zusätzlich zum Regelangebot der einzelnen Studienrichtungen angeboten und i.d.R. von externen Lehrbeauftragten durchgeführt werden.

Die Steigerung der Ausgaben im Vergleich zum Vorjahr (davon ca. 8.000 EUR aus Drittmitteln) geht hauptsächlich auf die Vorbereitung eines Projekts aus dem Bereich Lehre (Geschlechterstudien) und vorbereitende Aktivitäten für den neu angelaufenen MA „Geschlechterstudien“ zurück.

II.2.3 Anzahl der in speziellen Einrichtungen tätigen Personen

Art der Einrichtung	2007			2006		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen gemäß § 42 des Universitätsgesetzes 2002	17	2	19	17	2	19
Schiedskommission gemäß § 43 des Universitätsgesetzes 2002	3	3	6	3	3	6
Organisationseinheit zur Koordination der Aufgaben der Gleichstellung, der Frauenförderung sowie der Geschlechterforschung gemäß § 19 Abs. 2 Z 7 des Universitätsgesetzes 2002	12	1	13	12	0	12
Einrichtungen die außeruniversitäre Kooperationen und Kontakte knüpfen	42	6	48	40	7	47
Einrichtungen zur Unterstützung der Lehrentwicklung (e-learning)	4	2	6	3	2	5
Insgesamt	78	14	92	75	14	89

Interpretation: In dieser Aufstellung ist die Anzahl der Personen in den jeweiligen Einrichtungen unabhängig vom Beschäftigungsausmaß erfasst.

Unter den insgesamt 19 Personen des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen sind 15 Hauptmitglieder erfasst, die (ebenso wie die 15 Ersatzmitglieder, die hier nicht aufscheinen) dieser Aufgabe im Rahmen ihrer dienstlichen Tätigkeit nachgehen. Von den vier Beschäftigten im AKGL-Büro sind zwei vollzeitbeschäftigt, eine geringfügig angestellt und eine beurlaubt.

Die Schiedskommission setzt sich aus vier Universitätsangehörigen und zwei externen Personen (RichterInnen) zusammen.

Als § 19 Abs. 2 Z 7 Einrichtung wird hier die Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung berichtet (die im Gesetz genannten Aufgaben werden allerdings auch vom AKGL-Büro wahrgenommen sowie von unikid unterstützt). Die Koordinationsstelle beschäftigt neben fünf Personen (drei VZÄ) jedes Semester Lehrbeauftragte im Bereich der Gender Studies, zum Stichtag 31.12.07 waren dies sieben Frauen und ein Mann. Darüber hinaus gibt es einen interuniversitären wissenschaftlichen Beirat mit 16 Haupt- und acht Ersatzmitgliedern, der in dieser Aufstellung nicht aufscheint.

Die Universität Graz unterstützt mit einer Vielzahl an Einrichtungen und Initiativen außeruniversitäre Kooperationen und Kontakte. Forciert werden hierbei insbesondere die

Bereiche Forschung, Universitätspartnerschaften und Weiterbildung. Den Schwerpunkt der geographischen Ausrichtung bildet dabei die Region Südöstliches Europa.

Als Einrichtung zur Unterstützung der Lehrentwicklung wird hier die Akademie für Neue Medien und Wissenstransfer erfasst, die sechs teilzeitbeschäftigte Personen (drei VZÄ) umfasst. Darüber hinaus umfasst die Akademie 46 Mitglieder (darunter drei Angehörige anderer Universitäten, 30 % Frauenanteil), die sich u.a. in einem strategischen und einem wissenschaftlichen Beirat mit jeweils sieben Personen (jeweils fünf Männer und zwei Frauen) engagieren.

II.2.4 Anzahl der in Einrichtungen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen tätigen Personen

Personenkategorie	2007			2006		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
wissenschaftliches/künstlerisches Personal	0	0	0	0	0	0
allgemeines Universitätspersonal	2	3	5	2	1	3
andere (z.B. Studierende)	17	3	20	5	2	7
Insgesamt	19	6	25	7	3	10

Interpretation: Im Bereich allgemeines Universitätspersonal wurde das Team des Zentrum Integriert Studieren im Jahr 2007 um einen Vollzeit-Mitarbeiter (für die allgemeine Beratung und Unterstützung behinderter und chronisch kranker Studierender mit Schwerpunkt barrierefreie Informationsvermittlung) und einen geringfügig beschäftigten Mitarbeiter (für die Digitalisierung von Lernunterlagen für sehbehinderte und blinde Studierende) verstärkt.

Im Jahr 2007 erhöhte sich die Zahl der vom Zentrum Integriert Studieren und dem Literaturservice für Sehbehinderte und Blinde der Universitätsbibliothek betreuten Studierenden gegenüber dem Jahr 2006 um rund 40 % (von 44 auf 61 Personen). Mehr als die Hälfte dieser Studierenden erhielten Unterstützung in Form von Assistenz zur barrierefreien Informationsübermittlung. Dabei handelt es sich einerseits um die Digitalisierung und Adaptierung von schriftlichen Lernunterlagen für sehbehinderte und blinde Studierende sowie für Studierende, die aufgrund einer gravierenden Bewegungseinschränkung Schwierigkeiten beim Hantieren mit Büchern usw. haben, und andererseits um Mitschreibhilfen und die Transkription von Tonaufnahmen in Lehrveranstaltungen für hörbehinderte Studierende. Diese relativ zeit- und personalintensiven Tätigkeiten wurden von Studierenden auf Basis von Werkverträgen bzw. freien Dienstverträgen durchgeführt. Diese Dienstverträge wurden vom Zentrum Integriert Studieren koordiniert und über das fakultätsübergreifende Budget für Assistenz im Studium der KFU sowie durch Kooperationsprojekte mit der Technischen Universität und der Kunstuniversität finanziert. Der starke Anstieg in diesem Personenkreis erklärt sich einerseits durch den erhöhten Bedarf und andererseits dadurch, dass im Bereich Adaptierung von Lernunterlagen durch die Kooperationsprojekte mit der Technischen Universität und der Kunstuniversität sehr komplexe Inhalte aufbereitet werden mussten, die auf mehrere Personen aufgeteilt wurden, um eine zeitgerechte Versorgung der Studierenden mit der benötigten Literatur zu gewährleisten.

Weiters wurden im Jahr 2006 die WerkvertragsnehmerInnen noch nicht zur Gruppe der in diesem Bereich tätigen Personen gezählt, was den hohen Anstieg im Bereich der „anderen (z.B. Studierenden)“ erklärt.

II.2.5 Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen

	2007	2006
Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen in EURO	114.726,32	85.052,91

Interpretation: Im Bereich der Personalkosten ergibt sich eine Erhöhung der Aufwendungen durch die Aufnahme eines zusätzlichen Vollzeit-Mitarbeiters im Juni 2007. Weiters wurde ein bisher auf Werkvertragsbasis tätiger Studierender ganzjährig geringfügig im Bereich der Digitalisierung von Studienunterlagen beschäftigt.

Durch den großen Zuwachs an Studierenden erhöhte sich der Bedarf an Assistenz im Studium und das dafür vorgesehene fakultätsübergreifende Budget wurde entsprechend aufgestockt.

Schließlich wurden die Kosten für die Durchführung der Ringvorlesung „Menschen mit Behinderung“ (SS 2007) im Jahr 2007 dem Jahresbudget des Zentrum Integriert Studieren zugeteilt und auch über das Zentrum Integriert Studieren abgerechnet; im Jahr 2006 war diese Ringvorlesung noch über das Vizerektorat für Internationale Beziehungen und Frauenförderung abgerechnet worden.

II.2.6 Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben für Frauen und Männer

	2007	2006
Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben für Frauen und Männer in EURO	107.826,77	100.096,66

Interpretation: Die Kennzahl setzt sich zusammen aus den Miet- und Betriebskosten für die Räumlichkeiten der Uni-Wiki-Kinderkrippe und des Universitätskindergartens und aus der Finanzierung von unikid, der interuniversitären Kinderbetreuungsanlaufstelle (finanzielle Beteiligung der Kunstuniversität im Ausmaß von 2.500 EUR). Da die Projektfinanzierung von unikid 2006 ausgelaufen ist, wurde erstmals ein Sachmittelbudget für sämtliche Aufgabenbereiche zur Verfügung gestellt und ein erheblich größerer Beitrag zu den Personalkosten geleistet. Zusätzlich erhöhten sich die finanziellen Aufwendungen durch neue Kooperationen und die Ausweitung des bestehenden Angebots.

II.2.7 Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken

	2007	2006
Kosten für angebotene Online Forschungsdatenbanken in EURO	316.373,00	382.478,00

Interpretation: Der Rückgang der Ausgaben im Vergleich zum Vorjahr ist auf Stornierungen im NAWI-Bereich zurückzuführen.

II.2.8 Kosten für angebotene wissenschaftliche Zeitschriften

Publikationsform	2007	2006
Print-Zeitschriften	1.018.773,50	1.623.842,84
Online-Zeitschriften	841.825,00	411.851,19
Insgesamt	1.860.598,50	2.035.694,03

Interpretation: Die Differenz von minus 8,6 % bei den Ausgaben resultiert aus Einsparungen aufgrund der Stornierung von nicht mehr benötigten Print-Titeln, die in Absprache mit den Fakultäten getätigt wurden. Auch der günstige Dollar-Kurs hat zu den Einsparungen

beigetragen. Für das Jahr 2007 schlägt sich außerdem die Umstellung von Printzeitschriften hin zu Online-Versionen deutlich in den Zahlen nieder.

II.2.9 Gesamtaufwendungen für Großgeräte im F&E-Bereich

Wissenschaftszweig	2007	2006
1 NATURWISSENSCHAFTEN	396.900,00	392.054,31
12 Physik, Mechanik, Astronomie	396.900,00	
13 Chemie		352.754,31
14 Biologie, Botanik, Zoologie		39.300,00
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	78.000,00	
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	78.000,00	
Insgesamt	474.900,00	392.054,31

Interpretation: Die unten angeführten Großgeräte wurden im Rahmen der Uni-Infrastruktur III im Jahr 2007 angeschafft. Die Förderungen im Bereich der Naturwissenschaften sind durch die infrastrukturintensive Forschung traditionell am höchsten. Die Höhe dieser Anschaffungen entspricht in etwa dem Vorjahreswert; darüber hinausgehend wurde im Jahr 2007 ein Großgerät im Bereich der Sozialwissenschaften finanziert (Bewegungswissenschaften zählen zum Wissenschaftszweig Pädagogik/Erziehungswiss.).

Die Voraussetzung für die Errichtung des Zentrums für Bewegungswissenschaften und sportmedizinische Forschung war die Schaffung einer leistungsfähigen Infrastruktur. Das in diesem Zusammenhang angeschaffte Großgerät ist ein Bewegungsanalysesystem. Es ermöglicht die Aufzeichnung von bis zu 128 Analogsignalen (z.B. Bodenreaktionskräfte) synchron zur Bewegung. Anhand eines klinisch validierten biomechanischen Modells wird die Kinetik und Kinematik menschlicher Bewegungen berechnet. Die Resultate werden anschließend als 2D Kurven in einem interaktiven, Hypertext basierten Bericht synchron mit einem 3D-Skelett, einem digitalen Video, sowie EMG (Elektromyographie) und Kraftkurven visualisiert.

Ein weiteres Großgerät, das im Jahr 2007 angeschafft wurde, ist ein Rastertunnel-Mikroskop. Die Rastertunnelmikroskopie (RTM) ist die wichtigste Methode zur Herstellung und Charakterisierung von Nanostrukturen. Mit Hilfe des Tief-Temperatur-Rastertunnel-Mikroskops können Proben mit atomarer Auflösung abgebildet, ihre elektronische Struktur lokal auf atomarem Niveau charakterisiert und Atome manipuliert, d.h. verschoben und in vorbestimmte Positionen deponiert werden. Zur gezielten Atommanipulation müssen die thermischen Bewegungen der Atome im Mikroskop „eingefroren“ werden. Dies kann erreicht werden, indem das Mikroskop bei tiefer Temperatur (kleiner als 10 K) betrieben wird.

Im Rahmen der Uni-Infrastruktur III wurde gemeinsam mit der Technischen Universität Graz und der Montanuniversität Leoben eine Elektronenstrahl-Mikrosonde angeschafft. Nachdem der Aufstellungsort der Anlage die Montanuniversität ist und die Karl-Franzens-Universität Graz nur ein Nutzungsrecht an dieser Anlage hat, fließt diese Anschaffung nicht in die Kennzahl mit ein.

II.2.10 Einnahmen aus Sponsoring

	2007	2006
Einnahmen aus Sponsoring in EURO	1.631.445,15	1.227.081,18

Interpretation: Im Jahr 2007 wurde an der Karl-Franzens-Universität Graz über Sponsoring ein Betrag von € 1.631.445,15 eingenommen. Die Einnahmen aus Sponsoring sind im

Vergleich mit dem Vorjahr um rund 33 % gestiegen. Diese Steigerung ist im Wesentlichen auf die stetig wachsende Anzahl der Kooperationen mit der Wirtschaft bzw. auf einige Großsponsoren zurückzuführen.

II.2.11 Nutzfläche in m²

	2007	2006	2005
Nutzfläche in m ² (jeweils Stichtag 31.12.)	117.355	104.526	108.843

Interpretation: Im Jahr 2007 gibt es folgende Neuanmietungen: das Universitätszentrum Theologie – UZT in der Heinrichstraße, das Zentrum für Molekulare Biowissenschaften – ZMB (Humboldtstraße), Räumlichkeiten in der Krenngasse (Institut für Psychologie), in der Liebiggasse (Akademie Neue Medien) und in der Strassoldogasse (Career-Center) sowie eine GastprofessorInnenwohnung im „Schillerheim“ (Elisabethstraße).

Die folgenden Anmietungen wurden aufgegeben: die Räumlichkeiten der Theologie-Institute in der Parkstraße, die Räumlichkeiten des Instituts für Ethik und Gesellschaftslehre sowie das Alte Glashaus in der Schubertstraße.

Im Rahmen der regelmäßigen Datenpflege wurden geringfügige Flächenkorrekturen durchgeführt (Änderungen durch kleinere Umbaumaßnahmen, z. B. Errichten von Trennwänden etc.; Flächenkorrekturen aufgrund verbesserten Planmaterials – CAD-Pläne).

Begründung für die Flächenerweiterung:

Eine Priorität der letzten Jahre war die Zusammenführung der Institute der Katholisch-Theologischen Fakultät, die zuvor an fünf verschiedenen Standorten untergebracht waren. Im neu errichteten Universitätszentrum Theologie (UZT) gibt es u.a. eine nach dem letzten Stand der Technik errichtete Bibliothek – bis dahin mussten die Bücher der theologischen Institute zum Teil in feuchten Kellerräumen untergebracht werden.

Durch die Errichtung des Zentrums für Molekulare Biowissenschaften (ZMB) ist es gelungen, dem Institut für Molekulare Biowissenschaften ein optimales Umfeld für seine anspruchsvolle Arbeit im Bereich der Lehre und Forschung zu schaffen. Das hoch technisierte Gebäude erfüllt alle Anforderungen eines modernen Lehr- und Forschungsbetriebes.

Die durch die Schaffung von UZT und ZMB frei gewordenen Flächen auf dem Campus werden zum Teil von unter akuter Raumnot leidenden Instituten und Verwaltungseinrichtungen nachgenutzt; die übrigen angemieteten Flächen wurden aufgegeben.

II.3 Beziehungskapital

II.3.1 Anzahl der als Vorsitzende, Mitglieder oder GutachterInnen in externen Berufungs- und Habilitationskommissionen tätigen Personen

Wissenschaftszweig	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	1,0	5,0	6,0
11 Mathematik und Informatik	0,0	1,0	1,0
12 Physik, Astronomie	0,0	1,0	1,0
14 Biologie, Botanik, Zoologie	1,0	1,2	2,2
15 Geologie, Mineralogie	0,0	1,8	1,8
3 HUMANMEDIZIN	0,0	1,0	1,0
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0,0	1,0	1,0
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	2,0	2,0	4,0
53 Wirtschaftswissenschaften	0,0	1,0	1,0
55 Psychologie	2,0	1,0	3,0
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	0,0	3,0	3,0
64 Theologie	0,0	0,5	0,5
65 Historische Wissenschaften	0,0	0,5	0,5
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	0,0	2,0	2,0
Insgesamt	3,0	11,0	14,0

Interpretation: Diese Kennzahl konnte in der Wissensbilanz 2006 noch nicht dargestellt werden, da die Angaben dazu unter unterschiedlichen Eingabetypen von der „Fodok“ erfasst worden sind. Das neue Erfassungssystem *Performance Record* erlaubt nun die separate Darstellung dieser Kennzahl. Es ist nach wie vor darauf hinzuweisen, dass die Vollständigkeit der Angaben von der Eingabegenauigkeit der ForscherInnen abhängig ist. Nach Stand der Erfassung waren 14 Personen in 25 Kommissionen tätig. Dass es auch Angaben im Dezimalbereich gibt, hängt mit der Möglichkeit der ForscherInnen zusammen, ihre Leistungen prozentuell Wissenschaftszweigen zuzuordnen. Das Gesamtbild lässt sich aufgrund fehlender Vergleichszahlen schwer einschätzen, doch lassen die Rohdaten erkennen, dass die Streuung nicht sehr groß ist, d.h. dass wenige Mitglieder der Universität Graz diese Funktionen tragen. Der Anteil der Männer ist auffällig hoch (ca. 78 %), wohl eine Widerspiegelung der Unterrepräsentation von Frauen auf ProfessorInnen-Ebene.

Naturwissenschaften

Mit sechs Nennungen (ca. 43 %) weisen die Naturwissenschaften den höchsten Wert zu dieser Kennzahl auf, was auch mit einer relativ großen Anzahl von Kommissionen (zehn) korreliert. Während die Bereiche „Mathematik und Informatik“ sowie „Physik, Astronomie“ jeweils nur eine Person angeben, sind die restlichen vier beinahe gleichmäßig den Bereichen „Biologie/Botanik/Zoologie“ sowie „Geologie, Mineralogie“ zuzuordnen. Die niedrige Anzahl der Einträge insgesamt lässt keine Rückschlüsse auf den Stellenwert der jeweiligen Funktionsausübung für die KFU zu. Der Frauenanteil liegt bei etwa 16 %, niedriger als der Gesamtdurchschnitt zu dieser Kennzahl. Festzuhalten ist noch das Fehlen von Nennungen zu dieser Kennzahl aus den Bereichen „Chemie“ und „Meteorologie“, wofür keine eindeutige Erklärung gegeben werden kann.

Humanmedizin

Für die an der KFU verbliebenen Bereiche der Humanmedizin, der „Pharmazie, Pharmakologie und Toxikologie“, ist eine Person (männlich) zu dieser Kennzahl genannt, die allerdings in sechs Kommissionen tätig war.

Sozialwissenschaften

Die vier Nennungen bedeuten für die Sozialwissenschaften einen Anteil von ca. 28 % der Gesamtzahl. Es haben nur zwei Bereiche Einträge zu verzeichnen, die Wirtschaftswissenschaften und die Psychologie, wobei die Psychologie mit drei Personen 75 % der sozialwissenschaftlichen Nennungen zur Kennzahl vertritt. Die Verteilung nach Geschlecht ist ausgeglichen (2:2). Erklärungen, warum von den anderen Fachbereichen (Rechtswissenschaften, Soziologie) keine Daten vorliegen, wären rein spekulativ. Wie bereits eingangs angesprochen, ist nicht zuletzt der Faktor „Eingabegenauigkeit“ zu berücksichtigen. Auch die unterschiedlichen Größenordnungen der Wissenschaftsbereiche könnten eine Rolle spielen.

Geisteswissenschaften

Aus der geringen Anzahl von drei Nennungen (ca. 21 % der Gesamtzahl) sollten eher Rückschlüsse auf eine schlechte Meldungslage als auf eine mangelnde Präsenz der Grazer Geisteswissenschaften in der *Scientific Community* gezogen werden. So ist auch die im Vergleich zu anderen Kennzahlen ungünstige Geschlechterverteilung der Geisteswissenschaften (null Frauen zu drei Männern) als Ausdruck einer schlechten Datenlage zu werten.

II.3.2 Anzahl der in Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen

Partnerinstitution/Unternehmen	Herkunftsland des Kooperationspartners			Gesamt
	national	EU	Drittstaaten	
Universität	20	280	94	394
Kunsteinrichtungen	5			5
außeruniversitäre F&E-Einrichtungen	11	2		13
Unternehmen	10			10
Schulen				0
nichtwiss. Medien	2			2
sonstige	31		3	34
Gesamtergebnis	79	282	97	458

Interpretation: Es bestehen mit knapp 500 Einrichtungen Kooperationen auf vertraglicher Basis. Der Großteil davon sind Universitäten, insbesondere im EU-Raum. Aber auch mit anderen F&E-Einrichtungen und Unternehmen bestehen intensive Kooperationen.

Die Kooperationspartnerschaften wurden für diese Wissensbilanz erstmals erfasst, sodass es keinen zeitlichen Vergleich gibt. Es ist davon auszugehen, dass die tatsächliche Zahl der Kooperationen wesentlich höher ist, da vor allem auf der dezentralen Ebene Kooperationen nicht immer in Verträge gefasst sind. Dies gilt für verschiedene Kennzahlen-Kategorien, wie z.B. für die Kooperationen mit Schulen, die derzeit noch nicht formalisiert sind. Eine Festschreibung dieser Kooperationen in Form von Verträgen auf Führungsebene (wie sie von der Wissensbilanz vorausgesetzt wird), würde zwar bessere Zahlen, dafür aber auch stärker formalisierte (und damit unter Umständen weniger gut gelebte) Kooperationen mit sich bringen.

II.3.3 Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen Zeitschriften

Wissenschaftszweig		Frauen	2007 Männer	Gesamt
1	NATURWISSENSCHAFTEN	2,0	38,7	40,7
11	Mathematik und Informatik	0,0	5,0	5,0
12	Physik, Astronomie	0,0	8,2	8,2
13	Chemie	0,0	6,3	6,3
14	Biologie, Botanik, Zoologie	2,0	12,0	14,0
15	Geologie, Mineralogie	0,0	4,8	4,8
16	Meteorologie, Klimatologie	0,0	0,4	0,4
18	Geographie	0,0	1,6	1,6
19	Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0,0	0,5	0,5
3	HUMANMEDIZIN	0,0	2,8	2,8
33	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0,0	2,8	2,8
5	SOZIALWISSENSCHAFTEN	8,6	27,0	35,6
52	Rechtswissenschaften	1,2	3,3	4,5
53	Wirtschaftswissenschaften	2,0	14,7	16,7
54	Soziologie	1,2	1,1	2,3
55	Psychologie	2,0	3,5	5,5
56	Raumplanung	0,0	1,5	1,5
58	Pädagogik, Erziehungswissenschaften	1,0	2,0	3,0
59	Sonstige Sozialwissenschaften	1,2	1,0	2,2
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN	12,4	22,5	34,9
61	Philosophie	1,2	0,0	1,2
64	Theologie	2,0	5,0	7,0
65	Historische Wissenschaften	2,2	5,2	7,4
66	Sprach- und Literaturwissenschaften	6,0	11,8	17,8
68	Kunstwissenschaften	1,0	0,5	1,5
Referierung				
in referierten Fachzeitschriften		9,8	51,8	61,6
in nicht referierten Fachzeitschriften		13,2	39,2	52,4
Gesamt		23,0	91,0	114,0

Interpretation: Diese Kennzahl konnte in der Wissensbilanz 2006 nicht separat dargestellt werden. Es ist daher auch nicht möglich, einen Vergleich herzustellen, doch zeigen die Zahlen – bezogen sowohl auf die Personen als auch auf die Leistungen – eine durchaus rege Ausübung von Funktionen in wissenschaftlichen Zeitschriften als Editor, Mitglied des Editorial Boards oder Referee/Reviewer, die eine bereits länger bestehende Funktionsdauer annehmen lässt. Vielfach übt eine Person Funktionen in mehreren wissenschaftlichen Fachzeitschriften aus, zudem sind alle einzelnen Wissenschaftsbereiche vertreten, was für die zunehmende Bedeutung des Mediums „Zeitschrift“ als wissenschaftliches Kommunikationsorgan spricht. Hervorzuheben ist auch der Umstand, dass die Funktionen mehrheitlich (zu ca. 54 %) in referierten Zeitschriften ausgeübt werden. Allgemein ist noch anzumerken, dass die Daten dezentral erfasst werden und deren Vollständigkeit von der Eingabe-genauigkeit der ForscherInnen abhängt. Die Zuordnung der einzelnen Leistungen zu Wissenschaftszweigen erfolgt ebenfalls durch die ForscherInnen selbst.

Naturwissenschaften

Da für die Naturwissenschaften die Zeitschrift das dominante Publikationsmedium ausmacht, ist es nicht überraschend, dass in diesem Wissenschaftszweig vergleichsweise die meisten Personen (ca. 36 %) Funktionen in wissenschaftlichen Zeitschriften übernommen haben. Das Verhältnis zwischen weiblichen und männlichen FunktionsträgerInnen (2 weibliche zu 38,7 männlichen, was einen Frauenanteil von ca. 5 % ausmacht) spiegelt teilweise die Personalstruktur in diesen Wissenschaftszweigen wider, macht aber auch die Unter-

repräsentation von Forscherinnen in den Naturwissenschaften deutlich. Die meisten Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften weist der Bereich Biologie/Botanik/Zoologie auf (ca. 35 % der naturwissenschaftlichen Nennungen), was nicht zuletzt die Schwerpunktbildung der KFU in diesem Bereich unterlegt. Während in den anderen Fachbereichen von einer personellen Korrelation zwischen der Anzahl von Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften und der Anzahl der Beschäftigten auszugehen ist, ist die niedrige Zahl im Bereich Chemie nicht klar nachvollziehbar. Die Rohdaten zeigen unter anderem in diesem Bereich eine geringe Streuung, d.h. sehr wenige Personen sind mit überdurchschnittlich vielen Funktionen in Fachzeitschriften erfasst. Der geringe Anteil der Meteorologie ist dadurch erklärbar, dass dieser Bereich nur prozentuell von einer Person als Wissenschaftszweig angeführt worden ist.

Humanmedizin

An der Universität Graz sind nur noch die Bereiche „Pharmazie, Pharmakologie und Toxikologie“ des Wissenschaftszweiges Humanmedizin vertreten, deren Anteil an Nennungen zu dieser Kennzahl bei 2,5 % liegt. Die ausschließlich von Männern ausgeübten Funktionen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften reflektieren eine darüber hinaus gehende geschlechtliche Unausgeglichenheit.

Sozialwissenschaften

Die Sozialwissenschaften weisen die zweithöchste Anzahl von FunktionsträgerInnen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften (ca. 31,2 %) an der KFU auf. Dies lässt sich zum einen auf die quantitative Größe dieses Wissenschaftsbereiches an der KFU zurückführen, zum anderen verweist dieser Umstand auch auf die Wichtigkeit von Zeitschriften in der sozialwissenschaftlichen Kommunikation. Dies gilt besonders für die Wirtschaftswissenschaften, deren Anteil von ca. 48 % der Personen dieses Wissenschaftszweiges mit Funktionen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften eine deutliche Markierung des Mediums Fachzeitschrift darstellt. An zweiter Stelle rangiert die Psychologie, knapp gefolgt von den Rechtswissenschaften. Die Verteilung der Funktionen auf die Geschlechter zeigt ein besseres Verhältnis als die Naturwissenschaften (8,6 Frauen zu 27 Männern, Frauenanteil von ca. 24 %), wobei dieses in den Wirtschaftswissenschaften am ungünstigsten für die Frauen ausfällt (2:14,7), in der Soziologie und in der Kategorie „Sonstige Sozialwissenschaften“ am günstigsten (1,2:1,1 und 1,2:1,0).

Geisteswissenschaften

Trotz der bekannten Bevorzugung von Monographien und Sammelbänden in den Geisteswissenschaften weicht deren Anteil an Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften (ca. 31 %) nur unwesentlich von dem der Sozialwissenschaften ab. Das liegt z.T. daran, dass unter den Geisteswissenschaften eine Vielzahl von Fachgebieten subsumiert wird. Der deutliche Überhang des Anteils der Sprach- und Literaturwissenschaften (ca. 51 % der geisteswissenschaftlichen Nennungen) legt die Vermutung nahe, dass die Zeitschrift als Medium wissenschaftlicher Kommunikation zumindest in einzelnen Bereichen der Geisteswissenschaften an Bedeutung gewinnt. Theologie und Historische Wissenschaften kommen jeweils auf Anteile von ca. 20 %. Die Geisteswissenschaften besitzen die für Frauen günstigste Verteilung von Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften (12,9 Frauen zu 22,5 Männern, Frauenanteil von ca. 37 %), wobei auch die stark vertretenen Sprach- und Literaturwissenschaften ein respektables Geschlechterverhältnis (6:11,8) zeigen.

II.3.4 Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen Gremien

Gremiumssitz	Frauen	Männer	Gesamt
national	39,5	58,8	98,3
EU	25,5	46,3	71,8
Drittstaaten	4,0	12,9	16,9
Insgesamt	69	118	187

Interpretation: In der Wissensbilanz 2006 konnten noch keine Angaben zu dieser Kennzahl gemacht werden; die Zahlen von 2007 zeigen, dass derzeit 187 ForscherInnen in ca. 650 Gremien tätig sind. Die Wichtigkeit dieser Funktionsausübung für die Präsenz sowohl der einzelnen ForscherInnen als auch der KFU in der *Scientific Community* wird hier deutlich. Wie die Detaildaten zeigen, gilt diese Feststellung generell für alle Wissenschaftszweige, wobei allerdings die Geistes-, Sozial- und Rechtswissenschaften mit besonders vielen Nennungen auffallen. Im Bereich der Naturwissenschaften sind die Biowissenschaften und Erdwissenschaften gut vertreten, kaum hingegen die Chemie, was eventuell auf fehlende Eingaben zurückzuführen ist.

Auf der Personenebene ist es die Ausnahme, dass eine Person nur in einem Gremium tätig ist, die angeführten ForscherInnen sind üblicherweise in mehreren wissenschaftlichen Gremien aktiv. Die meisten ForscherInnen ordnen ihre Gremientätigkeit eindeutig einem Wissenschaftszweig zu, was für eine sehr fachbezogene Organisation der WissenschaftlerInnen spricht. Selbst in den Fällen, wo eine Aufteilung nach Wissenschaftszweigen erfolgt, werden zumeist verwandte Wissensbereiche (z.B. Geographie und Raumforschung) genannt.

Die Angaben zum Gremiumssitz zeigen, dass sich die ForscherInnen der Universität Graz stark auf nationaler und EU-Ebene engagieren und organisieren, selten hingegen Gremien mit Sitz in Drittstaaten wählen; deren Anteil macht lediglich 9 % aus. Mit 53 % überwiegen die Gremien mit Sitz in Österreich, gefolgt von 38 % Gremien mit Sitz in einem anderen EU-Land.

Zieht man in Betracht, welche Gremien – nicht nur Fachverbände, sondern auch beratende Kommissionen – von den ForscherInnen genannt werden, so ist der hohe Anteil an nationalen Gremien auch ein deutliches Indiz für die Mitwirkung der KFU an gesellschaftlichen Prozessen. Mit ca. 36 % entspricht der Frauenanteil in etwa dem Frauenanteil bei den wissenschaftlichen Bediensteten der KFU.

II.3.5 Anzahl der Entlehnungen an Universitätsbibliotheken

EntlehnerInnen-Typus	2007 Gesamt	2006 Gesamt
Studierende	377.759	373.520
Lehrende/Sonstige Universitätsangehörige	53.244	54.997
Nicht-Universitätsangehörige	59.509	57.009
Insgesamt	490.512	485.526

Interpretation: Die Steigerung der Entlehnzahlen bei Studierenden entspricht in Relation etwa der gestiegenen Anzahl der KFU-Studierenden. NAWI-Graz Studierende scheinen im Berichtsjahr zum Teil unter den 'Nicht-Universitätsangehörigen' auf, sofern deren Stammuniversität die Technische Universität Graz ist. Bei Lehrenden und Sonstigen Universitätsangehörigen ergibt sich auf den ersten Blick ein Rückgang der Entlehnungen um etwa 3 %. Eine Detailanalyse der Entlehnziffern zeigt, dass der Rückgang auf die geringere Anzahl von Verlängerungen zurückzuführen ist. Die Anzahl der (Neu-)Entlehnungen ist gestiegen. Der gesunkenen Anzahl der Verlängerungen steht eine im selben Ausmaß erhöhte Anzahl an Rückgaben gegenüber. Diese Entwicklung kann als positiv zu wertende Folge der Ende 2005 in Kraft getretenen neuen Bibliotheksordnung gesehen werden.

II.3.6 Anzahl der Aktivitäten von Universitätsbibliotheken

Aktivitätsart	2007 Gesamt	2006 Gesamt
Ausstellungen	11	14
Schulungen	52	64
Führungen	380	449
Insgesamt	443	527

Interpretation: Der Rückgang betrifft Schulungen und Führungen für (AHS)-SchülerInnen. Die UB ist bemüht, AHS-LehrerInnen zu befähigen, die Allgemeinführungen für SchülerInnen selbst durchzuführen. Ein weiterer Grund für den Rückgang könnte in der Kostenpflicht für Nicht-Universitätsangehörige liegen.

III. Kernprozesse

III.1 Lehre und Weiterbildung

III.1.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten

Curriculum	Studienjahr 2006/2007		
	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	16,2	25,2	41,4
14 LehrerInnenausbildung und Erziehungswissenschaft	16,2	25,2	41,4
142 Erziehungswissenschaft	4,1	4,1	8,3
145 Ausbildung von LehrerInnen mit Fachstudium	10,5	18,0	28,5
146 Ausbildung von LehrerInnen in berufsbild. Fächern	1,6	3,0	4,6
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	35,8	31,2	67,0
21 Künste	1,8	3,6	5,3
211 Bildende Kunst	1,6	2,5	4,0
212 Musik und darstellende Kunst	0,2	1,1	1,3
22 Geisteswissenschaften	34,0	27,6	61,6
221 Religion	1,1	3,0	4,1
222 Fremdsprachen	25,7	12,1	37,9
223 Muttersprache	3,5	3,0	6,5
225 Geschichte und Archäologie	2,8	7,2	10,0
226 Philosophie und Ethik	0,8	2,3	3,1
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	24,0	43,1	67,1
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	9,3	12,9	22,2
311 Psychologie	5,6	6,0	11,6
312 Soziologie und Kulturwissenschaften	3,2	4,6	7,8
314 Wirtschaftswissenschaft	0,6	2,3	2,9
34 Wirtschaft und Verwaltung	7,6	18,6	26,2
345 Management und Verwaltung	7,6	18,6	26,2
38 Recht	7,1	11,6	18,7
380 Recht	7,1	11,6	18,7
4 NATURWISSENSCHAFTEN	6,9	38,0	44,9
42 Biowissenschaften	4,6	14,9	19,5
421 Biologie und Biochemie	4,6	14,9	19,5
44 Exakte Naturwissenschaften	2,3	19,0	21,4
441 Physik	0,4	7,4	7,7
442 Chemie	1,6	7,6	9,2
443 Geowissenschaften	0,3	4,1	4,4
46 Mathematik und Statistik	0,0	3,1	3,1
461 Mathematik	0,0	3,1	3,1
48 Informatik	0,0	1,0	1,0
481 Informatik	0,0	1,0	1,0
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	6,3	17,2	23,5
72 Gesundheitswesen	6,3	17,2	23,5
727 Pharmazie	6,3	17,2	23,5
8 DIENSTLEISTUNGEN	2,8	12,2	15,0
81 Persönliche Dienstleistungen	1,2	3,6	4,8
813 Sport	1,2	3,6	4,8
85 Umweltschutz	1,6	8,6	10,2
850 Umweltschutz	1,6	8,6	10,2
GESAMT	92,1	166,8	258,9

Interpretation: Mit dieser Kennzahl soll der Personaleinsatz dargestellt werden, der anteilig (in Vollzeitäquivalenten) für jedes Curriculum bereit steht. Die Berechnung erfolgte dabei nach folgendem Modell:

Ausgangspunkt sind sämtliche abgehaltenen Lehrveranstaltungen des Studienjahres 2006/07. Diese wurden von Semesterstunden (à 45 Minuten) in Arbeitsstunden (à 60 Minuten) umgerechnet und danach mit einem Faktor für den Aufwand an Vor- und Nachbereitung für den jeweiligen Lehrveranstaltungstyp (VO, SE etc.) multipliziert. Dieser

Wert wurde dann auf die durchschnittliche Jahresarbeitszeit umgelegt, um Vollzeitäquivalente zu erhalten.

Die Aufteilung dieser Vollzeitäquivalente auf die einzelnen Curricula erfolgte gemäß dem Anteil der Anmeldungen zu den Lehrveranstaltungen, d.h. es wurde berücksichtigt, für welches Studium die Studierenden die jeweilige LV besuchen. Auf diese Art und Weise wurde auch der Interdisziplinarität an der KFU Rechnung getragen.

Die Werte für die einzelnen Studienbereiche können auf Grund der Berechnungsschritte nicht in direktem Bezug zu den Personal- oder Forschungszahlen gesehen werden.

III.1.2 Anzahl der eingerichteten Studien

	Stichtag 31.12.2007		Stichtag 31.12.2006	
	Studienform		Studienform	
	Präsenz-Studien	Gesamt	Präsenz-Studien	Gesamt
Diplomstudien	22	22	23	23
Bachelorstudien	21	21	20	20
Masterstudien	29	29	21	21
Doktoratsstudien	5	5	5	5
Ordentliche Studien gesamt	77	77	69	69
angebotene Fächer im Rahmen des Lehramtsstudiums	19	19	19	19
ULG für Graduierte	14	14	14	14
andere ULG	13	13	13	13

Interpretation: Die Umsetzung der Bologna-Erklärung mit der Umstellung auf konsekutive Studiengänge schreitet weiter voran: Von 2006 auf 2007 hat sich das Angebot um ein Bachelor-Studium und zehn Master-Studien erweitert. Ein bestehendes Masterstudium wurde wieder eingestellt (Heil- und Sonderpädagogik), ein weiteres umgestellt (Molekulare Mikrobiologie). Dadurch ergibt sich im Bereich der Masterstudien in Summe eine Differenz von plus acht gegenüber dem Vorjahr.

Im Rahmen von NAWI Graz können folgende Master-Studien seit WS 2007 neu belegt werden: Biochemie und molekulare Biomedizin, Biotechnologie, Molekulare Mikrobiologie, Chemie, Technische Chemie und Geo-Spatial-Technologies.

Weiters werden seit WS 2007 die Joint Degree Master-Studien „Jüdische Studien – Geschichte Jüdischer Studien“, „Geschichte des Südöstlichen Europa“ und „English and American Studies for the Alps Adriatic Region“ angeboten.

Neu angeboten wird auch das überfakultäre Studium „Interdisziplinäre Geschlechterstudien“.

Das Diplomstudium Physik wurde umgestellt und kann seit WS 2007 als Bachelor-Studium begonnen werden.

III.1.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern

Diplomstudien Curriculum ¹	Studienjahr 2006/07									Studienjahr 2005/06									Studienjahr 2004/05								
	1. Studienabschnitt			weitere Studienabschnitte			Gesamt			1. Studienabschnitt			weitere Studienabschnitte			Gesamt			1. Studienabschnitt			weitere Studienabschnitte			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	5,4	5,6	5,4	7,0	7,0	6,9	12,3	12,7	12,3	5,6	6,1	5,6	6,4	7,4	6,7	12,0	13,4	12,3	5,3	5,5	5,3	6,7	6,7	6,7	12,0	12,3	12,0
14 Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften	5,4	5,6	5,4	7,0	7,0	6,9	12,3	12,7	12,3	5,6	6,1	5,6	6,4	7,4	6,7	12,0	13,4	12,3	5,3	5,5	5,3	6,7	6,7	6,7	12,0	12,3	12,0
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	4,8	4,7	4,8	6,5	6,9	6,6	11,3	11,6	11,4	5,7	5,2	5,7	8,6	8,4	8,4	14,3	13,5	14,1	5,2	5,7	5,3	8,1	8,9	8,3	13,2	14,6	13,6
21 Künste	4,6	k.A.	4,6	5,1		5,1	9,7	k.A.	9,7	5,8	k.A.	5,8	6,6		6,6	12,3	k.A.	12,4	5,1	5,7	5,1	7,3	7,0	7,6	12,4	12,6	12,7
22 Geisteswissenschaften	5,0	4,7	5,0	6,9	7,0	7,0	12,0	11,8	12,0	5,7	5,1	5,7	8,7	8,2	8,6	14,4	13,3	14,2	5,4	5,7	5,6	8,3	8,9	8,4	13,6	14,6	14,0
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT	3,6	2,7	3,6	8,7	9,7	8,7	12,3	12,4	12,3	4,4	3,0	3,7	7,8	9,1	8,5	12,2	12,1	12,1	4,3	4,9	4,6	7,9	8,8	8,3	12,2	13,7	12,9
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	5,0	4,4	4,7	7,6	7,6	7,9	12,6	12,0	12,6	5,0	5,2	5,1	7,2	7,9	7,6	12,2	13,1	12,6	5,2	5,2	5,2	7,4	7,9	7,5	12,7	13,0	12,7
34 Wirtschaft und Verwaltung	6,0	6,1	6,2	7,3	6,4	6,7	13,3	12,5	12,8	6,9	5,7	6,1	6,4	6,0	5,8	13,3	11,6	11,9	6,0	7,3	6,6	6,7	7,8	7,4	12,7	15,1	14,0
38 Recht	2,3	2,7	2,6	9,6	9,9	9,6	12,0	12,6	12,2	2,6	2,7	2,6	9,6	9,3	9,4	12,2	12,0	12,0	2,6	3,1	2,6	9,1	10,0	9,6	11,7	13,2	12,3
4 NATURWISSENSCHAFTEN	5,4	4,7	5,1	7,3	7,3	7,6	12,7	12,0	12,6	6,1	5,7	6,0	7,3	7,9	7,5	13,4	13,5	13,5	5,6	4,7	5,4	6,8	8,4	7,3	12,4	13,0	12,7
42 Biowissenschaften	7,1	7,5	6,9	8,1	13,8	8,7	15,2	21,3	15,6	6,4	7,6	6,4	8,1	13,7	9,6	14,5	21,3	16,0	6,0	5,6	5,7	8,1	8,1	8,4	14,1	13,6	14,1
44 Exakte Naturwissenschaften	4,3	4,7	4,7	6,8	7,2	6,9	11,1	11,9	11,6	5,0	5,0	5,0	7,6	7,1	7,1	12,7	12,1	12,1	4,6	4,6	4,6	7,3	7,7	7,4	11,9	12,3	12,0
46 Mathematik und Statistik		k.A.	k.A.					k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.					k.A.	k.A.	k.A.								
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESSEN	4,8	6,2	4,8	6,7	7,6	6,8	11,5	13,9	11,6	6,4	6,3	6,3	7,6	7,4	7,5	13,9	13,8	13,9	6,2	6,5	6,3	7,0	7,4	7,2	13,2	13,9	13,4
72 Gesundheitswesen	4,8	6,2	4,8	6,7	7,6	6,8	11,5	13,9	11,6	6,4	6,3	6,3	7,6	7,4	7,5	13,9	13,8	13,9	6,2	6,5	6,3	7,0	7,4	7,2	13,2	13,9	13,4
8 DIENSTLEISTUNGEN	8,1	5,5	6,1	4,1	4,7	4,8	12,2	10,2	10,9	5,2	6,5	5,6	3,6	6,8	5,1	8,8	13,3	10,7	4,7	7,3	6,1	4,9	5,6	5,2	9,7	12,9	11,3
81 Persönliche Dienstleistungen	8,1	5,5	6,1	4,1	4,7	4,8	12,2	10,2	10,9	5,2	6,5	5,6	3,6	6,8	5,1	8,8	13,3	10,7	4,7	7,3	6,1	4,9	5,6	5,2	9,7	12,9	11,3
Insgesamt	4,7	4,7	4,7	7,5	7,6	7,5	12,2	12,3	12,2	5,6	5,1	5,4	7,2	8,0	7,6	12,8	13,1	13,0	5,1	5,3	5,2	7,2	8,3	7,5	12,3	13,6	12,7

Bachelor- & Masterstudien Curriculum ¹	Studienjahr 2006/07						Studienjahr 2005/06						Studienjahr 2004/05					
	Bachelorstudien			Masterstudien			Bachelorstudien			Masterstudien			Bachelorstudien			Masterstudien		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	7,7	k.A.	7,7				5,8	k.A.	5,9									
14 Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften	7,7	k.A.	7,7				5,8	k.A.	5,9									
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	7,6	7,1	7,4	4,3		4,4	7,4	7,6	7,4	k.A.	k.A.	k.A.	7,3	k.A.	7,6	k.A.		k.A.
22 Geisteswissenschaften	7,6	7,1	7,4	4,3		4,4	7,4	7,6	7,4	k.A.	k.A.	k.A.	7,3	k.A.	7,6	k.A.		k.A.
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT	7,6	8,0	7,7	4,1	4,0	4,0	7,7	8,0	7,7	3,5	3,6	3,6	7,0	8,2	7,7	3,0	3,1	3,0
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	6,7	7,2	6,8	k.A.	k.A.	3,7	5,9	6,5	6,0	k.A.	k.A.	k.A.	7,2	6,7	6,7		k.A.	k.A.
34 Wirtschaft und Verwaltung	7,7	8,6	7,8	4,1	4,0	4,0	7,7	8,5	7,8	3,6	3,6	3,6	7,0	8,2	7,7	3,0	3,1	3,0
4 NATURWISSENSCHAFTEN	8,0	7,6	7,9	4,5	k.A.	4,2	7,7	7,7	7,7	k.A.	k.A.	4,6	7,1	7,0	7,0	k.A.		k.A.
42 Biowissenschaften	8,0	7,6	7,9	4,3	k.A.	4,2	7,7	7,7	7,7	k.A.	k.A.	k.A.	7,1	7,1	7,1	k.A.		k.A.
44 Exakte Naturwissenschaften	k.A.	8,1	8,2	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	7,2	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	6,7			
8 DIENSTLEISTUNGEN	7,0	7,1	7,0	k.A.	k.A.	k.A.	5,0	k.A.	5,0	k.A.	k.A.	k.A.						
85 Umweltschutz	7,0	7,1	7,0	k.A.	k.A.	k.A.	5,0	k.A.	5,0	k.A.	k.A.	k.A.						
Insgesamt	7,6	7,7	7,7	4,2	4,0	4,1	7,1	7,7	7,4	3,6	3,6	3,6	7,1	8,0	7,4	3,0	3,1	3,0

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Interpretation: Die Statistik der durchschnittlichen Studiendauer der bereits ausgelaufenen oder in Kürze auslaufenden Diplomstudien rangiert im Studienjahr 2006/07 zwischen 9,7 Semestern im Bereich Künste bzw. 10,9 Semestern im Bereich Dienstleistungen und 15,6 Semestern in den Biowissenschaften. Das Diplomstudium Biologie wurde ab WS 2001 durch Bachelor- bzw. Masterstudien ersetzt. Dementsprechend wenige Studierende, die nach wie vor zum Diplomstudium zugelassen sind, ergeben in Summe eine so hohe durchschnittliche Studiendauer. Die durchschnittliche Studiendauer über alle Diplomstudien beläuft sich auf 12,2 Semester. Ihre Regelstudiendauer liegt je nach Studienrichtung zwischen acht und zehn Semestern.

In den Bachelorstudien des Studienjahres 2006/07 beträgt die durchschnittliche Studiendauer über alle Bereiche 7,7 Semester. Dabei ist die durchschnittliche Studiendauer in den Naturwissenschaften mit 8 Semestern am höchsten, wobei der Wert nicht sehr aussagekräftig ist, da er nur von einem einzelnen Bachelorstudium mit relativ wenigen Studierenden gebildet wird. Am schnellsten studieren Bachelorstudierende der Sozial- und Verhaltenswissenschaften mit durchschnittlich 6,8 Semestern. In den Masterstudien beträgt die durchschnittliche Studiendauer 4,1 Semester, wobei anzumerken ist, dass gerade in diesem Bereich in vielen Studienrichtungen noch keine ausreichende Zahlengrundlage für eine Berechnung und genaue Interpretation vorhanden ist.

Im Vergleich der Studienjahre zwischen 2004/2005 und 2005/2006 hat sich die durchschnittliche Studiendauer bei den Diplomstudien insgesamt geringfügig erhöht. Erfreulicherweise kann aber im Vergleich von Studienjahr 2005/2006 und 2006/2007 eine Verringerung der Studiendauer von Diplomstudien von insgesamt fast einem Semester festgestellt werden. Bemerkenswert ist jedoch, dass bei den Studiendauern gesamt sowohl für Diplom-, als auch Bachelor- und Masterstudien für das Studienjahr 2006/2007 keine nennenswerten Geschlechterunterschiede feststellbar sind. Auf Detailebene sind nennenswerte Unterschiede im Bereich Gesundheitswesen (Pharmazie) zugunsten der Frauen festzustellen, bei Dienstleistungen (Sportwissenschaft) studieren die Männer rund zwei Semester schneller.

Betrachtet man die vorangegangenen Studienjahre, so sind hier Geschlechterunterschiede in der Studiendauer von bis zu 1,3 Semester zugunsten der Frauen festzustellen (siehe Diplomstudien 2004/05: Frauen 12,3, Männer 13,6 Semester). Dazu ist hinzuzufügen, dass im Studienjahr 2004/05 63,3 % der Studienabschlüsse von Frauen erzielt wurden. 2005/2006 waren es 65 % und 2006/2007 waren es 67 %).

III.1.4 Erfolgsquote ordentlicher Studierender in Bakkalaureats-, Magister- und Diplomstudien

Die Universitäten sind verpflichtet, diese Kennzahl wie vom BM:WF bereitgestellt zu verwenden; bis zu Redaktionsschluss ist diese Bereitstellung nicht erfolgt.

III.1.5 Anzahl der Studierenden

Wintersemester 2007 (Stichtag: 11.02.2008)					Studierendenkategorie					
		ordentliche			außerordentliche			Gesamt		
	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studierende im ersten Semester ¹	Österreich	2.021	1.108	3.129	115	83	198	2.136	1.191	3.327
	EU	248	140	388	16	12	28	264	152	416
	Drittstaaten	116	69	185	69	45	114	185	114	299
	Insgesamt	2.385	1.317	3.702	200	140	340	2.585	1.457	4.042
Studierende im zweiten und höheren Semestern ²	Österreich	9.717	6.430	16.147	190	103	293	9.907	6.533	16.440
	EU	404	224	628	19	15	34	423	239	662
	Drittstaaten	492	308	800	62	53	115	554	361	915
	Insgesamt	10.613	6.962	17.575	271	171	442	10.884	7.133	18.017
Studierende insgesamt	Österreich	11.738	7.538	19.276	305	186	491	12.043	7.724	19.767
	EU	652	364	1.016	35	27	62	687	391	1.078
	Drittstaaten	608	377	985	131	98	229	739	475	1.214
	Insgesamt	12.998	8.279	21.277	471	311	782	13.469	8.590	22.059

Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)					Studierendenkategorie					
		ordentliche			außerordentliche			Gesamt		
	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studierende im ersten Semester ¹	Österreich	1.848	1.065	2.913	108	87	195	1.956	1.152	3.108
	EU	222	122	344	17	9	26	239	131	370
	Drittstaaten	107	58	165	84	47	131	191	105	296
	Insgesamt	2.177	1.245	3.422	209	143	352	2.386	1.388	3.774
Studierende im zweiten und höheren Semestern ²	Österreich	9.502	6.249	15.751	222	108	330	9.724	6.357	16.081
	EU	341	199	540	17	7	24	358	206	564
	Drittstaaten	513	297	810	56	44	100	569	341	910
	Insgesamt	10.356	6.745	17.101	295	159	454	10.651	6.904	17.555
Studierende insgesamt	Österreich	11.350	7.314	18.664	330	195	525	11.680	7.509	19.189
	EU	563	321	884	34	16	50	597	337	934
	Drittstaaten	620	355	975	140	91	231	760	446	1.206
	Insgesamt	12.533	7.990	20.523	504	302	806	13.037	8.292	21.329

Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)					Studierendenkategorie					
		ordentliche			außerordentliche			Gesamt		
	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studierende im ersten Semester ¹	Österreich	1.817	1.080	2.897	132	115	247	1.949	1.195	3.144
	EU	237	114	351	28	8	36	265	122	387
	Drittstaaten	99	44	143	69	43	112	168	87	255
	Insgesamt	2.153	1.238	3.391	229	166	395	2.382	1.404	3.786
Studierende im zweiten und höheren Semestern ²	Österreich	9.281	5.917	15.198	166	112	278	9.447	6.029	15.476
	EU	309	159	468	20	3	23	329	162	491
	Drittstaaten	517	279	796	60	66	126	577	345	922
	Insgesamt	10.107	6.355	16.462	246	181	427	10.353	6.536	16.889
Studierende insgesamt	Österreich	11.098	6.997	18.095	298	227	525	11.396	7.224	18.620
	EU	546	273	819	48	11	59	594	284	878
	Drittstaaten	616	323	939	129	109	238	745	432	1.177
	Insgesamt	12.260	7.593	19.853	475	347	822	12.735	7.940	20.675

1 Im betreffenden Wintersemester neu zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PN gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004).

2 Bereits im vorhergehenden Semester zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PU gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004 vermindert um Personenmenge PN).

Interpretation: 22.059 Studierende waren im Wintersemester 2007 als ordentliche oder außerordentliche Studierende gemeldet, wobei die außerordentlichen Studierenden weiterhin rückläufig sind und nur noch einen Anteil von 3,5 % ausmachen (2006: 3,8 %, 2005: 4,0 %).

Die Steigerung um 730 Personen im Vergleich zum Wintersemester 2006 entspricht einem Gesamtanstieg von 3,4 %. Betrachtet man nur die ordentlichen Studierenden, so ist sogar ein Anstieg von 3,7 % zu verzeichnen (Vorjahr 3,4 %).

Der Anstieg von Studierenden im ersten Semester betrug 7,1 %, wobei wieder mehr Frauen als Männer mit einem Studium begonnen haben und der Frauenanteil an den Erstsemestrigen inzwischen bei 64 % liegt (Vorjahr 63,2 %).

Bei den außerordentlichen Studierenden verhält es sich genau umgekehrt: Während bei den Frauen ein Rückgang von -7 % festzustellen ist, ist der Anteil der Männer um 3 % angestiegen.

Detailanalysen zu Zuwächsen und Rückgängen in einzelnen Studienrichtungen finden sich bei Kennzahl III.1.7 (Anzahl Studien).

III.1.6 Prüfungsaktive ordentliche Studierende

Studienjahr 2006/07	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
	Österreich	8.389	4.924	13.313
	andere Staaten	945	459	1.404
	Insgesamt	9.334	5.383	14.717

Studienjahr 2005/06	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
	Österreich	8.196	4.654	12.850
	andere Staaten	813	382	1.195
	Insgesamt	9.009	5.036	14.045

Studienjahr 2004/05	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
	Österreich	7.690	4.467	12.157
	andere Staaten	713	313	1.026
	Insgesamt	8.403	4.780	13.183

Interpretation: Bei den prüfungsaktiven ordentlichen Studierenden ist im aktuellen Berichtszeitraum 2006/07 im Vergleich zu 2005/06 ein Anstieg von knapp 5 % zu verzeichnen. Im Vergleich dazu: die Anzahl der ordentlichen Studierenden weist von WS 2005 zu WS 2006 eine Steigerung von 3,4 % auf; es ist also ein leichter Anstieg beim Anteil der Prüfungsaktiven an allen Studierenden zu verzeichnen.

Da allerdings keine vergleichbaren Daten über die Gesamtanzahl der ordentlichen Studierenden im Zeitraum „Studienjahr“ vorliegen, kann kein exakter Anteil berechnet werden. Interne ähnliche Berechnungen ergeben im Wintersemester 2006/07 einen Prüfungsaktiven-Anteil von rund 57 %.

Wie bereits in den Jahren davor, ist bei den weiblichen Studierenden eine leicht höhere Prüfungsaktivität festzustellen als bei ihren männlichen Kollegen.

III.1.7 Anzahl der ordentlichen Studien

Wintersemester 2007 (Stichtag: 12.02.08)												
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	3.054	1.324	4.378	75	25	100	35	12	47	3.164	1.361	4.525
14 Lehrerbildung und Erziehungswiss.	3.054	1.324	4.378	75	25	100	35	12	47	3.164	1.361	4.525
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	4.591	2.199	6.790	486	141	627	342	157	499	5.419	2.497	7.916
21 Künste	660	220	880	37	13	50	10	4	14	707	237	944
22 Geisteswissenschaften	3.931	1.979	5.910	449	128	577	332	153	485	4.712	2.260	6.972
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	6.659	5.069	11.728	264	198	462	298	219	517	7.221	5.486	12.707
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	2.410	1.147	3.557	121	80	201	45	26	71	2.576	1.253	3.829
34 Wirtschaft und Verwaltung	1.895	2.030	3.925	72	85	157	164	118	282	2.131	2.233	4.364
38 Recht	2.354	1.892	4.246	71	33	104	89	75	164	2.514	2.000	4.514
4 NATURWISSENSCHAFTEN	1.496	1.444	2.940	72	71	143	52	47	99	1.620	1.562	3.182
42 Biowissenschaften	820	426	1.246	35	20	55	24	6	30	879	452	1.331
44 Exakte Naturwissenschaften	606	862	1.468	30	44	74	20	38	58	656	944	1.600
46 Mathematik und Statistik	45	93	138	6	7	13	6	3	9	57	103	160
48 Informatik	25	63	88	1	0	1	2	0	2	28	63	91
5 ING.WESEN, VERARB./BAUGEWERBE	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
52 Ingenieurwesen und technische Berufe	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	502	120	622	21	6	27	19	5	24	542	131	673
72 Gesundheitswesen	502	120	622	21	6	27	19	5	24	542	131	673
8 DIENSTLEISTUNGEN	671	977	1.648	26	28	54	11	18	29	708	1.023	1.731
81 Persönliche Dienstleistungen	134	296	430	6	9	15	3	13	16	143	318	461
85 Umweltschutz	537	681	1.218	20	19	39	8	5	13	565	705	1.270
Insgesamt	16.974	11.133	28.107	944	469	1.413	757	458	1.215	18.675	12.060	30.735

Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)												
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	3.061	1.311	4.372	61	17	78	34	11	45	3.156	1.339	4.495
14 Lehrerbildung und Erziehungswiss.	3.061	1.311	4.372	61	17	78	34	11	45	3.156	1.339	4.495
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	4.303	2.068	6.371	399	121	520	332	127	459	5.034	2.316	7.350
21 Künste	621	215	836	20	9	29	15	5	20	656	229	885
22 Geisteswissenschaften	3.682	1.853	5.535	379	112	491	317	122	439	4.378	2.087	6.465
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	6.252	4.854	11.106	217	177	394	307	210	517	6.776	5.241	12.017
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	2.383	1.078	3.461	92	57	149	52	23	75	2.527	1.158	3.685
34 Wirtschaft und Verwaltung	1.673	1.878	3.551	57	84	141	165	123	288	1.895	2.085	3.980
38 Recht	2.196	1.898	4.094	68	36	104	90	64	154	2.354	1.998	4.352
4 NATURWISSENSCHAFTEN	1.438	1.363	2.801	60	72	132	55	41	96	1.553	1.476	3.029
42 Biowissenschaften	799	425	1.224	25	22	47	25	8	33	849	455	1.304
44 Exakte Naturwissenschaften	574	800	1.374	31	42	73	25	30	55	630	872	1.502
46 Mathematik und Statistik	44	89	133	3	8	11	5	3	8	52	100	152
48 Informatik	21	49	70	1	0	1	0	0	0	22	49	71
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	480	117	597	25	10	35	18	5	23	523	132	655
72 Gesundheitswesen	480	117	597	25	10	35	18	5	23	523	132	655
8 DIENSTLEISTUNGEN	534	851	1.385	15	22	37	9	14	23	558	887	1.445
81 Persönliche Dienstleistungen	121	302	423	4	8	12	1	12	13	126	322	448
85 Umweltschutz	413	549	962	11	14	25	8	2	10	432	565	997
Insgesamt	16.068	10.564	26.632	777	419	1.196	755	408	1.163	17.600	11.391	28.991

Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)												
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	3.125	1.351	4.476	53	15	68	43	10	53	3.221	1.376	4.597
14 Lehrerbildung und Erziehungswiss.	3.125	1.351	4.476	53	15	68	43	10	53	3.221	1.376	4.597
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	3.939	1.806	5.745	392	104	496	335	113	448	4.666	2.023	6.689
21 Künste	568	190	758	27	7	34	13	4	17	608	201	809
22 Geisteswissenschaften	3.371	1.616	4.987	365	97	462	322	109	431	4.058	1.822	5.880
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	5.913	4.554	10.467	185	140	325	281	182	463	6.379	4.876	11.255
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	2.327	1.047	3.374	67	31	98	43	20	63	2.437	1.098	3.535
34 Wirtschaft und Verwaltung	1.516	1.667	3.183	60	75	135	150	111	261	1.726	1.853	3.579
38 Recht	2.070	1.840	3.910	58	34	92	88	51	139	2.216	1.925	4.141
4 NATURWISSENSCHAFTEN	1.379	1.298	2.677	50	53	103	55	34	89	1.484	1.385	2.869
42 Biowissenschaften	776	393	1.169	23	15	38	21	6	27	820	414	1.234
44 Exakte Naturwissenschaften	548	789	1.337	23	38	61	31	27	58	602	854	1.456
46 Mathematik und Statistik	55	116	171	4	0	4	3	1	4	62	117	179
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	482	112	594	22	7	29	17	6	23	521	125	646
72 Gesundheitswesen	482	112	594	22	7	29	17	6	23	521	125	646
8 DIENSTLEISTUNGEN	429	689	1.118	14	12	26	5	13	18	448	714	1.162
81 Persönliche Dienstleistungen	112	284	396	5	5	10	1	12	13	118	301	419
85 Umweltschutz	317	405	722	9	7	16	4	1	5	330	413	743
Insgesamt	15.267	9.810	25.077	716	331	1.047	736	358	1.094	16.719	10.499	27.218

1. Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Interpretation: Die Anzahl der ordentlichen Studien ist im Wintersemester 2007 im Vergleich zu 2006 um 6 % gestiegen. Betrachtet man die Entwicklungen im Detail auf der Curriculumsebene, so werden folgende Steigerungen bzw. Rückgänge deutlich:

Im Bereich *Erziehung*: In Pädagogik ist ein leichter Rückgang zu verzeichnen, Lehramtsstudien weisen in Summe eine leichte Steigerung auf. Diese resultiert aus Steigerungen in den Bereichen Mathematik, Physik, Psychologie/Philosophie sowie Germanistik, Geschichte und osteuropäische Sprachen. Ein deutlicher Rückgang ist nur bei den romanischen Sprachen zu verzeichnen.

Im Bereich *Geisteswissenschaften und Künste* ist insgesamt eine leicht überdurchschnittliche Steigerung zu verzeichnen (8 %).

Im Bereich *Künste* ist bei Kunstgeschichte eine geringe Steigerung von 4 % festzustellen, während bei den Musikwissenschaften eine deutliche Steigerung um 14 % auf insgesamt 272 Studierende zu verzeichnen ist. Diese kann auf die Attraktivität des neuen Studienangebotes „Musikologie“ zurückgeführt werden, das seit Oktober 2006 als interuniversitäres Studium gemeinsam mit der Kunstuniversität Graz angeboten wird. Für die oben dargestellte Kennzahl wurden jedoch nur die Musikologie-Studierenden mit Zulassung an der KFU gezählt (Details zu allen Studierenden siehe unten).

Bei den Geisteswissenschaften sind es vor allem die Studienrichtungen Alte Geschichte und Altertumskunde, Russisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch und Religionswissenschaft, die Steigerungsraten von über 15 % aufweisen. Die Steigerung bei den osteuropäischen Sprachen weist auf den Ausbau des Südosteuropaschwerpunkts auch in der Lehre hin, Religionswissenschaft ist eines der seit 2006 neu angebotenen Studien, das auf erfreulich großes Interesse vor allem bei weiblichen Studierenden stößt. Auch Germanistik, Anglistik/Amerikanistik und Geschichte weisen überdurchschnittliche Steigerungen von rund 12 % auf.

Unterdurchschnittliche Steigerungsraten bzw. sogar Rückgänge weisen Sprachwissenschaft (+4 %), Übersetzen/Dolmetsch (+4 %), Italienisch (0 %), Spanisch (-2 %) und Französisch (-7 %) auf, die zusammen rund ein Viertel der Studierenden im Bereich Geisteswissenschaften und Künste ausmachen.

Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht: Im Bereich *Sozial- und Verhaltenswissenschaften* weisen Soziologie und Volkskunde Steigerungen von 12 % auf, während VWL leicht unter dem gesamtuniversitären Durchschnitt zulegt (5 %) und Psychologie um -4 % zurückgeht.

Zum Bereich *Wirtschaft und Verwaltung* zählt an der KFU die Studienrichtung Betriebswirtschaft, die eine Steigerung von 10 % aufweist; hier gibt es eine höhere Steigerung bei den weiblichen Studierenden (13 % zu 7 %).

Bei den *Rechtswissenschaften* liegt eine geringe Steigerung von 4 % vor, die ausschließlich durch Frauen verursacht wird.

Bei den *Naturwissenschaften* gibt es eine leichte Steigerung (5 %), wobei hier durch NAWI Graz real ein höherer Zuwachs zu verzeichnen ist – der allerdings nicht abgebildet werden kann, weil für die oben stehende Kennzahl nur die NAWI Graz Studierenden mit Zulassung an der KFU gezählt werden (Details zu allen Studierenden siehe unten).

Biowissenschaften: Im Studienzweig Molekulare Biologie (gesamt 305 Studierende) erfolgte eine Steigerung um 70 %. Es handelt sich um ein 2006 im Rahmen von NAWI Graz eingerichtetes Bachelor-Studium, das gut angenommen wird; der Zulauf ist möglicherweise auch von Zugangsbeschränkungen des Medizinstudiums beeinflusst (wobei aber auch für

Molekulare Biologie eine Zulassungsprüfung durchgeführt wird). Die übrigen Biologie-Studienrichtungen (1021 Studierende) haben einen Rückgang von 9 % zu verzeichnen.

Im Bereich *Exakte Naturwissenschaften* gibt es bei den Erdwissenschaften eine Steigerung um 15 %, bei Chemie eine Steigerung um 14 %, bei Physik 9 %, die ebenfalls durch die NAWI-Kooperation erklärt werden könnte.

Mathematik liegt mit 5 % Steigerung knapp unter dem gesamtuniversitären Durchschnitt, die deutlichste Steigerung (28 %) weist Informatik mit *Computational Science* auf (von 71 auf 91 Studierende).

In den Bereich *Gesundheitswesen* fällt an der KFU das Studium der Pharmazie, das nur eine leichte Steigerung von 3 % aufweist, wobei bei den männlichen Studierenden sogar ein Rückgang festzustellen ist.

Als *Dienstleistungen* titulierte finden sich Sportwissenschaften als *persönliche Dienstleistungen* mit einem leichten Rückgang von 1 % wieder. Unter *Umweltschutz* scheint die Umweltsystemwissenschaft mit einer Steigerung von 65 % (und über 200 neuen Studierenden) auf.

Bei den *Individuellen Studien* gibt es einen Rückgang um 9 %, was möglicherweise auf die Verbreiterung der Angebotspalette in den Regelstudien zurückzuführen ist und zudem mit dem Auslaufen der individuellen Diplomstudien (Rückgang um 14 %) zu tun hat.

Geschlechtervergleich

Die Zahlen zeigen eine nach wie vor geschlechtsspezifisch beeinflusste Studienwahl, die österreichweit deutlich ist. Demnach sind Frauen in den Naturwissenschaften mit Ausnahme der Chemie und Biologie deutlich unterrepräsentiert, in den geistes- und sprachwissenschaftlichen Fächern hingegen überdurchschnittlich vertreten. Die der geisteswissenschaftlichen Fakultät zugeordnete Philosophie bildet mit einem Männeranteil von 60 % eine Ausnahme.

Folgende Studien weisen einen Frauenanteil von mehr als 80 % auf: Gender Studies, Kunstgeschichte, Pädagogik, Romanistik, Übersetzen und Dolmetschen, Französisch und Italienisch (Lehramt), Klassische Philologie/Latein (Lehramt), Pharmazie, Lehramt Spanisch (78 %) und Religionswissenschaften (63 %) sind ebenfalls von einer geschlechtsspezifischen Studienwahl geprägt.

Folgende Studien weisen einen Männeranteil von mehr als 80 % auf: Klassische Philologie/Griechisch (wobei es hier nur einen Studierenden gibt), Astronomie (auslaufend, ebenfalls nur 1 Student), Meteorologie und Geophysik (auslaufend) und das neue Masterstudium der Geo-Spatial-Technologies (vier männliche Studierende). Mathematik, Sportwissenschaften, Computational Sciences, Geographie, Physik, Erdwissenschaften, Volkswirtschaft und Katholische Fachtheologie weisen ebenfalls einen hohen Männeranteil (mehr als 60 %) auf.

Internationale Studierende

In den Geisteswissenschaften liegt der Anteil der Studierenden aus der EU bzw. aus Drittstaaten mit insgesamt 15 % am höchsten, knapp gefolgt von Mathematik mit 14 %. Danach folgen schon die im gesamtuniversitären Durchschnitt von 9 % liegenden Studienrichtungen Pharmazie, BWL und die exakten Naturwissenschaften. Die geringsten Anteile an ausländischen Studierenden sind in Lehramt, Informatik und Umweltsystemwissenschaften zu finden (3-4 %).

Interuniversitäre Studien NAWI Graz gemeinsam mit der TU Graz

Wintersemester 2007	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Biowissenschaften	217	118	335	17	8	25	8	2	10	242	128	370
Molekularbiologie Bachelorstudium	189	109	298	14	8	22	8	2	10	211	119	330
Biochemie u. Molekul. Biomed. Masterstudium	19	3	22	2	0	2	0	0	0	21	3	24
Biotechnologie Masterstudium	1	2	3	0	0	0	0	0	0	1	2	3
Molekulare Mikrobiologie Masterstudium	8	4	12	1	0	1	0	0	0	9	4	13
Chemie	203	164	367	6	7	13	8	2	10	217	173	390
Chemie Bachelorstudium	203	164	367	6	7	13	8	2	10	217	173	390
Geowissenschaften	55	106	161	2	3	5	3	3	6	60	112	172
Erdwissenschaften Bachelorstudium	49	93	142	2	3	5	1	2	3	52	98	150
Erdwissenschaften Masterstudium	6	9	15	0	0	0	2	1	3	8	10	18
Geo-Spatial-Technologies Masterstudium	0	4	4	0	0	0	0	0	0	0	4	4
Insgesamt	475	388	863	25	18	43	19	7	26	519	413	932

Wintersemester 2006	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Biowissenschaften	128	76	204	4	8	12	8	1	9	140	85	225
Molekularbiologie Bachelorstudium	128	76	204	4	8	12	8	1	9	140	85	225
Chemie	90	73	163	11	4	15	4	2	6	105	79	184
Chemie Bachelorstudium	90	73	163	11	4	15	4	2	6	105	79	184
Geowissenschaften	46	73	119	2	2	4	2	2	4	50	77	127
Erdwissenschaften Bachelorstudium	38	68	106	2	2	4	1	1	2	41	71	112
Erdwissenschaften Masterstudium	8	5	13	0	0	0	1	1	2	9	6	15
Insgesamt	264	222	486	17	14	31	14	5	19	295	241	536

Den Studierenden ist freigestellt, an welcher Universität sie sich zu den NAWI Graz Kooperationsstudien melden. In Ermangelung einer entsprechenden gesetzlichen Regelung, die eine Zulassung an allen beteiligten Universitäten bei Kooperationsstudien vorsieht, werden sie an der jeweils anderen Universität automatisch mitbelegt, um ihnen das Ablegen von Prüfungen zu ermöglichen.

Die derzeitige Form der Wissensbilanz lässt die Darstellung der Gesamtheit der Studierenden in Kooperationsstudien nicht zu, da nur die zugelassenen und nicht die mitbelegten Studien an der Universität gezählt werden dürfen. Dies obwohl alle Studierenden unabhängig von der zulassenden Universität dieselbe gemeinsam angebotene Lehre konsumieren. Das bedeutet im Fall des WS 2007, dass an der KFU 277 Studien und an der TU Graz sogar 655 Studien nicht in der Wissensbilanz gezählt werden können. Eine zukünftige Ermöglichung der Darstellung von universitären Kooperationen wird weiterhin von beiden Universitäten angestrebt.

Die Anzahl der NAWI Graz Studierenden hat sich im Vergleich zum WS 2006 um fast 75 % erhöht, was für das attraktive Studienangebot spricht. Die stärksten Zuwächse sind beim gemeinsamen Bachelorstudium Chemie zu verzeichnen, bei dem sich die Anzahl mehr als verdoppelt hat. Ein knapp 50%iger Anstieg ist beim Bachelorstudium Molekularbiologie, ein 34%iger Anstieg beim Bachelorstudium Erdwissenschaften festzustellen. Gemeinsame Masterstudien werden mit Ausnahme des Masterstudiums Erdwissenschaften (Start im WS 2006) erst seit dem WS 2007 angeboten und lassen noch keine seriösen Befunde zu.

Der Frauenanteil in NAWI Graz Studien beträgt in beiden Semestern rund 55 %. Im Detail finden sich höhere Frauenanteile in den Bachelorstudien Chemie (rund 56 %) und Molekularbiologie (rund 63 %). Das Bachelorstudium Erdwissenschaften liegt mit rund 36 % deutlich unter diesem Durchschnitt.

Interuniversitäres Studium Musikologie gemeinsam mit der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz

Wintersemester 2007		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Musikologie	Bachelorstudium	96	87	183	15	9	24	2	1	3	113	97	210
Musikologie	Masterstudium	0	0	0	1	0	1	0	1	1	1	1	2
Insgesamt		96	87	183	16	9	25	2	2	4	114	98	212

Wintersemester 2006		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Musikologie	Bachelorstudium	60	60	120	3	4	7	5	2	7	68	66	134
Musikologie	Masterstudium	0	0	0	1	0	1	0	1	1	1	1	2
Insgesamt		60	60	120	4	4	8	5	3	8	69	67	136

Den Studierenden ist freigestellt, an welcher Universität sie sich zu diesem Studium melden. In Ermangelung einer entsprechenden gesetzlichen Regelung, die eine Zulassung an allen beteiligten Universitäten bei Kooperationsstudien vorsieht, werden sie an der jeweils anderen Universität automatisch mitbelegt, um ihnen das Ablegen von Prüfungen zu ermöglichen.

Die derzeitige Form der Wissensbilanz lässt die Darstellung der Gesamtheit der Studierenden in Kooperationsstudien nicht zu, da nur die zugelassenen und nicht die mitbelegten Studien an der Universität gezählt werden dürfen. Dies obwohl alle Studierenden unabhängig von der zulassenden Universität dieselbe gemeinsam angebotene Lehre konsumieren. Das bedeutet im Fall des WS 2007, dass an der KFU 35 Studien und an der KUG 177 Studien nicht in der Wissensbilanz gezählt werden können.

Eine zukünftige Ermöglichung der Darstellung von universitären Kooperationen wird weiterhin von beiden Universitäten angestrebt.

Die Anzahl der Studien der Musikologie ist von WS 2006 auf WS 2007 um fast 60 % gestiegen, was eindeutig für die Attraktivität des neuen interuniversitären Studiums spricht.

III.1.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)

Wintersemester 2007 (Stichtag: 21.12.07)									
Art der Mobilitätsprogramme	EU			Gastland Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
CEEPUS	0	0	0	1	0	1	1	0	1
ERASMUS	157	51	208	4	8	12	161	59	220
LEONARDO da VINCI	1	-	1	0	-	0	1	-	1
sonstige	36	15	51	92	52	144	128	67	195
Insgesamt	194	66	260	97	60	157	291	126	417

Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)									
Art der Mobilitätsprogramme	EU			Gastland Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
CEEPUS	1	1	2	1	0	1	2	1	3
ERASMUS	108	71	179	7	7	14	115	78	193
LEONARDO da VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
sonstige	31	13	44	55	43	98	86	56	142
Insgesamt	140	85	225	63	50	113	203	135	338

Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)									
Art der Mobilitätsprogramme	EU			Gastland Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
CEEPUS	1	1	2	0	1	1	1	2	3
ERASMUS	131	68	199	4	4	8	135	72	207
LEONARDO da VINCI	1	0	1	1	0	1	2	0	2
sonstige	34	19	53	77	27	104	111	46	157
Insgesamt	167	88	255	82	32	114	249	120	369

Interpretation: Es zeichnet sich eine deutliche Steigerung bei Teilnahme von Studierenden an internationalen Mobilitätsprogrammen ab. Das ist einerseits auf ein erweitertes Angebot an Mobilitätsprogrammen und andererseits auf die erfolgreiche Umsetzung von Maßnahmen zur Steigerung der Mobilitätszahlen zurückzuführen. Eine Ausweitung des Angebots an Stipendien für Länder im Raum Südosteuropa und Nordamerika sowie Asien wird in der fast 40%igen Steigerung der Anzahl an Studierenden, die in Drittstaaten einen Auslandsaufenthalt absolvierten, reflektiert. Die verstärkte Bewerbung von kurzfristigen Arbeiten im Ausland während des Semesters wurde sehr positiv aufgenommen. Verstärkt wurde auch das ERASMUS Stipendium in Anspruch genommen, hier ist eine Steigerung von 14 % zu verzeichnen.

III.1.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)

Wintersemester 2007 (Stichtag: 12.02.08)				Staatsangehörigkeit					
Art der Mobilitätsprogramme	EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
CEEPUS	3	3	6	3	1	4	6	4	10
ERASMUS	125	50	175	6	2	8	131	52	183
LEONARDO da VINCI	0	-	0	0	-	0	0	-	0
sonstige	16	11	27	69	56	125	85	67	152
Insgesamt	144	64	208	78	59	137	222	123	345

Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)				Staatsangehörigkeit					
Art der Mobilitätsprogramme	EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
CEEPUS	2	0	2	1	1	2	3	1	4
ERASMUS	128	51	179	12	3	15	140	54	194
LEONARDO da VINCI	0	1	1	0	0	0	0	1	1
sonstige	5	5	10	63	50	113	68	55	123
Insgesamt	135	57	192	76	54	130	211	111	322

Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)				Staatsangehörigkeit					
Art der Mobilitätsprogramme	EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
CEEPUS	3	2	5	2	0	2	5	2	7
ERASMUS	134	43	177	8	3	11	142	46	188
LEONARDO da VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
sonstige	8	5	13	55	30	85	63	35	98
Insgesamt	145	50	195	65	33	98	210	83	293

Interpretation: Bei den Incoming Studierenden zeigt sich besonders ein Zuwachs bei den „sonstigen“ Mobilitätsprogrammen, in diese Rubrik fallen u.a. Stipendien mit Partneruniversitäten in Südosteuropa. Hier gibt es seit dem Wintersemester 2006/07 ein neues vom Land Steiermark unterstütztes Programm „GO STYRIA“, das insbesondere Studierenden aus Nicht-EU-Ländern die Möglichkeit bietet, in Graz zu studieren.

III.1.10 Anzahl der zu einem Master- oder Doktoratsstudium zugelassenen Studierenden ohne österreichischen Bakkalaureats-, Master- oder Diplomabschluss

Wintersemester 2007 (Stichtag: 11.02.08)												
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	0	0	0	1	0	1	2	0	2	3	0	3
14 LehrerInnenausbildung und Erziehungswiss.	0	0	0	1	0	1	2	0	2	3	0	3
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	3	1	4	1	2	3	2	1	3	6	4	10
22 Geisteswissenschaften	3	1	4	1	2	3	2	1	3	6	4	10
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	1	0	1	3	6	9	0	0	0	4	6	10
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	0	0	0	1	2	3	0	0	0	1	2	3
34 Wirtschaft und Verwaltung	1	0	1	2	3	5	0	0	0	3	3	6
38 Recht	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	1	1
4 NATURWISSENSCHAFTEN	1	0	1	2	3	5	5	6	11	8	9	17
42 Biowissenschaften	1	0	1	0	0	0	1	0	1	2	0	2
44 Exakte Naturwissenschaften	0	0	0	2	3	5	3	6	9	5	9	14
46 Mathematik und Statistik	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	0	1
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	1	1
72 Gesundheitswesen	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	1	1
Art des Studiums												
Masterstudium	3	1	4	4	0	4	5	1	6	12	2	14
Doktoratsstudium	2	1	3	3	11	14	4	6	10	9	18	27
Insgesamt	5	2	7	7	11	18	9	7	16	21	20	41

Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)												
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	0	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	1
14 LehrerInnenausbildung und Erziehungswiss.	0	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	1
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	6	6	12	4	1	5	5	2	7	15	9	24
22 Geisteswissenschaften	6	6	12	4	1	5	5	2	7	15	9	24
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	0	0	0	2	3	5	2	0	2	4	3	7
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	0	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	1
34 Wirtschaft und Verwaltung	0	0	0	0	3	3	0	0	0	0	3	3
38 Recht	0	0	0	1	0	1	2	0	2	3	0	3
4 NATURWISSENSCHAFTEN	0	0	0	2	3	5	4	6	10	6	9	15
42 Biowissenschaften	0	0	0	1	2	3	1	0	1	2	2	4
44 Exakte Naturwissenschaften	0	0	0	0	1	1	2	5	7	2	6	8
46 Mathematik und Statistik	0	0	0	1	0	1	1	1	2	2	1	3
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	0	1
72 Gesundheitswesen	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	0	1
Art des Studiums												
Masterstudium	5	6	11	1	0	1	4	1	5	10	7	17
Doktoratsstudium	1	0	1	8	7	15	8	7	15	17	14	31
Insgesamt	6	6	12	9	7	16	12	8	20	27	21	48

Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)												
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	0	1	1	0	0	0	1	0	1	1	1	2
14 LehrerInnenausbildung und Erziehungswiss.	0	1	1	0	0	0	1	0	1	1	1	2
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	1	0	1	2	3	5	2	3	5	5	6	11
22 Geisteswissenschaften	1	0	1	2	3	5	2	3	5	5	6	11
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	1	1	2	3	12	15	1	1	2	5	14	19
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	1	1	2	0	2	2	0	0	0	1	3	4
34 Wirtschaft und Verwaltung	0	0	0	1	3	4	0	1	1	1	4	5
38 Recht	0	0	0	2	7	9	1	0	1	3	7	10
4 NATURWISSENSCHAFTEN	2	1	3	3	4	7	3	3	6	8	8	16
42 Biowissenschaften	1	1	2	1	1	2	2	1	3	4	3	7
44 Exakte Naturwissenschaften	1	0	1	2	3	5	1	2	3	4	5	9
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	0	1
72 Gesundheitswesen	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	0	1
8 DIENSTLEISTUNGEN	0	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	1
85 Umweltschutz	0	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	1
Art des Studiums												
Masterstudium	1	1	2	1	1	2	2	0	2	4	2	6
Doktoratsstudium	3	2	5	8	18	26	6	7	13	17	27	44
Insgesamt	4	3	7	9	19	28	8	7	15	21	29	50

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Die Zahl der an der KFU zu einem Studium zugelassenen Studierenden ohne einen zuvor erworbenen österreichischen Abschluss hat sich in den Studienjahren 2004/05 bis 2006/07 geringfügig verändert. Waren es 2004 noch 50 Studierende, beläuft sich die Zahl im Wintersemester auf 41, wobei das Geschlechterverhältnis in Summe annähernd gleich ist. Hier kommt es von Semester zu Semester zu relativ großen Schwankungen.

Es zeigt sich, dass die Nachfrage nach einem Doktoratsstudium in den drei Berichtssemestern zurückgeht und dafür die nach Masterstudien deutlich gestiegen ist, was durch das Angebot an neuen Masterstudien erklärt werden kann. Die meisten Zulassungen sind im Bereich der Geisteswissenschaften und Künste und in den Naturwissenschaften zu verbuchen. Die Verteilung zwischen EU und Drittstaaten hat sich zugunsten der EU verschoben. Dies könnte auf den Beitritt von Rumänien und Bulgarien 2007 zurückzuführen sein.

III.1.11 Anzahl der internationalen Joint Degrees/Double Degree-Programme

	Gesamt
Anzahl der internationalen Joint Degrees/Double Degree-Programme	3

Interpretation: Im Rahmen der Strategischen Projekte, die im Entwicklungsplan Stufe I definiert wurden, wurden drei Joint Degree Masterstudien etabliert, die seit dem WS 2007 betrieben werden:

Das Joint Degree Programm *English and American Studies for the Alps Adriatic Region* wird in Kooperation der Universitäten Bamberg (Deutschland), Venedig (Italien), Pécs (Ungarn) und dem City College New York (USA) betrieben und fokussiert auf literatur-, sprach- und kulturwissenschaftliche Aspekte.

Das zweijährige Joint Degree Programm *Jüdische Studien – Geschichte jüdischer Kulturen* wird in Kooperation mit der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg angeboten und ist ein geistes- und kulturwissenschaftliches Studium, das sich mit den vielfältigen Formen und dem Wandel jüdischer Lebenswelten in Geschichte und Gegenwart auseinandersetzt. Gegenstand des Studiums sind Kultur, Religion, Literatur und Geschichte des Judentums unter besonderer Berücksichtigung der kulturellen, politischen und sozialen Wandlungsprozesse in Europa.

Das Joint Degree *Geschichte des Südöstlichen Europa* wird in Kooperation mit den Universitäten Cluj-Napoca (Rumänien) und Ljubljana (Slowenien) angeboten. Das Studium vermittelt grundlegende Kenntnisse über die Geschichte und die historische Anthropologie des südöstlichen Europa.

III.1.12 Aufwendungen für Projekte im Lehrbereich

Art des Projekts	2007
Curriculum-Entwicklung	1.058.104,04
e-Education	295.536,55
Hochschuldidaktik	95.520,70
Qualitätssicherung in der Lehre	215.546,64
Studierendenmobilität	346.542,79
sonstige	152.142,81
Insgesamt	2.163.393,52

	2006
Insgesamt	1.255.363,03

Interpretation: Der Großteil der Aufwendungen (84 %) resultiert aus Personalkosten, die über Stundenaufzeichnungen und anteilige Lohnkosten eingerechnet wurden, die restlichen 16 % sind projektspezifische Sachkosten. Die Gesamtsteigerung ist vor allem auf die Curriculumsentwicklung zurückzuführen, wobei ein Vergleich mit dem Vorjahr aufgrund verbesserter Erhebungsmöglichkeiten und detaillierter Darstellung nur bedingt möglich ist.

Curriculumsentwicklung

Die enorme Steigerung der Aufwendungen für die Curriculumsentwicklung ist auf die Umstellung der Studien auf das Bologna-Modell zurück zu führen, die im Jahr 2007 vor allem die Geisteswissenschaften betraf und einen Anteil von gut 70 % ausmacht. Insgesamt durchliefen 53 Curricula die interne Begutachtung. Von den Fakultäten sind insgesamt 50 Curricula zur Stellungnahme eingereicht worden: 11x Naturwissenschaften, 3x Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, 29x Geisteswissenschaften, 4x Umwelt-, Regional- und

Bildungswissenschaften, 1x Rechtswissenschaften, 2x Katholische Theologie. Darüber hinaus wurde 1 Interfakultäres sowie 2 Joint Degree Curricula begutachtet.

Auf akademischer Seite waren etwa 25 Curricula-Kommissionen (9 Personen, Drittelparität) mit der (Neu-)Erstellung von Curricula beschäftigt. Vor allem für die Cuko-Vorsitzenden bedeutete dies einen nicht unerheblichen Mehraufwand der pauschal mit 200 Stunden pro Cuko eingerechnet wurde, was eine Schätzung am unteren Ende der Skala ist, da einzelne Cukovorsitzende angaben, bis zu 500 Stunden in die Curriculumsentwicklung investiert zu haben. Die Cuko-Mitglieder der ProfessorInnen- und Mittelbau-Kurie wurden mit einer angenommenen Sitzungszeit von pauschal 6x4Std. pro Person eingerechnet. Auf administrativer Seite waren acht Fachabteilungen sowie das BolognaTeam (2 VZÄ) involviert.

Zur Curriculum-Entwicklung wurde auch die Entwicklung und Implementierung des universitätsweiten Basismoduls gerechnet (knapp 10 %). Außerdem sind knapp 20 % der Aufwendungen im Bereich Internationalisierung (u.a. Entwicklung Joint Degrees, Grundtvig-Projekte) angefallen.

_____ **Qualitätssicherung in der Lehre**

In diesen Bereich fällt mit rund 25 % die Konzeption und Implementierung der kompetenzorientierten LV-Evaluierung, die im WS 2007 erstmals universitätsweit über UniGrazOnline auf freiwilliger Basis eingesetzt werden konnte.

Ein Pilotprojekt zur „Prozessqualität in der Lehre“ fließt ebenso in diesen Bereich ein, wie das Pilotprojekt „Erhebung des studentischen Workloads“ für das BA- und MA-Studium der Germanistik. Gut 20 % der Aufwendungen betreffen den Bereich Internationalisierung.

_____ **Hochschuldidaktik**

In der angegebenen Zahl erfasst sind derzeit nur Aufwendungen im Bereich Internationalisierung, wie beispielsweise Lehrendenmobilität innerhalb und außerhalb von EU-Projekten.

Der Großteil der Maßnahmen zur Hochschuldidaktik wird zurzeit dezentral abgewickelt. Involviert sind dabei u.a. die Personalentwicklung der Universität, das Zentrum für Weiterbildung, die Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung oder einzelne Institute. Aufgrund der Vielzahl der AkteurInnen war es nicht möglich, eine seriöse Auflistung aller Maßnahmen zur Hochschuldidaktik zu erstellen.

_____ **e-Education**

Im Jahr 2007 wurden durch die Akademie für Neue Medien folgende Projekte durchgeführt:

- Etablierung von Qualitätszirkeln in den Handlungsfeldern der Akademie.
- Schaffung eines fakultäts- wie auch organisationsübergreifenden Entwicklungs-, Praxis-, und Erprobungsfeldes durch die Bereitstellung und Vernetzung von Experimentierumgebungen.
- Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit von Forschenden und Lehrenden.
- Konzeption und Durchführung von Modellentwicklungen, die auf der Verzahnung von Forschung und Lehre basieren und nach Erprobung in den Regelbetrieb der Universität übergeführt bzw. als Produkte/Dienstleistungen anderen Organisationen angeboten werden.
- Einbindung der Studierenden in die Modellentwicklungen.
- Förderung der Universität als Partnerin für lebenslanges Lernen.

Die Vernetzung von Fachexpertise innerhalb der Universität erfolgt durch die Einbindung aller Fakultäten und zentralen Einrichtungen, die mit dem Thema Neue Medien in der Lehre betraut sind. Die strategische Anbindung erfolgt durch das Vizerektorat für Studium, Lehre und Personalentwicklung sowie durch den strategischen Beirat, vertreten durch die StudiendekanInnen der fünf Fakultäten.

Ebenfalls eingerechnet in den Bereich e-Education wurden Kosten für den Betrieb der E-Learning Plattform WebCT, die durch den ZID zur Verfügung gestellt wird (ca. 15 %).

_____ **Studierendenmobilität**

Bei den Projekten im Bereich der Studierendenmobilität nehmen die EU-Bildungsprogramme mit 56 % den größten Anteil ein. Davon entfallen 2/3 der Ausgaben auf die administrative Unterstützung und 1/3 auf die curriculare Begleitung. Mit 21 % stellen die Ausgaben für Bildungsprojekte mit Ländern außerhalb der EU den zweitgrößten Bereich dar. Betrachtet man all jene Projekte näher, die keine klare geopolitische Zuordnung zulassen, werden 13 % für die administrative Studierendenberatung aufgewendet und 7 % für die fachliche Betreuung dieser Projekte an den Fakultäten. Mit knapp 3 % nimmt der Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und der Finanzen einen verschwindend geringen Anteil ein. Da allerdings momentan noch nicht alle Daten erfasst werden, ist eine vollständige Auflistung der Ausgaben nicht möglich.

_____ **Sonstiges**

Hier sind Aufwendungen von Seiten des Senats für Projekte im Lehrbereich (ca. 1/3) sowie der Akademie für Neue Medien enthalten (1/6). Ca. die Hälfte der Aufwendungen betreffen internationale Projekte.

III.2 Forschung und Entwicklung

III.2.1. Anteilsmäßige Zuordnung des im F&E-Bereich tätigen wissenschaftlichen Personals zu Wissenschaftszweigen

Wissenschaftszweig	2007			2006		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	22,9%	39,1%	32,7%	25,4%	37,0%	32,2%
11 Mathematik und Informatik	1,2%	5,4%	3,8%	0,7%	4,0%	2,7%
12 Physik, Astronomie	2,0%	8,8%	6,1%	1,5%	8,1%	5,4%
13 Chemie	7,1%	8,0%	7,7%	7,7%	8,2%	8,0%
14 Biologie, Botanik, Zoologie	10,4%	9,3%	9,7%	13,0%	9,1%	10,7%
15 Geologie, Mineralogie	1,0%	3,1%	2,3%	0,6%	3,1%	2,1%
16 Meteorologie, Klimatologie	0,3%	1,6%	1,1%	1,1%	2,9%	2,2%
18 Geographie	0,4%	1,9%	1,3%	0,9%	1,6%	1,3%
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwiss.	0,4%	0,9%	0,7%	-	-	-
3 HUMANMEDIZIN	4,7%	4,0%	4,3%	4,2%	4,4%	4,3%
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	4,7%	4,0%	4,3%	4,2%	4,4%	4,3%
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	43,8%	37,5%	40,0%	39,6%	36,7%	37,9%
52 Rechtswissenschaften	14,5%	10,1%	11,8%	13,9%	11,7%	12,6%
53 Wirtschaftswissenschaften	9,8%	13,6%	12,1%	7,5%	13,1%	10,8%
54 Soziologie	1,8%	2,4%	2,2%	3,3%	2,3%	2,7%
55 Psychologie	10,0%	4,4%	6,6%	9,5%	5,7%	7,2%
56 Raumplanung	0,4%	0,7%	0,6%	0,2%	0,6%	0,5%
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	6,1%	4,0%	4,8%	4,7%	3,1%	3,8%
59 Sonstige Sozialwissenschaften	1,2%	2,2%	1,8%	0,6%	0,3%	0,4%
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	28,7%	19,4%	23,1%	30,8%	21,9%	25,5%
61 Philosophie	0,6%	1,4%	1,1%	0,6%	0,8%	0,7%
64 Theologie	2,6%	2,9%	2,7%	3,7%	3,7%	3,7%
65 Historische Wissenschaften	4,2%	5,3%	4,9%	4,0%	5,4%	4,8%
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	20,3%	8,8%	13,4%	21,4%	10,9%	15,2%
68 Kunstwissenschaften	0,9%	1,0%	1,0%	1,3%	1,1%	1,2%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Interpretation: Für die Interpretation dieser Kennzahl ist grundsätzlich anzumerken, dass das Personal ungeachtet des Beschäftigungsausmaßes für das gesamte Jahr 2007 betrachtet wird. Das heißt, dass sowohl sehr kurzfristig beschäftigte ProjektmitarbeiterInnen, als auch durchgehend beschäftigtes „Stammpersonal“ in dieser Kennzahl erfasst sind.

Bei der Verteilung nach Wissenschaftszweigen zeigt sich, dass die anteilmäßige Zuordnung des im F&E Bereich tätigen wissenschaftlichen Personals im Zweig der Sozialwissenschaften mit 40 % am größten ist, dicht gefolgt von den Naturwissenschaften mit 32,7 % und den Geisteswissenschaften mit 23,1 %; die Humanmedizin macht den geringsten Teil mit 4,3 % aus (wobei dieser Bereich nach der Medizin-Ausgliederung nur mehr durch das Institut für Pharmazeutische Wissenschaften vertreten ist).

Im Vergleich zum Vorjahr konnten sich die Sozialwissenschaften um 2,1 % steigern. Die Steigerung betrifft insbesondere die Wirtschaftswissenschaften und die Erziehungswissenschaften, was das Wirken der strategischen Schwerpunktbildung untermauert.

Die bereits 2006 zu erkennenden geschlechtsspezifischen Muster sind auch 2007 noch zu erkennen, innerhalb der Fächer haben sich jedoch Verschiebungen ergeben. Während sich die Überrepräsentation der Naturwissenschaften (v.a. Mathematik und Physik) bei den Männern noch verstärkt hat, ist jene der Wirtschaftswissenschaften zurückgegangen. Auch bei den Frauen hat es Verschiebungen gegeben; während die Überrepräsentation der Rechtswissenschaften und der Psychologie deutlich und die der Sprach- und Literaturwissenschaften mäßig zugenommen hat, sind die Biowissenschaften bei den Frauen jetzt

weniger stark überrepräsentiert. Generell ist die Geschlechterverteilung bei dieser Kennzahl 60 % Männer zu 40 % Frauen im Vergleich zum Vorjahr gleich geblieben.

III.2.2 Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte

Wissenschaftszweig	2007				2006			
	national	EU	Drittstaaten	Gesamt	national	EU	Drittstaaten	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	149,5	43,4	1,0	193,9	128,4	53,0	6,0	187,4
11 Mathematik	25,4	2,8	0	28,2	17,2	3,4	0	20,6
12 Physik	25,7	9,7	0	35,4	23,1	11,5	1,4	36,0
13 Chemie	29,0	13,7	1,0	43,8	26,6	12,7	3,7	43,0
14 Biologie, Botanik, Zoologie	44,9	9,1	0	53,9	42,8	16,6	1,0	60,3
15 Geologie, Mineralogie	6,3	0	0	6,3	5,4	0	0	5,4
16 Meteorologie, Klimatologie	12,7	3,7	0	16,4	7,8	4,4	0	12,2
18 Geographie	5,6	4,4	0,0	10,0	5,6	4,4	0,0	10,0
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0	0	0	0	0	0	0	0
3 HUMANMEDIZIN	13,2	3,1	0,0	16,2	14,4	4,6	2,0	21,0
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	13,2	3,1		16,2	14,4	4,6	2,0	21,0
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	75,3	16,3	1,0	92,6	82,4	19,2	1,0	102,5
52 Rechtswissenschaften	7,1	5,7	0	12,8	10,4	5,7	0	16,1
53 Wirtschaftswissenschaften	35,1	2,0	0	37,1	34,7	1,0	0	35,7
54 Soziologie	7,2	1,0	0	8,2	14,6	1,0	0	15,6
55 Psychologie	17,2	6,9	0	24,1	13,6	9,8	0	23,3
56 Raumplanung	0,6	0,7	0	1,3	1,0	0,5	0	1,6
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	8,2	0	1,0	9,2	8,1	1,2	1,0	10,3
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0	0	0	0	0	0	0	0
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	47,1	8,2	0,0	55,3	49,9	10,2	0,0	60,1
61 Philosophie	5,0	1,0	0	5,9	5,0	1,0	0	5,9
64 Theologie	0,9	0	0	0,9	1,5	0	0	1,5
65 Historische Wissenschaften	21,8	3,5	0	25,4	19,9	3,5	0	23,4
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	17,9	3,7	0	21,6	22,2	5,7	0	27,9
68 Kunstwissenschaften	1,5	0	0	1,5	1,4	0	0	1,4
Auftraggeber-/Fördergeber Organisation								
EU								
Bund (Ministerien)								
Land								
Gemeinden und Gemeindeverbände								
FWF								
sonst. überw. aus Bundesmitteln getr. Förd.eintr. (FFG)								
Unternehmen								
Gesetzliche Interessenvertretungen								
Stiftungen/Fonds/sonst. Fördereinrichtungen								
Sonstige								
Gesamt								

Interpretation: Bei dieser Darstellung blieb die Aufteilung der Projekte nach dem Schichtungsmerkmal „Forschungsart“ unberücksichtigt. Eine Analyse nach dem Schichtungsmerkmal „Forschungsart“ lässt sich zwar nicht darstellen, man kann aber durch den Fördergeber teilweise auch auf die Forschungsart schließen. So fördert zum Beispiel der FWF fast ausschließlich die Grundlagenforschung. Grundsätzlich ist auch anzumerken, dass die Anzahl der Projekte nicht in direktem Zusammenhang mit den Einnahmen aus F&E Projekten steht.

Insgesamt forschten die WissenschaftlerInnen der Karl-Franzens-Universität Graz im Jahr 2007 an 358 Projekten: Der Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) ist nach wie vor mit 36 % der laufenden Projekte wichtigster Fördergeber, gefolgt von Bund, Land und Gemeinden mit rund 25 %. Der Anteil der laufenden EU-Projekte ist mit 16 % ebenfalls sehr hoch. Dies zeigt, dass die EU einen wichtigen Stellenwert als Fördergeberin für die Universität Graz einnimmt. 23 % aller laufenden Projekte wurden von Unternehmen, Stiftungen und sonstigen Fördereinrichtungen finanziert. Im direkten Vergleich zu 2006 ergibt sich eine gesteigerte Forschungsaktivität von 15 % (bzw. von 17 Projekten) beim FWF. Im Bereich der FördergeberInnen Bund, Land und Gemeinden ist die Anzahl in etwa gleich

geblieben, bei den EU-Projekten ist jedoch ein Rückgang von 17 Projekten zu verzeichnen. Diese Abweichung lässt sich dadurch erklären, dass im Jahr 2007 die Ausschreibung für das 7. Rahmenprogramm startete und sich die eingereichten Projekte noch im Evaluierungsprozess befinden. Der Start dieser Projekte ist erst 2008 zu erwarten.

An der Naturwissenschaftlichen Fakultät ist die Zahl der laufenden Projekte mit 194 am größten. Im Jahr 2007 wurden um sieben Projekte mehr abgewickelt als im Vorjahr. Insbesondere die beiden Wissenschaftszweige Chemie und Biologie/Botanik/Zoologie haben eine große Anzahl an laufenden Projekten. Einerseits ist hier die Aktivität im Bereich Drittmittel-Forschung traditionell sehr groß, andererseits sind aber auch die Institute Chemie und Molekulare Biowissenschaften sehr große Einheiten mit einer dementsprechend großen Anzahl von ForscherInnen. Rund 54 % der gesamten – an der KFU laufenden – F&E Projekte sind im naturwissenschaftlichen Bereich angesiedelt. Gut 47 % der naturwissenschaftlichen Vorhaben werden vom FWF gefördert, 18 % der Projekte von der EU und 19 % erhalten Zuschüsse von Bund oder Land. Die restlichen 16 % erhalten von anderen nationalen Fördergebern Mittel zur Forschung. Der höchste Anstieg im naturwissenschaftlichen Bereich ist im Wissenschaftszweig Mathematik zu verzeichnen.

77 % der Forschungsaktivitäten, die von nationalen Fördergebern unterstützt werden, sind dem FWF zugeordnet. Beim Wissenschaftszweig Biologie/Botanik/Zoologie ist ein Rückgang im Bereich der EU-Projekte zu verzeichnen. Die Projekte des Wissenschaftszweiges Meteorologie und Klimatologie sind zum überwiegenden Teil dem Wegener Zentrum zuzuordnen, das sowohl im sozialwissenschaftlichen Bereich, als auch in diesem Sektor tätig ist.

An zweiter Stelle bezüglich der Anzahl der laufenden drittfinitzierten F&E Projekte stehen die Sozialwissenschaften mit 93 Projekten, wobei hier ein Großteil der Projekte den Wirtschaftswissenschaften und der Psychologie zuzuordnen ist. Insgesamt ist in diesem Bereich ein Rückgang von zehn Projekten zu verzeichnen, vor allem im Forschungszweig Soziologie. Die Projekte der Wirtschaftswissenschaften sind zum überwiegenden Teil dem volkswirtschaftlichen Bereich des Wegener Zentrums sowie dem damaligen Institut für Innovations- und Umweltmanagement zuzuschreiben. 81 % des sozialwissenschaftlichen Bereichs lukrieren ihre Mittel auf nationaler Ebene. Im internationalen Bereich werden überwiegend die Psychologie und die Rechtswissenschaften durch die EU gefördert. Vor allem am Institut für Psychologie gibt es eine große Anzahl von laufenden EU-Projekten, da es im 6. EU-Rahmenprogramm insbesondere im Bereich *Information Society Technologies* sehr erfolgreich in der Antragstellung war.

Rund 85 % der geisteswissenschaftlichen Projekte sind bei den historischen Wissenschaften und in den Sprach- und Literaturwissenschaften angesiedelt. Diese Projekte werden fast ausschließlich von nationalen Fördergebern, wie dem FWF, der OeNB, Land oder Bund finanziert. Im Wissenschaftszweig Sprach- und Literaturwissenschaft ist im Jahr 2007 ein Rückgang von sechs Projekten zu verzeichnen.

III.2.3. Anzahl der laufenden universitätsintern finanzierten und evaluierten F&E Projekte

Wissenschaftszweig	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	2
11 Mathematik	0
12 Physik	1
13 Chemie	0
14 Biologie, Botanik, Zoologie	0
15 Geologie, Mineralogie	0
16 Meteorologie, Klimatologie	0
18 Geographie	1
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0
3 HUMANMEDIZIN	0
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	3
52 Rechtswissenschaften	0
53 Wirtschaftswissenschaften	1
54 Soziologie	2
55 Psychologie	0
56 Raumplanung	0
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	0
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	0
61 Philosophie	0
64 Theologie	0
65 Historische Wissenschaften	0
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	0
68 Kunstwissenschaften	0
Insgesamt	5

Interpretation: Bei dieser Darstellung bleibt die Aufteilung der Projekte nach dem Schichtungsmerkmal „Forschungsart“ unberücksichtigt. Die universitätsinternen Förderungen entsprechen dem Strategischen Projekt „kompetitive Forschungsmittelvergabe“; dabei handelt es sich um eine mit der Profilbildung der Universität akkordierte Forschungsmittelvergabe in kompetitiver Form.

Zwei Programmlinien wurden im Jahr 2007 gefördert:

- Anbahnungsfinanzierung zur Förderung von Exzellenz durch Teilnahme an internationalen Forschungsprojekten:
Gefördert wurden Projektanbahnungen im 7. EU-Rahmenprogramm, welche nur zu 75 % von der nationalen Anbahnungsfinanzierung (FFG) finanziert werden. Insgesamt wurden hier mehr als 8.400 EUR für vier Projekte universitätsintern vergeben. Davon wurden zwei Projekte an der SOWI-Fakultät unterstützt sowie je eines an der URBI-Fakultät und an der NAWI-Fakultät.
- Förderung von jungen Projektteams:
Nach einem ExpertInnengutachten wird seit Oktober 2007 ein Dissertant zum FWF-Kostensatz für zwei Jahre gefördert. Das Projekt ist an der SOWI-Fakultät angesiedelt.

III.2.4. Anzahl der Forschungsstipendiatinnen und Forschungsstipendiaten

An der Universität Graz werden die ForschungsstipendiatInnen nur teilweise erfasst. Die derzeitige Erfassung würde eine unvollständige Zahl liefern; daher wird sie in dieser Wissensbilanz nicht abgebildet.

III.2.5. Anzahl der über F&E Projekte drittfianzierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Wissenschaftszweig	2007			2006		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	102,5	145,4	247,9	115	125	240
11 Mathematik und Informatik	4,0	17,3	21,3	2	7	9
12 Physik, Astronomie	8,6	35,3	43,9	7	32	39
13 Chemie	31,3	32,0	63,3	35	30	65
14 Biologie, Botanik, Zoologie	47,2	32,5	79,7	59	29	88
15 Geologie, Mineralogie	4,0	8,3	12,3	2	7	9
16 Meteorologie, Klimatologie	1,7	8,3	10,0	5	16	21
18 Geographie	1,5	4,6	6,1	5	4	9
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	4,2	7,1	11,3	-	-	-
3 HUMANMEDIZIN	14,5	11,0	25,5	13	12	25
33 Pharmazie	14,5	11,0	25,5	13	12	25
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	84,8	99,4	184,2	80	87	167
52 Rechtswissenschaften	8,0	11,3	19,3	7	13	20
53 Wirtschaftswissenschaften	12,0	38,9	50,9	11	31	42
54 Soziologie	4,0	6,6	10,6	12	6	18
55 Psychologie	45,0	20,8	65,8	38	32	70
56 Raumplanung	0,5	0,7	1,2	0	1	1
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	11,3	6,1	17,4	12	4	16
59 Sonstige Sozialwissenschaften	4,0	15,0	19,0			
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	45,2	33,2	78,4	61	42	103
61 Philosophie	1,5	3,0	4,5	1	2	3
64 Theologie				7	3	10
65 Historische Wissenschaften	8,2	14,2	22,4	10	13	23
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	35,0	16,0	51,0	41	24	65
68 Kunstwissenschaften	0,5	0,0	0,5	2	0	2
Insgesamt	247	289	536	269	266	535

Interpretation: Die MitarbeiterInnen können sich mit dem neuen Erfassungssystem Performance Record bei bis zu drei Wissenschaftszweigen zuordnen; daraus ergeben sich die Dezimalstellen im aktuellen Berichtsjahr.

Diese Kennzahl bildet die Anzahl von Personen ohne Berücksichtigung des Beschäftigungsausmaßes für das gesamte Jahr 2007 ab. Gerade im Drittmittelbereich sind häufig kurzfristige Dienstverhältnisse anzutreffen, die dementsprechend große Schwankungen aufweisen. So sind zum Beispiel von den insgesamt 536 gezählten Personen des Jahres 2007 am Stichtag 31.12. nur mehr 361 an der Universität beschäftigt (vgl. Kennzahl II.1.1.).

Die Gesamtanzahl der drittfianzierten WissenschaftlerInnen ist nahezu gleich geblieben, zwischen den Wissenschaftszweigen haben sich jedoch Verschiebungen vollzogen. Während sich der Gesamtanteil der Naturwissenschaften nur leicht erhöht hat, hat sich innerhalb der Naturwissenschaften der Anteil der Physik und jener der Mathematik deutlich gesteigert. Da sich der Anteil der Drittmittel in diesem Wissenschaftszweig nicht im selben Ausmaß gesteigert hat, dürfte dieser Effekt geringeren Beschäftigungsausmaßen oder einer gesteigerten Fluktuation geschuldet sein, womit die beschränkte Aussagekraft dieser Kennzahl deutlich wird.

Die Rückgänge in den Wissenschaftszweigen Meteorologie und Geographie sind durch veränderte interne Zuordnungen zu den neu berichteten Wissenschaftszweigen Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften und Raumplanung, die im Rahmen der Gründung der Umwelt- Regional- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät erstmals berichtet werden, zu erklären.

In den Sozialwissenschaften und hier insbesondere in den Wirtschaftswissenschaften hat es einen zahlenmäßigen Anstieg der ProjektmitarbeiterInnen gegeben, in den Geisteswissenschaften hingegen ist ein Rückgang in der Anzahl der ProjektmitarbeiterInnen zu beobachten.

Nicht in allen Fällen ist die Veränderung in der Anzahl der ProjektmitarbeiterInnen mit der Veränderung des Drittmittelvolumens kongruent, die Psychologie beispielsweise hat 6 % weniger MitarbeiterInnen bei 11 % gesteigertem Drittmittelaufkommen.

Die ungleiche Geschlechterverteilung hat sich nur in wenigen Fällen gebessert: der Frauenanteil in der Geologie und den Rechtswissenschaften hat sich verbessert, ebenso der Männeranteil in den Erziehungswissenschaften. Verschlechtert haben sich der zu geringe Frauenanteil in der Mathematik und in den Wirtschaftswissenschaften sowie der Frauenüberhang in den Sprach- und Literaturwissenschaften.

III.2.6 Anzahl der Doktoratsstudien

Wintersemester 2007 (Stichtag: 11.02.08)											
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt	
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer
1 ERZIEHUNG	109	28	137	4	0	4	0	0	0	113	28
14 LehrerInnenausbildung und Erziehungswiss.	109	28	137	4	0	4	0	0	0	113	28
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	278	132	410	22	19	41	20	10	30	320	161
21 Künste	53	10	63	2	1	3	1	0	1	56	11
22 Geisteswissenschaften	225	122	347	20	18	38	19	10	29	264	150
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	403	347	750	12	24	36	11	5	16	426	376
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	97	48	145	5	6	11	3	2	5	105	56
34 Wirtschaft und Verwaltung	127	139	266	3	13	16	3	2	5	133	154
38 Recht	179	160	339	4	5	9	5	1	6	188	166
4 NATURWISSENSCHAFTEN	109	119	228	10	17	27	14	28	42	133	164
42 Biowissenschaften	56	25	81	3	3	6	5	1	6	64	29
44 Exakte Naturwissenschaften	52	88	140	6	13	19	6	24	30	64	125
46 Mathematik und Statistik	1	6	7	1	1	2	3	3	6	5	10
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	46	12	58	3	2	5	3	2	5	52	16
72 Gesundheitswesen	46	12	58	3	2	5	3	2	5	52	16
8 DIENSTLEISTUNGEN	11	35	46	1	0	1	1	1	2	13	36
81 Persönliche Dienstleistungen	11	35	46	1	0	1	1	1	2	13	36
Insgesamt	956	673	1.629	52	62	114	49	46	95	1.057	781

Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)											
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt	
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer
1 ERZIEHUNG	108	28	136	2	0	2	0	0	0	110	28
14 LehrerInnenausbildung und Erziehungswiss.	108	28	136	2	0	2	0	0	0	110	28
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	253	140	393	20	12	32	24	19	43	297	171
21 Künste	48	15	63	1	1	2	1	0	1	50	16
22 Geisteswissenschaften	205	125	330	19	11	30	23	19	42	247	155
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	400	373	773	15	22	37	17	9	26	432	404
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	101	42	143	5	1	6	4	1	5	110	44
34 Wirtschaft und Verwaltung	117	154	271	3	11	14	5	7	12	125	172
38 Recht	182	177	359	7	10	17	8	1	9	197	188
4 NATURWISSENSCHAFTEN	113	119	232	9	19	28	16	17	33	138	155
42 Biowissenschaften	53	34	87	4	3	7	7	1	8	64	38
44 Exakte Naturwissenschaften	57	79	136	4	15	19	7	14	21	68	108
46 Mathematik und Statistik	3	6	9	1	1	2	2	2	4	6	9
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	33	14	47	3	2	5	3	3	6	39	19
72 Gesundheitswesen	33	14	47	3	2	5	3	3	6	39	19
8 DIENSTLEISTUNGEN	9	35	44	1	1	2	1	1	2	11	37
81 Persönliche Dienstleistungen	9	35	44	1	1	2	1	1	2	11	37
Insgesamt	916	709	1.625	50	56	106	61	49	110	1.027	814

Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)											
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt	
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer
1 ERZIEHUNG	100	27	127	1	0	1	1	0	1	102	27
14 LehrerInnenausbildung und Erziehungswiss.	100	27	127	1	0	1	1	0	1	102	27
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	248	139	387	19	12	31	26	16	42	293	167
21 Künste	55	15	70	1	1	2	1	0	1	57	16
22 Geisteswissenschaften	193	124	317	18	11	29	25	16	41	236	151
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	424	386	810	18	28	46	16	3	19	458	417
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	113	41	154	5	2	7	5	1	6	123	44
34 Wirtschaft und Verwaltung	124	170	294	5	13	18	6	2	8	135	185
38 Recht	187	175	362	8	13	21	5	0	5	200	188
4 NATURWISSENSCHAFTEN	108	112	220	9	16	25	14	15	29	131	143
42 Biowissenschaften	55	33	88	3	1	4	4	2	6	62	36
44 Exakte Naturwissenschaften	52	75	127	6	15	21	10	13	23	68	103
46 Mathematik und Statistik	1	4	5	0	0	0	0	0	0	1	4
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	26	11	37	4	2	6	1	3	4	31	16
72 Gesundheitswesen	26	11	37	4	2	6	1	3	4	31	16
8 DIENSTLEISTUNGEN	7	34	41	1	1	2	1	1	2	9	36
81 Persönliche Dienstleistungen	7	34	41	1	1	2	1	1	2	9	36
Insgesamt	913	709	1.622	52	59	111	59	38	97	1.024	806

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Interpretation: Im Wintersemester 2007 waren insgesamt 1.838 Doktoratsstudierende gemeldet. Im Vergleich mit 2006 ist die Zahl der Studierenden nahezu gleich geblieben. Wie im Jahr 2006 liegt auch im Jahr 2007 der Anteil der Frauen bei den Doktoratsstudierenden geringfügig höher: im Jahr 2007 bei 58 %.

In den einzelnen Fachrichtungen manifestieren sich in den Doktoratsstudien zudem geschlechtsspezifische Differenzierungen (z.B. bei Physik: 51 männliche und 20 weibliche Doktoratsstudierende, Pädagogik: 95 weibliche und 23 männliche Doktoratsstudierende). Ein annähernd ausgeglichenes Geschlechterverhältnis ist in den Doktoratsstudien der Rechtswissenschaften (188 Frauen und 166 Männer) sowie der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften zu konstatieren (153 Frauen und 174 Männer).

Der leichte Anstieg im Bereich der EU und ein damit einhergehender geringer Rückgang bei den Drittstaaten kann damit zusammenhängen, dass Bulgarien und Rumänien seit 2007 EU Mitgliedsstaaten sind.

Eine besonders ausgeprägte Steigerung findet sich im Bereich Gesundheit mit 17 %. Die restlichen ISCED-Kategorien weisen geringere Schwankungen auf. Den größten Rückgang verzeichnet der Bereich „Recht“ mit minus 8 %. Eine geringe Verschiebung ist zwischen den Biowissenschaften und den exakten Naturwissenschaften aufgetreten. Da es für beide Bereiche die Möglichkeit der Doktoratsausbildung im Rahmen der GASS gibt, können auch AbsolventInnen der TU Graz ein Doktoratsstudium an der KFU beginnen (und vice versa). Diese Zahlen repräsentieren folglich nicht die Anzahl der tatsächlichen Studierenden, weil jene Studierende, die an der TU Graz zugelassen sind, in dieser Zählung nicht aufscheinen.

III.2.7 Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an PhD-Doktoratsstudien

Diese Kennzahl wird von Seiten des BM:WF nicht mehr angefordert.

III.2.8 Anzahl der Doktoratsstudien Studierender, die einen FH-Studiengang abgeschlossen haben

Wintersemester 2007 (Stichtag: 11.02.08)									
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	4	0	4	0	0	0	0	0	0
14 LehrerInnenausbildung und Erziehungswiss.	4	0	4	0	0	0	0	0	0
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	1	1	2	0	0	0	0	0	0
22 Geisteswissenschaften	1	1	2	0	0	0	0	0	0
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	29	21	50	0	0	0	0	0	0
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	10	0	10	0	0	0	0	0	0
34 Wirtschaft und Verwaltung	19	21	40	0	0	0	0	0	0
Insgesamt	34	22	56	0	0	0	0	0	0

Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)									
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	4	0	4	0	0	0	0	0	0
14 LehrerInnenausbildung und Erziehungswiss.	4	0	4	0	0	0	0	0	0
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	1	0	1	0	0	0	0	0	0
22 Geisteswissenschaften	1	0	1	0	0	0	0	0	0
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	25	22	47	0	0	0	0	0	0
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	8	0	8	0	0	0	0	0	0
34 Wirtschaft und Verwaltung	17	22	39	0	0	0	0	0	0
Insgesamt	30	22	52	0	0	0	0	0	0

Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)									
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	2	0	2	0	0	0	0	0	0
14 LehrerInnenausbildung und Erziehungswiss.	2	0	2	0	0	0	0	0	0
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	1	1	2	0	0	0	0	0	0
22 Geisteswissenschaften	1	1	2	0	0	0	0	0	0
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	14	14	28	0	0	0	0	0	0
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	2	0	2	0	0	0	0	0	0
34 Wirtschaft und Verwaltung	12	14	26	0	0	0	0	0	0
Insgesamt	17	15	32	0	0	0	0	0	0

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Interpretation: Die Anzahl von Doktoratsstudierenden mit FH-Abschluss ist seit 2005 steigend. Die Steigerung von 2005 auf 2006 betrug in absoluten Zahlen 20 Studierende. Von 2006 auf 2007 blieben die Zahlen bei einem Zuwachs von vier Studentinnen fast gleich. Von den 56 Doktoratsstudierenden ist mit einem Frauenanteil von 61 % ein Überhang an weiblichen Studierenden, der allerdings dem Frauenanteil an Studierenden insgesamt entspricht. Knapp 90 % der Studierenden absolvieren ein Doktoratsstudium aus dem Bereich der Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht. Dies dürfte mit dem breiteren Angebot an FH-Studiengängen in diesem Bereich zusammenhängen.

IV. Output und Wirkungen der Kernprozesse

IV.1 Lehre und Weiterbildung

IV.1.1 Anzahl der Studienabschlüsse

Studienjahr 2006/07		Staatsangehörigkeit								
Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Österreich			EU			Drittstaaten		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	Gesamt	377	80	457	5	0	5	7	0	7
	Erstabschluss	371	77	448	5	0	5	6	0	6
	weiterer Abschluss	6	3	9	0	0	0	1	0	1
14 LehrerInnenausb. und Erziehungswiss.	Gesamt	377	80	457	5	0	5	7	0	7
	Erstabschluss	371	77	448	5	0	5	6	0	6
	weiterer Abschluss	6	3	9	0	0	0	1	0	1
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN U. KÜNSTE	Gesamt	216	70	286	17	4	21	18	3	21
	Erstabschluss	196	55	251	11	4	15	11	2	13
	weiterer Abschluss	20	15	35	6	0	6	7	1	8
21 Künste	Gesamt	33	5	38	3	0	3	1	0	1
	Erstabschluss	28	4	32	3	0	3	1	0	1
	weiterer Abschluss	5	1	6	0	0	0	0	0	0
22 Geisteswissenschaften	Gesamt	183	65	248	14	4	18	17	3	20
	Erstabschluss	168	51	219	8	4	12	10	2	12
	weiterer Abschluss	15	14	29	6	0	6	7	1	8
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	Gesamt	646	448	1.094	10	4	14	21	6	27
	Erstabschluss	482	296	778	6	2	8	16	4	20
	weiterer Abschluss	164	152	316	4	2	6	5	2	7
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	Gesamt	188	64	252	5	0	5	1	0	1
	Erstabschluss	164	55	219	4	0	4	1	0	1
	weiterer Abschluss	24	9	33	1	0	1	0	0	0
34 Wirtschaft und Verwaltung	Gesamt	282	262	544	1	2	3	18	5	23
	Erstabschluss	165	141	306	1	1	2	13	3	16
	weiterer Abschluss	117	121	238	0	1	1	5	2	7
38 Recht	Gesamt	176	122	298	4	2	6	2	1	3
	Erstabschluss	153	100	253	1	1	2	2	1	3
	weiterer Abschluss	23	22	45	3	1	4	0	0	0
4 NATURWISSENSCHAFTEN	Gesamt	168	101	269	4	7	11	6	0	6
	Erstabschluss	123	77	200	2	3	5	2	0	2
	weiterer Abschluss	45	24	69	2	4	6	4	0	4
42 Biowissenschaften	Gesamt	126	39	165	4	1	5	1	0	1
	Erstabschluss	89	29	118	2	1	3	1	0	1
	weiterer Abschluss	37	10	47	2	0	2	0	0	0
44 Exakte Naturwissenschaften	Gesamt	42	60	102	0	6	6	5	0	5
	Erstabschluss	34	46	80	0	2	2	1	0	1
	weiterer Abschluss	8	14	22	0	4	4	4	0	4
46 Mathematik und Statistik	Gesamt	0	2	2	0	0	0	0	0	0
	Erstabschluss	0	2	2	0	0	0	0	0	0
	weiterer Abschluss	0	0	0	0	0	0	0	0	0
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	Gesamt	50	6	56	7	4	11	4	1	5
	Erstabschluss	44	2	46	6	3	9	1	0	1
	weiterer Abschluss	6	4	10	1	1	2	3	1	4
72 Gesundheitswesen	Gesamt	50	6	56	7	4	11	4	1	5
	Erstabschluss	44	2	46	6	3	9	1	0	1
	weiterer Abschluss	6	4	10	1	1	2	3	1	4
8 DIENSTLEISTUNGEN	Gesamt	55	64	119	1	0	1	0	0	0
	Erstabschluss	50	53	103	1	0	1	0	0	0
	weiterer Abschluss	5	11	16	0	0	0	0	0	0
81 Persönliche Dienstleistungen	Gesamt	14	25	39	0	0	0	0	0	0
	Erstabschluss	13	21	34	0	0	0	0	0	0
	weiterer Abschluss	1	4	5	0	0	0	0	0	0
85 Umweltschutz	Gesamt	41	39	80	1	0	1	0	0	0
	Erstabschluss	37	32	69	1	0	1	0	0	0
	weiterer Abschluss	4	7	11	0	0	0	0	0	0
Studienjahr 2006/07	Gesamt	1.512	769	2.281	44	19	63	56	10	66
	Diplomstudium	830	311	1.141	25	10	35	19	3	22
	Bachelorstudium	436	249	685	6	2	8	17	3	20
	Masterstudium	164	136	300	1	1	2	8	2	10
	Doktoratsstudium	82	73	155	12	6	18	12	2	14
	Erstabschluss	1.266	560	1.826	31	12	43	36	6	42
	Diplomstudium	830	311	1.141	25	10	35	19	3	22
	Bachelorstudium	436	249	685	6	2	8	17	3	20
	weiterer Abschluss	246	209	455	13	7	20	20	4	24
	Masterstudium	164	136	300	1	1	2	8	2	10
	Doktoratsstudium	82	73	155	12	6	18	12	2	14

Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2006/07 Gesamt	1.512	769	2.281	44	19	63	56	10	66	1.612	798	2.410
Diplomstudium	830	311	1.141	25	10	35	19	3	22	874	324	1.198
Bachelorstudium	436	249	685	6	2	8	17	3	20	459	254	713
Masterstudium	164	136	300	1	1	2	8	2	10	173	139	312
Doktoratsstudium	82	73	155	12	6	18	12	2	14	106	81	187
Erstabschluss	1.266	560	1.826	31	12	43	36	6	42	1.333	578	1.911
Diplomstudium	830	311	1.141	25	10	35	19	3	22	874	324	1.198
Bachelorstudium	436	249	685	6	2	8	17	3	20	459	254	713
weiterer Abschluss	246	209	455	13	7	20	20	4	24	279	220	499
Masterstudium	164	136	300	1	1	2	8	2	10	173	139	312
Doktoratsstudium	82	73	155	12	6	18	12	2	14	106	81	187
Studienjahr 2005/06 Gesamt	1.515	825	2.340	56	29	85	49	21	70	1.620	875	2.495
Diplomstudium	1.016	425	1.441	40	12	52	25	8	33	1.081	445	1.526
Bakkalaureatsstudium	291	197	488	5	7	12	14	5	19	310	209	519
Magisterstudium	128	132	260	6	3	9	2	3	5	136	138	274
Doktoratsstudium	80	71	151	5	7	12	8	5	13	93	83	176
Erstabschluss	1.307	622	1.929	45	19	64	39	13	52	1.391	654	2.045
Diplomstudium	1.016	425	1.441	40	12	52	25	8	33	1.081	445	1.526
Bakkalaureatsstudium	291	197	488	5	7	12	14	5	19	310	209	519
weiterer Abschluss	208	203	411	11	10	21	10	8	18	229	221	450
Magisterstudium	128	132	260	6	3	9	2	3	5	136	138	274
Doktoratsstudium	80	71	151	5	7	12	8	5	13	93	83	176
Studienjahr 2004/05 Gesamt	1.551	915	2.466	47	14	61	25	14	39	1.623	943	2.566
Diplomstudium	1.125	562	1.687	30	9	39	13	6	19	1.168	577	1.745
Bakkalaureatsstudium	214	176	390	7	1	8	5	2	7	226	179	405
Magisterstudium	109	96	205	2	3	5	2	2	4	113	101	214
Doktoratsstudium	103	81	184	8	1	9	5	4	9	116	86	202
Erstabschluss	1.339	738	2.077	37	10	47	18	8	26	1.394	756	2.150
Diplomstudium	1.125	562	1.687	30	9	39	13	6	19	1.168	577	1.745
Bakkalaureatsstudium	214	176	390	7	1	8	5	2	7	226	179	405
weiterer Abschluss	212	177	389	10	4	14	7	6	13	229	187	416
Magisterstudium	109	96	205	2	3	5	2	2	4	113	101	214
Doktoratsstudium	103	81	184	8	1	9	5	4	9	116	86	202

Interpretation: Der zeitliche Vergleich der Studienabschlüsse zeigt folgendes Bild: 2006/07 haben insgesamt 2.410 Personen ihr Studium abgeschlossen. Im Studienjahr 2004/05 belief sich die Anzahl der Abschlüsse auf 2.566, im Studienjahr 2005/06 auf 2.495 Abschlüsse. Die Zahl der Abschlüsse ist demnach leicht rückläufig, wobei die Rückgänge hauptsächlich auf das Konto der männlichen Studierenden gehen (Rückgang von 04/05 bis 06/07 11 Frauen, 145 Männer).

In folgenden Bereichen hat es von 2005/06 auf 2006/07 Steigerungen gegeben:

Die Implementierung von Bachelor-/Masterstudien seit WS 2001 schlägt sich einem deutlichen Plus von 37 % bei Bachelorstudien bzw. von 14 % bei Masterstudien nieder. Diplomstudien (-21 %) sind dadurch weiter rückläufig. Eine Steigerung von 6 % konnte im Bereich der Doktoratsstudien festgestellt werden.

Im Bereich Umweltschutz konnte mit +153 % die größte singuläre Steigerung verzeichnet werden. Das lässt sich dadurch erklären, dass das Curriculum Umweltsystemwissenschaften WS 2003 in Kraft getreten ist und nun die ersten ins Gewicht fallenden Studierendenkohorten ihr Studium beenden.

Der Bereich Sozial- und Verhaltenswissenschaften bleibt im Vergleich mit dem letzten Studienjahr mit einer Steigerung von 1 % konstant, allerdings sind hier bei den weiteren Abschlüssen (Master/Doktorat) Steigerungen von 31 % (Sozial- und Verhaltenswissenschaften) bzw. 53 % (Recht) zu verzeichnen. Ein deutlicher Rückgang findet sich generell im Bereich Geisteswissenschaften und Künste. Hier haben um 26 % weniger Personen ein Studium abgeschlossen als im Studienjahr zuvor.

Geschlechtervergleich

Das Geschlechterverhältnis in den Abschlüssen spiegelt im Wesentlichen die Geschlechterverteilung bei den Studierenden wider, wobei sich in den meisten Bereichen, verglichen mit den Anteilen unter den Studierenden, eine höhere Abschlussquote der Frauen zeigt. So liegt z.B. in den Bereichen Pädagogik und Lehramt sowie Geisteswissenschaften und Künste der Frauenanteil der AbsolventInnen deutlich höher als bei den Studierenden (über 80 % im Vergleich zu 70 % Frauenanteil bei den Studierenden).

IV.1.2 Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums

Studienjahr 2006/07

Gastland des Auslandsaufenthaltes	Frauen	Männer	Gesamt
EU	207	98	305
Drittstaaten	72	42	114
Insgesamt	279	140	419

Studienjahr 2005/06

Gastland des Auslandsaufenthaltes	Frauen	Männer	Gesamt
EU	215	117	332
Drittstaaten	76	41	117
Insgesamt	291	158	449

Studienjahr 2004/05

Gastland des Auslandsaufenthaltes	Frauen	Männer	Gesamt
EU	212	102	314
Drittstaaten	94	42	136
Insgesamt	306	144	450

Beim Vergleich der Daten aus den letzten drei Studienjahren lässt sich ein leichter Rückgang der Graduierten feststellen, die während ihres Studiums ein gefördertes Mobilitätsprogramm in Anspruch genommen haben. Dieser Rückgang geht einher mit einem generellen Rückgang der AbsolventInnenzahlen. Waren es 2004/2005 insgesamt 450 AbsolventInnen, sank die Zahl 2006/07 auf 419 AbsolventInnen. Im Studienjahr 2006/07 entspricht das 17,4 % der AbsolventInnen (insges. 2410 AbsolventInnen). Prozentuell ist der Anteil der AbsolventInnen mit einem Auslandsaufenthalt an allen AbsolventInnen annähernd gleich geblieben (17,5 % im Studienjahr 2004/05).

Der Frauenanteil von 67 % entspricht jenem der AbsolventInnen insgesamt.

IV.1.3 Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die an Weiterbildungsangeboten der Universität teilnehmen

Wintersemester 2007

Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich	45	17	62
EU	0	2	2
Drittstaaten	2	0	2
Insgesamt	47	19	66

Wintersemester 2006

Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich	48	19	67
EU	0	0	0
Drittstaaten	1	0	1
Insgesamt	49	19	68

Wintersemester 2005

Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich	54	25	79
EU	0	0	0
Drittstaaten	1	0	1
Insgesamt	55	25	80

Interpretation: Die Universität Graz bietet spezifische postgraduale Universitäts-Lehrgänge an, bei denen die TeilnehmerInnenanzahl im Vergleich zum Vorjahr annähernd gleich geblieben ist.

AbsolventInnen der KFU nahmen im WS 2007 an folgenden postgradualen ULG teil: Master in South East European Law and European Integration (LL.M.), Gemeindepastoral, Interdisziplinäre Gerontologie, Deutsch als Fremdsprache und MSc Space Sciences.

Dabei finden sich die meisten AbsolventInnen im ULG Deutsch als Fremdsprache (44, davon 86 % Frauen). Acht AbsolventInnen nehmen am ULG MSc Space Sciences teil, davon drei Frauen. Je sechs Personen betreiben die ULG Master in South East European Law and European Integration (LL.M.) (dieser weist ein paritätisches Geschlechterverhältnis auf) bzw. Gemeindepastoral (hier überwiegen die Männer mit einem Anteil von 83 %). Die verbleibenden zwei ULG-Teilnehmerinnen finden sich im ULG Interdisziplinäre Gerontologie.

IV.1.4 Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester

Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Studienjahr 2006/07			Studienjahr 2005/06			Studienjahr 2004/05		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	Gesamt	100	15	115	113	13	126	77	22	99
	Erstabschluss	100	15	115	111	13	124	75	22	97
	weiterer Abschluss	0	0		2	0	2	2	0	2
14 LehrerInnenausb. u. Erziehungswiss.	Gesamt	100	15	115	113	13	126	77	22	99
	Erstabschluss	100	15	115	111	13	124	75	22	97
	weiterer Abschluss	0	0		2	0	2	2	0	2
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	Gesamt	75	25	100	45	18	63	45	15	60
	Erstabschluss	63	23	86	41	13	54	44	13	57
	weiterer Abschluss	12	2	14	4	5	9	1	2	3
21 Künste	Gesamt	19	3	22	4	1	5	20	0	20
	Erstabschluss	17	3	20	4	0	4	20	0	20
	weiterer Abschluss	2	0	2	0	1	1	0	0	0
22 Geisteswissenschaften	Gesamt	56	22	78	41	17	58	25	15	40
	Erstabschluss	46	20	66	37	13	50	24	13	37
	weiterer Abschluss	10	2	12	4	4	8	1	2	3
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT	Gesamt	222	135	357	211	178	389	270	159	429
	Erstabschluss	163	77	240	142	100	242	190	99	289
	weiterer Abschluss	59	58	117	69	78	147	80	60	140
31 Sozial- und Verhaltenswiss.	Gesamt	66	21	87	68	19	87	40	11	51
	Erstabschluss	60	18	78	64	15	79	39	10	49
	weiterer Abschluss	6	3	9	4	4	8	1	1	2
34 Wirtschaft und Verwaltung	Gesamt	111	89	200	108	122	230	159	109	268
	Erstabschluss	63	39	102	47	53	100	85	58	143
	weiterer Abschluss	48	50	98	61	69	130	74	51	125
38 Recht	Gesamt	45	25	70	35	37	72	71	39	110
	Erstabschluss	40	20	60	31	32	63	66	31	97
	weiterer Abschluss	5	5	10	4	5	9	5	8	13
4 NATURWISSENSCHAFTEN	Gesamt	63	37	100	49	26	75	59	35	94
	Erstabschluss	35	30	65	44	21	65	55	32	87
	weiterer Abschluss	28	7	35	5	5	10	4	3	7
42 Biowissenschaften	Gesamt	41	16	57	34	5	39	40	12	52
	Erstabschluss	17	11	28	31	3	34	37	12	49
	weiterer Abschluss	24	5	29	3	2	5	3	0	3
44 Exakte Naturwissenschaften	Gesamt	22	19	41	14	20	34	18	23	41
	Erstabschluss	18	17	35	12	17	29	18	20	38
	weiterer Abschluss	4	2	6	2	3	5	0	3	3
46 Mathematik und Statistik	Gesamt	0	2	2	1	1	2	1	0	1
	Erstabschluss	0	2	2	1	1	2	0	0	0
	weiterer Abschluss	0	0	0	0	0	0	1	0	1
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	Gesamt	22	0	22	15	2	17	13	1	14
	Erstabschluss	19	0	19	12	1	13	9	0	9
	weiterer Abschluss	3	0	3	3	1	4	4	1	5
72 Gesundheitswesen	Gesamt	22	0	22	15	2	17	13	1	14
	Erstabschluss	19	0	19	12	1	13	9	0	9
	weiterer Abschluss	3	0	3	3	1	4	4	1	5
8 DIENSTLEISTUNGEN	Gesamt	24	23	47	25	15	40	13	6	19
	Erstabschluss	22	22	44	23	13	36	13	5	18
	weiterer Abschluss	2	1	3	2	2	4	0	1	1
81 Persönliche Dienstleistungen	Gesamt	4	10	14	12	6	18	13	6	19
	Erstabschluss	4	10	14	12	6	18	13	5	18
	weiterer Abschluss	0	0	0	0	0	0	0	1	1
85 Umweltschutz	Gesamt	20	13	33	13	9	22	0	0	0
	Erstabschluss	18	12	30	11	7	18	0	0	0
	weiterer Abschluss	2	1	3	2	2	4	0	0	0
	Gesamt	506	235	741	458	252	710	477	238	715
	Diplomstudium	227	86	313	228	90	318	290	109	399
	Bakkalaureatsstudium	175	81	256	145	71	216	96	62	158
	Magisterstudium	83	56	139	66	73	139	73	51	124
	Doktoratsstudium	21	12	33	19	18	37	18	16	34
	Erstabschluss	402	167	569	373	161	534	386	171	557
	Diplomstudium	227	86	313	228	90	318	290	109	399
	Bakkalaureatsstudium	175	81	256	145	71	216	96	62	158
	weiterer Abschluss	104	68	172	85	91	176	91	67	158
	Magisterstudium	83	56	139	66	73	139	73	51	124
	Doktoratsstudium	21	12	33	19	18	37	18	16	34

1. Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Interpretation: Der Vergleich zwischen den Studienjahren 2005/06 und 2006/07 zeigt, dass die Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer (zzgl. Toleranzsemester) zwar nur leicht gestiegen ist (4,4 %) – im Vergleich zu den leicht gesunkenen Gesamt-AbsolventInnenzahlen (-3,4 %) allerdings durchaus beachtlich.

Im Studienjahr 2006/07 haben von insgesamt 2.410 31 % ihr Studium in der vorgesehen Studiendauer abgeschlossen, im Vorjahr waren es 28 % (von insgesamt 2.495 Studierenden).

Höhere Anteile fallen 2006/07 auf die Bereiche Dienstleistung, in dem über 39 % der 120 Absolventinnen ihren Abschluss innerhalb der vorgegebenen Zeit geschafft haben. Auch in den Naturwissenschaften konnten 35 % der Abschlüsse in der Regelstudiendauer erzielt werden. Hier sind es vor allem Master- und Doktoratsabschlüsse, die die Quote erhöhen. In den Bereichen Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht wie auch Gesundheit konnten 31 % der AbsolventInnen den Abschluss in der vorgegebenen Zeit absolvieren.

Gesamt betrachtet lässt sich kein Geschlechterunterschied beim Anteil der AbsolventInnen innerhalb der Regelstudienzeit feststellen, da zwei Drittel der Studienabschlüsse auf Frauen fallen und somit die absolute Anzahl dementsprechend höher ist.

IV.2 Forschung und Entwicklung

IV.2.1 Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien

Studienjahr 2006/07									
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	6	3	9	0	0	0	1	0	1
14 LehrerInnenausbildung und Erziehungswiss.	6	3	9	0	0	0	1	0	1
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	14	13	27	6	0	6	3	1	4
21 Künste	5	1	6	0	0	0	0	0	0
22 Geisteswissenschaften	9	12	21	6	0	6	3	1	4
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	39	33	72	4	1	5	1	0	1
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	14	3	17	1	0	1	0	0	0
34 Wirtschaft und Verwaltung	2	8	10	0	0	0	1	0	1
38 Recht	23	22	45	3	1	4	0	0	0
4 NATURWISSENSCHAFTEN	16	16	32	1	4	5	4	0	4
42 Biowissenschaften	9	5	14	1	0	1	0	0	0
44 Exakte Naturwissenschaften	7	11	18	0	4	4	4	0	4
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	6	4	10	1	1	2	3	1	4
72 Gesundheitswesen	6	4	10	1	1	2	3	1	4
8 DIENSTLEISTUNGEN	1	4	5	0	0	0	0	0	0
81 Persönliche Dienstleistungen	1	4	5	0	0	0	0	0	0
Insgesamt	82	73	155	12	6	18	12	2	14
106	81	187							

Studienjahr 2005/06									
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	5	2	7	0	0	0	1	0	1
14 LehrerInnenausbildung und Erziehungswiss.	5	2	7	0	0	0	1	0	1
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	19	17	36	3	2	5	3	0	3
21 Künste	1	2	3	0	0	0	0	0	0
22 Geisteswissenschaften	18	15	33	3	2	5	3	0	3
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	32	26	58	0	2	2	0	0	0
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	10	6	16	0	1	1	0	0	0
34 Wirtschaft und Verwaltung	6	5	11	0	0	0	0	0	0
38 Recht	16	15	31	0	1	1	0	0	0
4 NATURWISSENSCHAFTEN	16	20	36	0	2	2	4	4	8
42 Biowissenschaften	8	4	12	0	0	0	1	0	1
44 Exakte Naturwissenschaften	8	16	24	0	2	2	3	4	7
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	7	4	11	2	1	3	0	1	1
72 Gesundheitswesen	7	4	11	2	1	3	0	1	1
8 DIENSTLEISTUNGEN	1	2	3	0	0	0	0	0	0
81 Persönliche Dienstleistungen	1	2	3	0	0	0	0	0	0
Insgesamt	80	71	151	5	7	12	8	5	13
93	83	176							

Studienjahr 2004/05									
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	19	3	22	0	0	0	0	0	0
14 LehrerInnenausbildung und Erziehungswiss.	19	3	22	0	0	0	0	0	0
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	20	20	40	4	0	4	2	2	4
21 Künste	1	2	3	2	0	2	0	0	0
22 Geisteswissenschaften	19	18	37	2	0	2	2	2	4
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	35	27	62	3	1	4	0	1	1
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	8	1	9	0	0	0	0	0	0
34 Wirtschaft und Verwaltung	2	5	7	2	1	3	0	1	1
38 Recht	25	21	46	1	0	1	0	0	0
4 NATURWISSENSCHAFTEN	21	22	43	0	0	0	2	0	2
42 Biowissenschaften	14	4	18	0	0	0	0	0	0
44 Exakte Naturwissenschaften	6	18	24	0	0	0	2	0	2
46 Mathematik und Statistik	1	0	1	0	0	0	0	0	0
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	8	6	14	1	0	1	0	1	1
72 Gesundheitswesen	8	6	14	1	0	1	0	1	1
8 DIENSTLEISTUNGEN	0	3	3	0	0	0	1	0	1
81 Persönliche Dienstleistungen	0	3	3	0	0	0	1	0	1
Insgesamt	103	81	184	8	1	9	5	4	9
116	86	202							

1. Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Das Merkmal "Art des Doktoratsstudiums" bleibt unberücksichtigt, da es noch keine Abschlüsse in PhD-Doktoratsstudien gibt.

Interpretation: Die Zahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien ist im Vergleich zum vergangenen Jahr leicht gestiegen: Im Studienjahr 2005/06 haben 176 Doktoratsstudierende abgeschlossen, im Jahr 2006/2007 waren es 187. Die größte Anzahl an Doktoratsabschlüssen ist im Bereich Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht zu verbuchen (78 Abschlüsse, davon 44 Frauen und 34 Männer). In den Geisteswissenschaften waren es 37 Abschlüsse, wobei der Frauenanteil leicht überwiegt. Das Geschlechterverhältnis bei den Abschlüssen in den Naturwissenschaften ist annähernd gleich, wobei bei den Doktoratsstudierenden die Männer überwiegen (bei den Erstabschlüssen liegt der Frauenanteil bei 59 %, also noch deutlich höher als bei den weiteren Abschlüssen). Das Geschlechterverhältnis bei den Doktoratsabschlüssen zeigt, dass Frauen zwar seltener als Männer ein naturwissenschaftliches

Doktorat beginnen, dieses dafür aber mit höherer Wahrscheinlichkeit auch abschließen. Trotzdem setzt sich im Bereich Naturwissenschaften das im F&E-Bereich tätige Personal zu etwa 2/3 aus Männern und nur zu etwa 1/3 aus Frauen zusammen (s. Kennzahl III.2.1).

Sowohl die Geschlechterverteilung als auch der prozentuelle Anteil der Gesamtabschlüsse ist – im Vergleich zum letzten Jahr – als stabil zu bezeichnen. Bei den Doktoratsabschlüssen von Frauen ist ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Waren es im Studienjahr 2005/06 93 Frauen und 83 Männer, die ein Doktorat abgeschlossen haben, so waren es im Studienjahr 2006/07 106 Frauen und 81 Männer.

IV.2.2 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals

Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals

Typus von Publikationen	Gesamt 2007	Gesamt 2006
1 NATURWISSENSCHAFTEN	866,9	458
11 Mathematik, Informatik	60,2	6
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	2,5	0
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	1,6	1
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	32,1	-
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	13,8	5
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	2,2	0
proceedings	5	0
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	3	0
12 Physik, Mechanik, Astronomie	187,8	157
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	3,5	0
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	5,1	9
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	89,7	-
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	23	72
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	42,5	75
proceedings	21,6	0
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	2,4	1
13 Chemie	165,1	94
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	1,5	0
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	2	2
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	75,5	-
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	15	51
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	55,1	40
proceedings	16	1
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung		0
14 Biologie, Botanik, Zoologie	215,6	106
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	5,4	0
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	9,5	4
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	96	-
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	44,5	72
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	46,7	27
proceedings	11,5	1
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	2	2
15 Geologie, Mineralogie	137,4	15
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	1,5	0
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	13	2
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	23,5	-
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	29,5	3
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	40,4	1
proceedings	29,5	4
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	0	5
16 Meteorologie, Klimatologie	12,1	15
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	0	0
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	0,4	4
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	3,3	-
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	0	7
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	5	1
proceedings	0,4	0
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	3	3
18 Geographie	66,8	65
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	2	2
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	4,6	15
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	3	-
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	22	12
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	11	10
proceedings	23,2	18
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	1	8
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	21,9	-
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	0	-
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	1	-
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	4,5	-
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	1,3	-
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	9,2	-
proceedings	1	-
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	4,9	-

Typus von Publikationen	Gesamt 2007	Gesamt 2006
3 HUMANMEDIZIN	81,5	32
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	81,5	32
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	0	0
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	1	0
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	43,5	-
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	8	22
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	28	5
proceedings	1	3
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	0	2
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	768,6	398
52 Rechtswissenschaften	246	86
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	33,2	6
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	113,3	34
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	1	-
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	82	33
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	9,5	0
proceedings	3	0
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	4	13
53 Wirtschaftswissenschaften	194	101
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	16,5	10
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	58	22
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	9	-
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	43,5	40
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	2	0
proceedings	28,8	1
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	36,2	28
54 Soziologie	91,9	8
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	17,7	2
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	48,4	5
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	1,3	-
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	8	1
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	4	0
proceedings	2	0
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	10,5	0
55 Psychologie	103,4	89
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	5,3	2
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	17	29
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	27,3	-
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	4	21
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	18,3	21
proceedings	31,5	0
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	0	16
56 Raumplanung	5,6	
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	0	-
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	1,4	-
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	0	-
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	1	-
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	0	-
proceedings	3,2	-
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	0	-
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	115,3	112
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	10,3	7
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	20	27
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	11	-
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	20,7	16
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	17,8	4
proceedings	14,5	3
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	21	55
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	12,4	2
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	0,8	0
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	5,8	1
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	1,8	-
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	4	0
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	0	1
proceedings	0	0
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	0	0

Typus von Publikationen	Gesamt 2007	Gesamt 2006
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	626	426
61 Philosophie	61,3	10
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	10	0
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	24,1	6
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	2	-
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	19,7	2
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	0	0
proceedings	2,5	0
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	3	2
64 Theologie	110,4	128
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	14,6	10
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	52,8	71
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	0	-
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	35,2	40
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	1,8	3
proceedings	4	0
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	2	4
65 Historische Wissenschaften	173,7	75
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	17,7	17
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	83,2	36
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	0,5	-
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	39,3	11
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	10,5	0
proceedings	7,5	0
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	15	11
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	236,1	187
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	34,5	39
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	130,8	85
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	11	-
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	39,5	48
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	2	0
proceedings	10,8	1
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	7,5	14
68 Kunstwissenschaften	44,5	26
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	4	3
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	15	17
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	6	-
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	4	2
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	1	0
proceedings	11	0
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	3,5	4
Insgesamt	2343	1314
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	181	98
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	608	370
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	442	-
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	458	458
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	307	188
proceedings	228	32
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	119	168

Interpretation: Die Wissensbilanz 2007 basiert im Vergleich zur Wissensbilanz 2006 auf einer differenzierteren Datengrundlage, die durch die Einführung des *Performance Records* als neues Erfassungssystem geschaffen wurde.

Beispielsweise wies das alte Erfassungssystem Fodok die Kategorie „Proceeding“ nicht auf, was nun zu einem sprunghaften Anstieg der Einträge im Jahr 2007 (von 32 auf 228) führt. Auch die Unterscheidung von Zeitschriftenartikeln nach Indexzuordnungen war im alten Erfassungssystem nicht möglich. Ein Vergleich der Daten ist daher nur eingeschränkt zulässig.

Wie bei der Fodok, erfolgen auch die Dateneingaben beim *Performance Record* weiterhin dezentral, der Stand der Eingabe ist daher immer von der Eingabegenauigkeit der ForscherInnen abhängig. Dabei fällt auf, dass von Frauen weniger Publikationen (im Verhältnis zu ihrem Anteil an der Grundgesamtheit) erfasst sind. Dies kann entweder an geringerer Publikationstätigkeit oder an geringerer Eingabefreudigkeit (oder an beidem) liegen.

Vergleiche können somit am ehesten auf der Ebene Gesamtzahl einer Leistungsgruppe bzw. prozentueller Anteil durchgeführt werden.

Die Datengrundlage hat sich gegenüber dem Vorjahr auch insofern verändert, da Publikationen nun als „Science to Science“ oder „Science to Public“ erfasst werden können, wodurch die Transferleistungen deutlicher sichtbar gemacht werden sollen. Für die Wissensbilanz wird jedoch ausschließlich der Bereich „Science to Science“ berichtet. Auch daraus ergibt sich eine Einschränkung der Vergleichbarkeit.

Vergleicht man unter diesen Bedingungen die Gesamtzahlen von 2006 (1314 Veröffentlichungen) und 2007 (2343 Veröffentlichungen), so fällt sofort die deutliche Zunahme der Einträge (um ca. 78 %) auf. Insbesondere die Naturwissenschaften und Sozialwissenschaften verdoppelten beinahe ihre Einträge, die humanmedizinischen Fächer an der KFU kamen fast auf eine Verdreifachung, nur die Steigerung im Bereich der Geisteswissenschaften blieb unter der der anderen Wissenschaftszweige. Gemessen an der Gesamtzahl aller Veröffentlichungen der KFU machen die Nennungen der Naturwissenschaften 37 %, die der Sozialwissenschaften 32,8 %, die der Geisteswissenschaften 26,7 % und die der Humanmedizin 3,5 % aus. Verglichen mit den Anteilen der Wissensbilanz 2006 bedeuten diese Zahlen, dass die Naturwissenschaften ihren Anteil von 31,4 % auf 37 % steigern konnten, während sich der prozentuelle Anteil der Geisteswissenschaften verringert. Die Sozialwissenschaften und die Humanmedizin bleiben in diesem Vergleich nahezu gleich. Zieht man allerdings die Anteile einzelner Fächer zum Vergleich heran, so liegen die Sprach- und Literaturwissenschaften mit einem Anteil von 10,1 % an allen Veröffentlichungen nur knapp hinter den Rechtswissenschaften (10,5 %) und knapp vor Biologie/Botanik/Zoologie (9,2 %).

Zu dieser Verteilung dürfte neben der Eingabegenauigkeit auch die Publikationskultur in den einzelnen Wissenschaftszweigen beitragen. In allen naturwissenschaftlichen Fächern dominieren Zeitschriftenartikel und Posterbeiträge als Hauptmedien wissenschaftlicher Kommunikation. So macht im Fall der Mathematik allein der Anteil der Zeitschriftenartikel 76 % aller Veröffentlichungen dieses Faches aus, in der Physik/Mechanik/Astronomie sind es 63 %. Werden hier beispielsweise auch noch die Poster hinzugerechnet, so ergibt der Anteil dieser beiden Publikationsformen 86,2 % aller Veröffentlichungen dieses Fachbereiches. Hingegen sind in keinem geisteswissenschaftlichen Fachbereich Zeitschriften das stärkste Publikationsmedium; überwiegend wird in Sammelbänden veröffentlicht. Die Posterbeiträge spielen kaum eine Rolle.

Darauf, dass Beiträge in Fachzeitschriften im Mittelpunkt naturwissenschaftlicher Forschungskommunikation stehen, verweist auch das Faktum der Präsenz von Zeitschriften mit einem Reviewverfahren in den Naturwissenschaften und der Humanmedizin (Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie) sowie das weitgehende Fehlen solcher Zeitschriften in den Geisteswissenschaften und den Sozialwissenschaften (mit Ausnahme der Psychologie). So gibt es für die Theologie keine einzige Nennung unter „erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften“, in den Historischen Wissenschaften nur 0,5 Nennungen, während die Physik/Mechanik/Astronomie 89,7 von 112,7 Nennungen aufweist; das entspricht 81,5 % aller Artikel in Fachzeitschriften. Insgesamt sind 74 % aller „erstveröffentlichten Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften“ der KFU den Naturwissenschaften zugeordnet.

Auch für den Leistungstyp „Proceeding“ ist eine ungleiche Häufigkeit nach Wissenschaftszweigen festzuhalten, die eine starke Präsenz im naturwissenschaftlichen

Umfeld und eine eher schwache Präsenz im geisteswissenschaftlichen Umfeld anzeigt. In den Sozialwissenschaften ergibt sich ein differenziertes Bild, da die Psychologie und die Wirtschaftswissenschaften eher Proceedings zur Kommunikation ihrer Forschungsergebnisse verwenden, während die Rechtswissenschaften und die Soziologie kaum Einträge dazu verzeichnen.

Schließlich ist noch allgemein anzumerken, dass die Anzahl an „Sonstigen Veröffentlichungen“ deutlich zurückgegangen ist, was durch die differenzierteren Zuordnungsmöglichkeiten der Veröffentlichungsleistungen im *Performance Record* zu erklären ist.

Naturwissenschaften

Es wurde eingangs schon darauf hingewiesen, dass die Publikationspraxis der Naturwissenschaften (Bevorzugung von Zeitschriftenartikeln, Proceedings und Poster) zu einem hohen Anteil (37 %) an der Gesamtzahl von Veröffentlichungen führt. Der Einfluss dieser Leistungstypen auf das Gesamtergebnis wird deutlich, wenn man bedenkt, dass 48,2 % aller Proceedings, 52,3 % aller Beiträge in Fachzeitschriften und 69 % aller Posterbeiträge den Naturwissenschaften zugerechnet werden können. Dem gegenüber macht der Anteil an den Beiträgen in Sammelbänden nur 6,1 % aller naturwissenschaftlichen Veröffentlichungen aus.

Innerhalb der Naturwissenschaften nannte der Bereich Biologie/Botanik/Zoologie die meisten Veröffentlichungen (nicht ganz 25 % aller naturwissenschaftlichen Publikationen), knapp gefolgt von Physik/Mechanik/Astronomie (21,6 %) und Chemie (19 %). Ein Vergleich der diesjährigen Verteilung der Publikationen auf die einzelnen Fachbereiche mit der Verteilung im letzten Jahr zeigt insgesamt eine deutlich ausgeglichene Situation. Der Rückgang des Anteils der Physik/Mechanik/Astronomie ist unter anderem durch die separate Ausweisung der naturwissenschaftlich-systemwissenschaftlichen Veröffentlichungen des Wegener Zentrums im neu berichteten Wissenschaftszweig „interdisziplinäre Naturwissenschaften“ zu erklären.

Humanmedizin

Die Dominanz von Beiträgen in Zeitschriften mit Peer-Review-Verfahren (54,3 %) und von Posterbeiträgen (35 %) an der Gesamtzahl der humanmedizinischen Publikationen demonstriert die Nähe zu den naturwissenschaftlichen Fächern in Bezug auf Wissenschaftskommunikation. Auch das gänzliche Fehlen von Monographien und die Nennung von nur einem Beitrag in einem Sammelband weisen darauf hin.

Sozialwissenschaften

Die Position der Sozialwissenschaften bezüglich der Veröffentlichungen der Universität Graz blieb im Vergleich mit den Vorjahresdaten stabil. Innerhalb der Sozialwissenschaften sind unterschiedliche Vorgehensweisen bei der Verbreitung wissenschaftlicher Ergebnisse festzustellen. Während die Beiträge in Sammelbänden in den Rechtswissenschaften (46 %) und in der Soziologie (52 %) als stärkstes Medium aufscheinen, sind diese in der Psychologie nur mit etwa 17 % vertreten. Hier nehmen einer naturwissenschaftlichen Publikationskultur entsprechend die Beiträge in Fachzeitschriften mit 31 % eine Vorrangstellung ein.

In den anderen Fachbereichen – Wirtschaftswissenschaften, Pädagogik, Erziehungswissenschaften sowie Raumplanung – kann eine gleichmäßigere Verteilung auf die beiden Leistungstypen „Beitrag in Sammelband“ und „Beitrag in Fachzeitschrift“ festgestellt werden, wobei der Fachbereich „Pädagogik, Erziehungswissenschaften“ einen Überhang an Zeitschriftenartikeln zeigt. Beim Leistungstyp „Proceeding“ verfügen außer den Rechtswissenschaften

und der Soziologie alle sozialwissenschaftlichen Fächer über relevante Nennungen, wobei diese ca. 31 % aller Veröffentlichungen der Psychologie ausmachen.

Im Gegensatz zu den naturwissenschaftlichen Fächern ist die Publikationsform „Fachbuch“ in den Sozialwissenschaften nach wie vor ein wichtiges wissenschaftliches Medium. Dies zeigt sich vor allem in der Soziologie (19,4 %) und in den Rechtswissenschaften (13,5 %).

Außer im Fachbereich Psychologie publizieren die sozialwissenschaftlichen Fächer kaum Zeitschriften mit Peer-Review-Verfahren; so geben etwa die Rechtswissenschaften nur einen einzigen Eintrag dazu an. Das könnte damit zusammenhängen, dass das Medium Zeitschrift in diesen Fächern offenbar nicht den gleichen Stellenwert wie in den Naturwissenschaften hat. Innerhalb der Sozialwissenschaften sind die Anteile an den Veröffentlichungen deutlich nach den Größen der Einheiten verteilt.

Geisteswissenschaften

Der Anteil der Geisteswissenschaften an den Veröffentlichungen der KFU beträgt 26,7 % und liegt damit über dem Anteil der Geisteswissenschaften beim Forschungs-personal. Dies, obwohl die zahlenmäßig stärker zu Buche schlagenden Veröffentlichungs-formen – Beitrag in Fachzeitschrift, Posterbeitrag, Proceeding – nicht die wesentlichsten Medien der Geisteswissenschaften sind, die sich nach wie vor als „Buchwissenschaft“ präsentieren: Die Geisteswissenschaften legen 44,8 % aller Fach- und Lehrbücher und 50 % aller Beiträge in Sammelbänden, die von der KFU genannt werden, vor.

Bei der Verteilung auf die einzelnen Fachgebiete der Geisteswissenschaften liegen die Sprach- und Literaturwissenschaften voran, gefolgt von den Historischen Wissenschaften, der Theologie, der Philosophie und den Kunstwissenschaften.

IV.2.3 Anzahl der gehaltenen Vorträge als invited speaker oder selected presenter bei wissenschaftlichen Veranstaltungen

2007											2006		
Vortrags Typus													
keynote speaker			sonstige speaker/presenter			Gesamt			Gesamt				
Wissenschaftszweig	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	
1 NATURWISSENSCHAFTEN	7,0	71,4	78,4	22,3	208,7	231,0	29,3	280,1	309,4	11	70	81	
11 Mathematik und Informatik	0,0	15,0	15,0	0,0	57,2	57,2	0,0	72,2	72,2	0	6	6	
12 Physik, Astronomie	0,3	22,2	22,5	5,1	62,4	67,5	5,4	84,6	90,0	0	9	9	
13 Chemie	0,0	20,0	20,0	0,0	30,5	30,5	0,0	50,5	50,5	8	25	33	
14 Biologie, Botanik, Zoologie	6,0	5,0	11,0	11,0	16,5	27,5	17,0	21,5	38,5	0	29	29	
15 Geologie, Mineralogie	0,0	2,0	2,0	1,3	13,7	15,0	1,3	15,7	17,0	0	0	0	
16 Meteorologie, Klimatologie	0,2	0,5	0,7	1,8	5,2	7,0	2,0	5,7	7,7	3	1	4	
18 Geographie	0,0	6,0	6,0	0,5	14,2	14,7	0,5	20,2	20,7	0	0	0	
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwiss.	0,5	0,7	1,2	2,6	9,0	11,6	3,1	9,7	12,8	0	0	0	
3 HUMANMEDIZIN	1,5	11,5	13,0	1,0	3,0	4,0	2,5	14,5	17,0	0	0	0	
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	1,5	11,5	13,0	1,0	3,0	4,0	2,5	14,5	17,0	0	0	0	
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	45,5	94,5	140,0	107,9	197,1	305,0	153,4	291,6	445,0	64	129	193	
52 Rechtswissenschaften	23,0	30,0	53,0	20,0	46,5	66,5	43,0	76,5	119,5	10	37	47	
53 Wirtschaftswissenschaften	12,0	21,6	33,6	22,7	81,3	104,0	34,7	102,9	137,6	5	12	17	
54 Soziologie	4,5	22,4	26,9	19,0	17,0	36,0	23,5	39,4	62,9	1	8	9	
55 Psychologie	2,5	9,5	12,0	18,7	34,8	53,5	21,2	44,3	65,5	20	55	75	
56 Raumplanung	0,0	0,0	0,0	0,5	4,0	4,5	0,5	4,0	4,5	0	1	1	
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	3,0	10,0	13,0	25,0	13,5	38,5	28,0	23,5	51,5	28	15	43	
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwiss.	0,5	1,0	1,5	2,0	0,0	2,0	2,5	1,0	3,5	0	1	1	
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	63,0	72,6	135,6	113,8	157,2	271,0	176,8	229,8	406,6	45	58	103	
61 Philosophie	7,0	3,9	10,9	8,5	16,0	24,5	15,5	19,9	35,4	4	4	8	
64 Theologie	17,0	18,3	35,3	10,8	23,2	34,0	27,8	41,5	69,3	4	24	28	
65 Historische Wissenschaften	12,5	16,8	29,3	7,0	39,5	46,5	19,5	56,3	75,8	7	8	15	
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	21,0	31,1	52,1	83,0	64,0	147,0	104,0	95,1	199,1	30	17	47	
68 Kunstwissenschaften	5,5	2,5	8,0	4,5	14,5	19,0	10,0	17,0	27,0	0	5	5	
Veranstaltungs Typus													
Insgesamt	national						260			883			
	international						101			295			
	Gesamt						361			1178			
						120			257			377	

Interpretation: Bei dieser Kennzahl hat sich im Vergleich zum Vorjahr durch das neue Erfassungssystem *Performance Record* die Eingabesystematik verändert. Beim früheren Erfassungssystem (Fodok) wurde nicht zwischen „keynote speaker“ und „sonstige speaker/presenter“ unterschieden und es wurde nicht erhoben, ob eine Veranstaltung im

nationalen oder im internationalen Rahmen abgehalten wurde. Bei der Erfassung der Daten im *Performance Record* wird zusätzlich in Vorträge *Science to Science* und Vorträge *Science to Public* unterschieden (für diese Kennzahl wurden jedoch entsprechend der Definition „wissenschaftlich“ im Arbeitsbehelf nur die Veranstaltungen *Science to Science* gezählt).

Eine exakte Unterscheidung zwischen „*keynote speaker*“ und „*sonstige speaker/presenter*“ ist nicht immer möglich, entsprechend unscharf ist daher die Zuordnung der Einträge. Die deutliche Steigerung der Anzahl von Vorträgen gegenüber den Nennungen im Vorjahr lässt sich wohl vor allem auf ein verbessertes Eingabeverhalten mit dem *Performance Record* zurückführen.

Etwas weniger als ein Drittel aller Vorträge wurden in der Funktion „*keynote speaker*“ gehalten. Dieser Wert zeigt eine gute Präsenz der ForscherInnen in ihren Forschungsgebieten an. Die Realisierung wissenschaftlicher Kommunikation und Organisation erfolgt vor allem auf nationaler Ebene; darauf verweisen auch andere Kennzahlen, z.B. die Funktionen in externen Gremien.

Der Frauenanteil an den Nennungen zu dieser Kennzahl liegt bei 34,4 % - ein Wert, der leicht unter dem Anteil der Frauen am wissenschaftlichen Personal insgesamt liegt. Insgesamt fällt auf, dass von Frauen weniger Vorträge (im Verhältnis zu ihrem Anteil an der Grundgesamtheit) erfasst sind. Dies kann entweder an geringerer Vortragstätigkeit oder an geringerer Eingabefreudigkeit (oder an beidem) liegen.

Naturwissenschaften

Innerhalb des naturwissenschaftlichen Bereichs war die Vortragstätigkeit besonders in den Fächern Physik und Astronomie sowie Mathematik und Informatik sehr rege. Den höchsten Anteil an Vortragenden in der Funktion „*keynote speaker*“ weist die Chemie auf, gefolgt von Biologie/Botanik/Zoologie. Auf die ungleiche Verteilung der Personen nach Geschlecht in den Naturwissenschaften wurde bereits mehrmals eingegangen; sie ist auch bei dieser Kennzahl festzustellen.

Humanmedizin

Die Anzahl an Vorträgen dieses Wissenschaftszweiges (dem an der KFU die Fächer Pharmazie, Pharmakologie und Toxikologie zugeordnet sind), macht nur 1,4 % aller Nennungen aus. Erstaunlich hoch (78 %) ist allerdings der Anteil an humanmedizinischen Vortragenden in der Funktion „*keynote speaker*“.

Sozialwissenschaften

Es überrascht nicht, dass die meisten Vortragsleistungen der Sozialwissenschaften von den beiden Großbereichen Wirtschaftswissenschaften und Rechtswissenschaften erbracht worden sind. Zieht man den Anteil an ForscherInnen, die als „*keynote speaker*“ ihre Vorträge hielten, zum Vergleich heran, so liegen die Rechtswissenschaften und die Soziologie beinahe gleich.

Das Verhältnis von Frauen zu Männern ist in den Fächern dieses Wissenschaftszweiges sehr uneinheitlich. So überwiegen im Bereich Pädagogik und Erziehungswissenschaften die Frauen als Vortragende, hingegen liegt der Frauenanteil bei den Wirtschaftswissenschaften lediglich um die 25 %.

Geisteswissenschaften

Beinahe die Hälfte der Vorträge im Bereich Geisteswissenschaften ist den Sprach- und Literaturwissenschaften zugeordnet. Das liegt vor allem an der Größe der Gruppe an

Fächern, die zu den Sprach- und Literaturwissenschaften zusammengefasst werden. An zweiter Stelle liegen die Historischen Wissenschaften, zurückgefallen im Vergleich zur Wissensbilanz 2006 ist der Anteil der Vorträge von der Theologie. Die wenigsten Einträge verzeichneten die Philosophie und die Kunstwissenschaften, was der Größe dieser Einheiten entspricht.

Zieht man die Einträge als „*keynote speaker*“ in Betracht, ergibt sich eine andere Reihung. Demnach wurden im Bereich Theologie die meisten Vorträge als „*keynote speaker*“ gehalten, gefolgt von den Historischen Wissenschaften, der Philosophie, den Kunstwissenschaften und den Sprach- und Literaturwissenschaften.

Auch bei dieser Kennzahl weisen die Geisteswissenschaften den höchsten Frauenanteil auf, wobei die Verteilung auf die einzelnen Fächer erwähnenswert ist. Vorträge von Frauen überwiegen bei den Sprach- und Literaturwissenschaften, bei den Historischen Wissenschaften ist der Frauenanteil weit niedriger. Bei der Philosophie, der Theologie und in den Kunstwissenschaften gibt es ebenfalls viele weibliche Vortragende – was vor allem bei der Theologie eine deutliche Steigerung gegenüber den Daten von 2006 bedeutet.

IV.2.4 Anzahl der auf den Namen der Universität erteilten Patente

Patentanmeldungen durch die Karl-Franzens-Universität Graz

Wissenschaftszweig	Patentanmeldungen			
	national	EU/EPU	Drittstaaten	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	2	1		3
13 Chemie	2			2
14 Biologie, Botanik, Zoologie		1		1
3 HUMANMEDIZIN		1		1
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie		1		1
Insgesamt	2	2		4

Diensterfindungsmeldungen

Wissenschaftszweig	Anzahl der Diensterfindungsmeldungen
1 NATURWISSENSCHAFTEN	8
13 Chemie	4
14 Biologie, Botanik, Zoologie	4
3 HUMANMEDIZIN	3
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	3
6 Geisteswissenschaften	1
64 Theologie	1
Insgesamt	12

Interpretation: Im Jahr 2007 wurde der KFU wie im Vorjahr kein Patent erteilt. Im Namen der KFU wurden vier Patente angemeldet, wobei die einzelnen Erteilungsverfahren noch nicht abgeschlossen wurden. Außerdem wurden dem Rektorat zwölf Diensterfindungen (Vorjahr: 10) gemeldet. Eine der vier Patentanmeldungen resultiert aus den Erfindungsmeldungen des Jahres 2006. Die verbleibenden Erfindungen wurden freigegeben bzw. gemäß den jeweiligen vertraglichen Vereinbarungen an Dritte übertragen und somit nicht im Namen der KFU angemeldet.

IV.2.5 Einnahmen aus F&E-Projekten gem. § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 Z 3 des Universitätsgesetzes 2002

Wissenschaftszweig	Auftrag-Fördergeber-Organisation	Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation			
		national	EU	Drittstaaten	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN		8.156.892,09	1.026.025,77	86.309,69	9.269.227,55
	EU		814.940,48		814.940,48
	Bund (Ministerien)	702.570,06			702.570,06
	Land	509.203,50			509.203,50
	Gemeinden und Gemeindeverbände	55.533,18			55.533,18
	FWF	5.678.515,03			5.678.515,03
	sonstige, vorw. aus Bundesmitteln getr. Fördereinrichtungen (FFG)	47.800,00			47.800,00
	Unternehmen	636.215,35	88.430,10	86.309,69	810.955,14
	Gesetzliche Interessensvertretungen				
	Stiftungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen	9.100,00			9.100,00
	Sonstige	517.954,97	122.655,19		640.610,16
11 Mathematik, Informatik		888.891,34	79.833,03		968.724,37
	EU		79.833,03		79.833,03
	Bund (Ministerien)	11.889,37			11.889,37
	Land	52.000,00			52.000,00
	Gemeinden und Gemeindeverbände	14.345,00			14.345,00
	FWF	810.656,97			810.656,97
	sonstige, vorw. aus Bundesmitteln getr. Fördereinrichtungen (FFG)				0,00
	Unternehmen				0,00
	Gesetzliche Interessensvertretungen				0,00
	Stiftungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen				0,00
	Sonstige				0,00
12 Physik, Mechanik, Astronomie		1.442.628,22	215.762,08		1.658.390,30
	EU		202.562,08		202.562,08
	Bund (Ministerien)	57.550,51			57.550,51
	Land	10.278,50			10.278,50
	Gemeinden und Gemeindeverbände				0,00
	FWF	1.218.437,21			1.218.437,21
	sonstige, vorw. aus Bundesmitteln getr. Fördereinrichtungen (FFG)				0,00
	Unternehmen	45.000,00			45.000,00
	Gesetzliche Interessensvertretungen				0,00
	Stiftungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen	5.800,00			5.800,00
	Sonstige	105.562,00	13.200,00		118.762,00
13 Chemie		1.976.872,30	236.238,35	86.309,69	2.299.420,34
	EU		125.808,25		125.808,25
	Bund (Ministerien)	181.470,86			181.470,86
	Land	46.643,00			46.643,00
	Gemeinden und Gemeindeverbände	11.188,00			11.188,00
	FWF	965.607,62			965.607,62
	sonstige, vorw. aus Bundesmitteln getr. Fördereinrichtungen (FFG)	9.000,00			9.000,00
	Unternehmen	557.015,35	88.430,10	86.309,69	731.755,14
	Gesetzliche Interessensvertretungen				0,00
	Stiftungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen				0,00
	Sonstige	205.947,47	22.000,00		227.947,47
14 Biologie, Botanik, Zoologie		2.948.189,92	352.220,81		3.300.410,73
	EU		301.265,62		301.265,62
	Bund (Ministerien)	387.730,19			387.730,19
	Land	352.032,00			352.032,00
	Gemeinden und Gemeindeverbände	30.000,18			30.000,18
	FWF	2.115.027,55			2.115.027,55
	sonstige, vorw. aus Bundesmitteln getr. Fördereinrichtungen (FFG)	36.000,00			36.000,00
	Unternehmen				0,00
	Gesetzliche Interessensvertretungen				0,00
	Stiftungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen	3.300,00			3.300,00
	Sonstige	24.100,00	50.955,19		75.055,19
15 Geologie, Mineralogie		362.382,82			362.382,82
	EU				0,00
	Bund (Ministerien)	52.300,63			52.300,63
	Land				0,00
	Gemeinden und Gemeindeverbände				0,00
	FWF	308.082,19			308.082,19
	sonstige, vorw. aus Bundesmitteln getr. Fördereinrichtungen (FFG)				0,00
	Unternehmen	2.000,00			2.000,00
	Gesetzliche Interessensvertretungen				0,00
	Stiftungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen				0,00
	Sonstige				0,00
16 Meteorologie, Klimatologie		491.708,06	47.577,96		539.286,02
	EU		20.202,96		20.202,96
	Bund (Ministerien)	11.628,50			11.628,50
	Land	27.210,00			27.210,00
	Gemeinden und Gemeindeverbände				0,00
	FWF	235.524,06			235.524,06
	sonstige, vorw. aus Bundesmitteln getr. Fördereinrichtungen (FFG)	2.800,00			2.800,00
	Unternehmen	32.200,00			32.200,00
	Gesetzliche Interessensvertretungen				0,00
	Stiftungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen				0,00
	Sonstige	182.345,50	27.375,00		209.720,50
18 Geographie		46.219,43	94.393,54		140.612,97
	EU		85.268,54		85.268,54
	Bund (Ministerien)				0,00
	Land	21.040,00			21.040,00
	Gemeinden und Gemeindeverbände				0,00
	FWF	25.179,43			25.179,43
	sonstige, vorw. aus Bundesmitteln getr. Fördereinrichtungen (FFG)				0,00
	Unternehmen				0,00
	Gesetzliche Interessensvertretungen				0,00
	Stiftungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen				0,00
	Sonstige		9.125,00		9.125,00

Wissenschaftszweig	Auftrag-Fördergeber-Organisation	Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation			
		national	EU	Drittstaaten	Gesamt
3 HUMANMEDIZIN		449.713,61	249.165,68		698.879,29
	EU		221.165,68		221.165,68
	Bund (Ministerien)	36.876,00			36.876,00
	Land	140.000,00			140.000,00
	Gemeinden und Gemeindeverbände				
	FWF	201.532,61			201.532,61
	sonstige, vorw. aus Bundesmitteln getr. Fördereinrichtungen (FFG)				
	Unternehmen	10.705,00	28.000,00		38.705,00
	Gesetzliche Interessensvertretungen				
	Stiftungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen	33.500,00			33.500,00
	Sonstige	27.100,00			27.100,00
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie		449.713,61	249.165,68		698.879,29
	EU		221.165,68		221.165,68
	Bund (Ministerien)	36.876,00			36.876,00
	Land	140.000,00			140.000,00
	Gemeinden und Gemeindeverbände				0,00
	FWF	201.532,61			201.532,61
	sonstige, vorw. aus Bundesmitteln getr. Fördereinrichtungen (FFG)				0,00
	Unternehmen	10.705,00	28.000,00		38.705,00
	Gesetzliche Interessensvertretungen				0,00
	Stiftungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen	33.500,00			33.500,00
	Sonstige	27.100,00			27.100,00
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN		1.509.395,84	413.830,59		1.923.226,43
	EU		371.134,59		371.134,59
	Bund (Ministerien)	260.399,36			260.399,36
	Land	312.912,07			312.912,07
	Gemeinden und Gemeindeverbände	38.591,50			38.591,50
	FWF	339.513,40			339.513,40
	sonstige, vorw. aus Bundesmitteln getr. Fördereinrichtungen (FFG)	33.743,32			33.743,32
	Unternehmen	64.263,20	42.696,00		106.959,20
	Gesetzliche Interessensvertretungen				
	Stiftungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen	277.764,49			277.764,49
	Sonstige	182.208,50			182.208,50
52 Rechtswissenschaften		226.945,87	35.234,64		262.180,51
	EU		35.234,64		35.234,64
	Bund (Ministerien)	52.722,00			52.722,00
	Land				0,00
	Gemeinden und Gemeindeverbände				0,00
	FWF	174.223,87			174.223,87
	sonstige, vorw. aus Bundesmitteln getr. Fördereinrichtungen (FFG)				0,00
	Unternehmen				0,00
	Gesetzliche Interessensvertretungen				0,00
	Stiftungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen				0,00
	Sonstige				0,00
53 Wirtschaftswissenschaften		403.858,20	54.835,00		458.693,20
	EU		20.889,00		20.889,00
	Bund (Ministerien)	76.382,73			76.382,73
	Land	62.825,82			62.825,82
	Gemeinden und Gemeindeverbände				0,00
	FWF	-2,90			-2,90
	sonstige, vorw. aus Bundesmitteln getr. Fördereinrichtungen (FFG)	6.910,00			6.910,00
	Unternehmen	30.318,00	33.946,00		64.264,00
	Gesetzliche Interessensvertretungen				0,00
	Stiftungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen	220.047,05			220.047,05
	Sonstige	7.377,50			7.377,50
54 Soziologie		192.095,72	71.124,73		263.220,45
	EU		71.124,73		71.124,73
	Bund (Ministerien)				0,00
	Land	105.627,00			105.627,00
	Gemeinden und Gemeindeverbände				0,00
	FWF	53.420,46			53.420,46
	sonstige, vorw. aus Bundesmitteln getr. Fördereinrichtungen (FFG)	26.833,32			26.833,32
	Unternehmen				0,00
	Gesetzliche Interessensvertretungen				0,00
	Stiftungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen	5.664,94			5.664,94
	Sonstige	550,00			550,00
55 Psychologie		478.734,01	228.972,00		707.706,01
	EU		220.222,00		220.222,00
	Bund (Ministerien)	39.966,20			39.966,20
	Land	112.209,25			112.209,25
	Gemeinden und Gemeindeverbände				0,00
	FWF	90.379,86			90.379,86
	sonstige, vorw. aus Bundesmitteln getr. Fördereinrichtungen (FFG)				0,00
	Unternehmen	33.945,20	8.750,00		42.695,20
	Gesetzliche Interessensvertretungen				0,00
	Stiftungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen	28.052,50			28.052,50
	Sonstige	174.181,00			174.181,00
56 Raumplanung		2.050,00	23.664,22		25.714,22
	EU		23.664,22		23.664,22
	Bund (Ministerien)				0,00
	Land	1.950,00			1.950,00
	Gemeinden und Gemeindeverbände				0,00
	FWF				0,00
	sonstige, vorw. aus Bundesmitteln getr. Fördereinrichtungen (FFG)				0,00
	Unternehmen				0,00
	Gesetzliche Interessensvertretungen				0,00
	Stiftungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen				0,00
	Sonstige	100,00			100,00
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften		205.712,04			205.712,04
	EU				0,00
	Bund (Ministerien)	91.328,43			91.328,43
	Land	30.300,00			30.300,00
	Gemeinden und Gemeindeverbände	38.591,50			38.591,50
	FWF	21.492,11			21.492,11
	sonstige, vorw. aus Bundesmitteln getr. Fördereinrichtungen (FFG)				0,00
	Unternehmen				0,00
	Gesetzliche Interessensvertretungen				0,00
	Stiftungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen	24.000,00			24.000,00
	Sonstige				0,00

Wissenschaftszweig	Auftrag-Fördergeber-Organisation	Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation			
		national	EU	Drittstaaten	Gesamt
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN		2.101.890,00	128.613,16		2.230.503,16
	EU		128.613,16		128.613,16
	Bund (Ministerien)	240.642,23			240.642,23
	Land	146.283,01			146.283,01
	Gemeinden und Gemeindeverbände	579.472,70			579.472,70
	FWF	1.036.274,91			1.036.274,91
	sonstige, vorw. aus Bundesmitteln getr. Fördereinrichtungen (FFG)				
	Unternehmen				
	Gesetzliche Interessensvertretungen				
	Stiftungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen	106.510,84			106.510,84
	Sonstige	-7.293,69			-7.293,69
61 Philosophie		170.774,69	11.635,35		182.410,04
	EU		11.635,35		11.635,35
	Bund (Ministerien)				0,00
	Land				0,00
	Gemeinden und Gemeindeverbände				0,00
	FWF	169.624,69			169.624,69
	sonstige, vorw. aus Bundesmitteln getr. Fördereinrichtungen (FFG)				0,00
	Unternehmen				0,00
	Gesetzliche Interessensvertretungen				0,00
	Stiftungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen				0,00
	Sonstige	1.150,00			1.150,00
64 Theologie		18.382,27			18.382,27
	EU				0,00
	Bund (Ministerien)				0,00
	Land	2.500,00			2.500,00
	Gemeinden und Gemeindeverbände				0,00
	FWF	8.382,27			8.382,27
	sonstige, vorw. aus Bundesmitteln getr. Fördereinrichtungen (FFG)				0,00
	Unternehmen				0,00
	Gesetzliche Interessensvertretungen				0,00
	Stiftungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen	7.500,00			7.500,00
	Sonstige				0,00
65 Historische Wissenschaften		800.170,53	33.535,86		833.706,39
	EU		33.535,86		33.535,86
	Bund (Ministerien)	92.000,00			92.000,00
	Land	54.850,00			54.850,00
	Gemeinden und Gemeindeverbände				0,00
	FWF	606.120,53			606.120,53
	sonstige, vorw. aus Bundesmitteln getr. Fördereinrichtungen (FFG)				0,00
	Unternehmen				0,00
	Gesetzliche Interessensvertretungen				0,00
	Stiftungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen	47.200,00			47.200,00
	Sonstige				0,00
66 Sprach- und Literaturwissenschaften		1.074.198,68	83.441,95		1.157.640,63
	EU		83.441,95		83.441,95
	Bund (Ministerien)	148.642,23			148.642,23
	Land	81.433,01			81.433,01
	Gemeinden und Gemeindeverbände	579.472,70			579.472,70
	FWF	235.083,59			235.083,59
	sonstige, vorw. aus Bundesmitteln getr. Fördereinrichtungen (FFG)				0,00
	Unternehmen				0,00
	Gesetzliche Interessensvertretungen				0,00
	Stiftungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen	38.010,84			38.010,84
	Sonstige	-8.443,69			-8.443,69
68 Kunstwissenschaften		38.363,83			38.363,83
	EU				0,00
	Bund (Ministerien)				0,00
	Land	7.500,00			7.500,00
	Gemeinden und Gemeindeverbände				0,00
	FWF	17.063,83			17.063,83
	sonstige, vorw. aus Bundesmitteln getr. Fördereinrichtungen (FFG)				0,00
	Unternehmen				0,00
	Gesetzliche Interessensvertretungen				0,00
	Stiftungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen	13.800,00			13.800,00
	Sonstige				0,00

Auftrag-Fördergeber-Organisation		Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation			Gesamt
		national	EU	Drittstaaten	
Insgesamt 2007	EU		1.535.853,91		1.535.853,91
	Bund (Ministerien)	1.240.487,65			1.240.487,65
	Land	1.108.398,58			1.108.398,58
	Gemeinden und Gemeindeverbände	673.597,38			673.597,38
	FWF	7.255.835,95			7.255.835,95
	sonstige, vorw. aus Bundesmitteln getr. Fördereinrichtungen (FFG)	81.543,32			81.543,32
	Unternehmen	711.183,55	159.126,10	86.309,69	956.619,34
	Gesetzliche Interessensvertretungen				
	Stiftungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen	426.875,33			426.875,33
Insgesamt 2006	Sonstige	719.969,78	122.655,19		842.624,97
	Gesamt	12.217.891,54	1.817.635,20	86.309,69	14.121.836,43
	EU		2.201.641,54		2.201.641,54
	Bund (Ministerien)	2.371.344,35			2.371.344,35
	Land	853.181,32			853.181,32
	Gemeinden und Gemeindeverbände	601.428,37			601.428,37
	FWF	6.496.785,21			6.496.785,21
	sonstige, vorw. aus Bundesmitteln getr. Fördereinrichtungen (FFG)	39.032,00			39.032,00
	Unternehmen	508.674,30	72.100,00	70.000,00	650.774,30
Insgesamt 2005	Gesetzliche Interessensvertretungen				
	Stiftungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen	435.713,79	32.032,38	0,00	467.746,17
	Sonstige	311.380,67	211.728,92	1.005,34	524.114,93
	Gesamt	11.617.540,01	2.517.502,84	71.005,34	14.206.048,19
	EU	2.890,00	1.508.407,54		1.511.297,54
	Bund (Ministerien)	658.058,43			658.058,43
	Land	733.317,18	20.072,00		753.389,18
	Gemeinden und Gemeindeverbände	628.253,74			628.253,74
	FWF	6.073.829,77			6.073.829,77
Insgesamt 2005	sonstige, vorw. aus Bundesmitteln getr. Fördereinrichtungen (FFG)	19.360,81	44.000,00	5.568,37	68.929,18
	Unternehmen	452.832,15	52.100,00	94.509,42	599.441,57
	Gesetzliche Interessensvertretungen				
	Stiftungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen	345.600,00	82.400,00		428.000,00
	Sonstige	148.396,73	8.000,00		156.396,73
	Gesamt	9.062.538,81	1.714.979,54	100.077,79	10.877.596,14

Interpretation: Das gesamte Fördervolumen der laufenden F&E Projekte betrug im Jahr 2007 14,1 Mio. EUR. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Einnahmen (bei einer leichten Abnahme) in etwa gleich geblieben.

Der Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) ist mit einem Förderanteil von 51 % Hauptfördergeber. Hier wurde das Fördervolumen im Vergleich zu 2006 um rd. 0,8 Mio. EUR erhöht.

An zweiter Stelle der FördergeberInnen befinden sich Bund, Land und Gemeinden mit einem Volumen von 3 Mio. EUR bzw. einem Anteil von 22 %. Im Vergleich zum letzten Jahr bedeutet das einen Rückgang von 0,8 Mio. EUR, wobei dieses Minus einem geringeren Anteil von Fördermitteln von Seiten des Bundes zuzuordnen ist.

Von der EU fließen 11 % der Fördereinnahmen in drittmittelfinanzierte Projekte der KFU. In diesem Bereich ist eine Verminderung von 0,7 Mio. EUR zu verzeichnen, was darauf zurückzuführen ist, dass sich die im 7. Rahmenprogramm eingereichten Projekte noch im Evaluierungsprozess befinden und der Beginn von diesen Projekten erst im Jahr 2008 erwartet wird. Die restlichen 16 % an Förderungen werden von Unternehmen, Fonds und sonstigen Fördereinrichtungen getragen.

Im naturwissenschaftlichen Bereich sind die Einnahmen um insgesamt 0,77 Mio. EUR angestiegen, wobei diese Steigerung zum größten Teil FWF-Förderungen in den Wissenschaftszweigen Mathematik und Informatik, Physik/Astronomie und Biologie/Botanik/Zoologie zuzuschreiben ist, während das Fördervolumen seitens des Bundes und der EU gesunken ist. Bei den EU-Geldern ist dies – wie bereits erwähnt – auf die Projekt-Vorlaufphase des 7. Rahmenprogramms zurückzuführen. Nachdem ein Großteil der Fördergelder des Bundes für die GENAU-Projekte bereits 2006 überwiesen wurde, ist im Jahr 2007 ein geringeres Fördervolumen im Bereich Biologie/Botanik/Zoologie und Chemie zu verzeichnen.

78 % der an der Karl-Franzens-Universität Graz durchgeführten FWF-Projekte werden im Bereich der Naturwissenschaften abgewickelt; das lässt sich unter anderem durch die

Doktoratskollegs in den Wissenschaftszweigen Biologie/Botanik/Zoologie und Physik sowie durch den Spezialforschungsbereich LIPOTOX erklären.

Der überwiegende Teil des Fördervolumens von Unternehmen ist dem Wissenschaftszweig Chemie zuzurechnen; in diesem Bereich nimmt neben der Forschungsförderung die Auftragsforschung einen hohen Stellenwert ein.

Waren die Geisteswissenschaften betreffend Drittmittelvolumen im Vorjahr noch hinter den Sozialwissenschaften angesiedelt, so befindet sich dieser Bereich im Jahr 2007 an zweiter Stelle hinter den Naturwissenschaften. Dennoch muss auch dieser Bereich einen Rückgang von 0,27 Mio. EUR verzeichnen. Diese Verminderung ist zum großen Teil auf geringere Fördergelder vom Land bei den Sprach- und Literaturwissenschaften zurückzuführen; die Fördergelder für ein Zukunftsfonds-Projekt wurden hier fast zur Gänze bereits im Jahr 2006 verbucht. Der nach wie vor hohe Förderanteil durch die Gemeinden und Gemeindeverbände ist auf das Literaturhaus Graz zurückzuführen, welches den Sprach- und Literaturwissenschaften zuzuordnen ist und das Förderungen durch die Stadt Graz erhält. 86 % der gesamten Förderungen durch Gemeinde oder Gemeindeverbände werden in den Geisteswissenschaften lukriert. Die Fördereinnahmen durch FWF-Projekte sind bei den historischen Wissenschaften so wie im Vorjahr im Vergleich zu den anderen Wissenschaftszweigen der Geisteswissenschaften sehr hoch: 58 % der FWF-Mittel im Bereich der Geisteswissenschaften sind hier zuzuordnen.

Das Fördervolumen im sozialwissenschaftlichen Bereich ist ebenso um rd. 0,68 Mio. EUR zurückgegangen. Dieser Rückgang ist größtenteils auf den Wissenschaftszweig Rechtswissenschaften zurückzuführen, da im Jahr 2007 für das Forschungsvorhaben „Universitäten in Mittel- und Südosteuropa“ keine Fördergelder seitens des Bundes geflossen sind. Abgesehen davon wurde im Jahr 2007 ein Projekt im Bereich der Pädagogik und Erziehungswissenschaften abgeschlossen, welches durch den Bund gefördert wurde und das einen Großteil der Einnahmen von 2006 verbuchen konnte.

C. Resümee und Ausblick

Resümee und Ausblick

Wie in den Jahren zuvor, sind wir auch dieses Jahr frohen Mutes, dass der Aufwand, den die Erstellung der Wissensbilanz für die Verwaltung insgesamt bedeutet, in direktem Verhältnis zu dem großen Nutzen steht, den die Wissensbilanz der Welt bringt. Wir wollen aber nicht verschweigen, dass unserer Meinung nach gerade hier große Zweifel angebracht sind – was in Kombination mit dem ehrlichen Bemühen aller Beteiligten, die Wissensbilanz so gut wie möglich zu erarbeiten, zeitweise durchaus zu gewissen Sinnkrisen führt. Das liegt vor allem daran, dass Ziel und Zweck der Wissensbilanz bis heute nicht klar genug umrissen wurden. Was sollen die einzelnen Indikatoren genau messen bzw. aussagen? Welche strategischen Zielsetzungen sollen mit der Wissensbilanz verfolgt werden? Wofür werden die Daten verwendet?

Für den Einsatz als ein *Instrument der strategischen Steuerung* weist die Wissensbilanz viel zu viele Kennzahlen auf; nur mit einer genaueren Fokussierung kann sie diese Aufgabe in Zukunft erfüllen. Die Wissensbilanz stellt sich uns als Versuch der Verbindung zwischen statistischem Berichtswesen einerseits und Leistungsnachweis andererseits dar; von beidem bietet sie Teile an, für beides ist sie aber letztlich in der Praxis nicht geeignet.

Eine große Herausforderung ist hierbei die Datenerhebung: so arbeitsintensiv sie auch ist, wird sie immer mit dem Problem der Validität zu kämpfen haben, da in vielen Bereichen Einschränkungen und exaktere Definitionen notwendig wären. Je genauer man versucht zu definieren, desto mehr offenbaren sich jedoch auch die Tücken der einzelnen Kennzahlen. Zu Ende gedacht, würde eine perfekt erstellte Wissensbilanz die internen Abläufe dermaßen überlasten, dass eine perfektionierte *Leistungsdarstellung* zu einer massiven Beeinträchtigung der *Leistungserbringung* führen würde.

Auch zeigt die Erfahrung, dass eine Vergleichbarkeit der Daten über die Universitäten hinweg nicht wirklich gegeben ist. Vergleichbarkeit und eine hohe Datenqualität können nur erreicht werden, wenn eindeutige Datendefinitionen vorliegen und geklärt ist, was mit den einzelnen Indikatoren erfasst werden soll. Derzeit werden viele Kennzahlen an den Universitäten unterschiedlich aufgefasst und vermitteln somit ein inkonsistentes Bild.

Die Inhalte der Wissensbilanz leiden auch unter Zuordnungssystematiken, die oft inhaltlich und formal den Gegebenheiten vor Ort nicht entsprechen. Dem Wissenschaftszweig Sozialwissenschaften sind Fächer von vier Fakultäten der KFU zuzuteilen; beispielsweise findet sich hier der Wissenschaftszweig der Psychologie, der an der KFU in jeder Hinsicht einen integralen Bestandteil der naturwissenschaftlichen Fakultät darstellt.

Es sollte daher dringend angedacht werden, die Wissensbilanz zu entschlacken und generell das universitäre Berichtswesen zu verbessern und mit der Leistungsvereinbarung abzustimmen.